Nr. 299 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonntag, 21. Dezember 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 ℳ im Postbezug 2,20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard: f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann: f. d. Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 50 G.-Pf. Schwierigkeitssatz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei gerichtlicher Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleiche. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Die Oberschlesienfahrt des Außenministers

Reichsaußenminister Dr. Curtius traf gestern vormittag um ¾9 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge zu dem angekündigten Besuch Oberschlesiens in Gleiwitz ein. Der Minister begab sich nach der allgemeinen Begrüßung zunächst in das Haus Oberschlesien zu einer Besprechung, zu der vor allem Vertreter der oberschlesischen Kommunalverwaltung hinzugezogen waren, darauf fuhr Minister Dr. Curtius über Hindenburg nach Beuthen. In Beuthen fand in der neu eingerichteten Stadtbücherei wiederum eine kurze Besprechung statt, zu der neben Vertretern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung sowie der oberschlesischen Industrie auch Vertreter der Kulturinstitute des oberschlesischen Industriebezirkes geladen waren. Nach einem kurzen Imbiß erfolgte die Weiterfahrt nach Oppeln, wo im Oberpräsidium eine mehrstündige Aussprache mit den Vertretern aller Bevölkerungskreise stattfand.

Oberpräsident Dr. Lukaschek begrüßte Dr. Curtius und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Vertreter der deutschen auswärtigen Politik Gelegenheit nehme, Oberschlesien, sein Land und seine Leute aus eigener Anschauung kennenzulernen. Der Oberpräsident dankte Dr. Curtius für die in Genf anhängig gemachten Klagen, die der oberschlesischen Bevölkerung ein Zeichen dafür seien, daß Deutschland die durch Vertrag geheiligten Rechte niemals aufgeben werde.

Reichsminister Dr. Curtius brachte in seiner Erwiderung zum Ausdruck, daß die Reichsregierung sich ihrer Verpflichtung bewußt sei, Oberschlesien in seiner schweren Not zu helfen, in der es sich politisch, wirtschaftlich und psychologisch befinde. In einer persönlichen Schlußbetrachtung brachte Dr. Curtius zum Ausdruck, daß er nie nationaler fühle, als wenn er in Genf international zu verhandeln habe. Herzlicher Beifall dankte dem Minister für seine Ausführungen. In der anschließenden lebhaften Aussprache wurden die angeschnittenen Fragen vertieft, und es wurde zum Ausdruck gebracht, daß Oberschlesiens Bevölkerung den Reichsaußenminister vertrauensvoll nach Genf begleite.

Abends nahm der Reichsminister Dr. Curtius an einem parlamentarischen Abend der Deutschen Volkspartei teil und trat dann die Rückreise nach Berlin an.

Redeverbot für einen katholischen Pfarrer

Wegen Betätigung für die Nationalsozialisten.

cnb. **Berlin**, 20. Dez. (Eig. Meldg.) Der Bischof von Augsburg hat, wie die Blätter melden, gegen den katholischen Pfarrer Dr. Häuser, den Ortspfarrer der Gemeinde Straßberg bei Augsburg, ein strikkes Redeverbot ausgesprochen, weil Pfarrer Häuser in einer Weihnachtsfeier der Nationalsozialisten in Augsburg sich selbst als Nationalsozialist bekannt hatte und in seiner Festrede den Beweis zu führen versuchte, daß die nationalsozialistische Lehre in keiner Weise der Lehre der katholischen Kirche widerspreche. Häuser hatte sich auch gegen den bekannten Erlaß des Bischöflichen Ordinats in Mainz gewandt und schon mehrfach in nationalsozialistischen Versammlungen gesprochen.

Befriedigende Gesamternte für 1930

Nach dem amtlichen Bericht ergeben sich für das Deutsche Reich u. a. folgende Gesamternteerträge: (in 1000 Tonnen) Winterroggen 7593, Sommerroggen 86, Winterweizen 3446, Sommerweizen 343, Winterspelz 138, Wintergerste 475, Sommergerste 2385, Hafer 5656, Gemenge aus Getreide aller Art 565, Frühkartoffeln 2868, Spätkartoffeln 44 232, Zuckerrüben 14 919, Runkelrüben 30 402, Klee 9675, Luzerne 2071, Bewässerungswiesen 2125, andere Wiesen 23 117.

Die Ergebnisse der diesjährigen Ernte bleiben zwar gegenüber dem Vorjahr bei Roggen (um 5,8 %), Gerste (um 10 %) und Hafer (um 23,4 %) zurück, übertreffen aber zumeist sowohl die vorjährigen Erträge, als auch die Ernten im Durchschnitt der letzten 6 Jahre. Im Vergleich zum Mittel der Ernten 1924—1929 haben sich mengenmäßig erhöht: Brotgetreide um 10 %, Gerste um 2,8 %, Kartoffeln um 24,5 %, Zuckerrüben um 39,8 %, Wiesenheu um 12 %, Kleeheu um 11 % und Luzerneheu um 30,4 %.

Die Unsicherheit der Lage in Spanien

wtb. **Paris**, 20. Dez. Wie Information aus Madrid berichtet, wird die Aufrechterhaltung des Belagerungszustandes damit begründet, daß kommunistische Elemente vorhanden seien. Auch seien beträchtliche Waffentransporte beschlagnahmt worden, die nach den Ermittlungen der Polizei dazu bestimmt gewesen sein sollen die Zivilbevölkerung zu bewaffnen. Aus diesem Grunde sei auch die Verfügung erlassen worden, daß Zivilpersonen alle in ihrem Besitz befindlichen Waffen abzuliefern hätten.

Die portugiesische Regierung hat dem spanischen Fliegermajor Franco und den spanischen Fliegern, die ihn auf seiner Flucht begleiteten, auf ihren Antrag die Erlaubnis erteilt, Portugal zu verlassen.

Franzen-Urteil revidiert

Teilweise Aufhebung der von Dr. Franzen erwirkten einstweiligen Verfügung
Franzen hat die Berliner Polizei irregeführt

wtb. **Braunschweig**, 20. Dez. In dem Einspruch des „Volksfreundes" gegen die einstweilige Verfügung im Franzenprozeß verkündete das Oberlandesgericht als Berufungsinstanz folgendes Urteil:

Auf die Berufung der Verfügungsbeklagten wird das Urteil der Vierten Zivilkammer des Landgerichts Braunschweig vom 17. 11. 1930 und der Beschluß desselben Gerichtes vom 23. Oktober 1930 insoweit aufgehoben, als den Verfügungsbeklagten untersagt ist, in der dort bezeichneten Weise öffentlich zu behaupten oder zu verbreiten, der Verfügungskläger habe einen wegen Bannkreisverletzung und -Uebertretung festgenommenen Landwirt Paul Guth, welcher sich der Polizei gegenüber aufgrund eines mit Lichtbild versehenen Eisenbahnausweises als preußischer Landtagsabgeordneter Lohse bezeichnet hatte, ebenfalls als Lohse reklamiert und unter Hinweis auf die aus der Landtagsabgeordneteneigenschaft folgende Immunität Lohses die Freilassung Guths zu erwirken versucht, also die Polizei irregeführt, auch sei ein Strafverfahren gegen den Verfügungskläger eingeleitet und weiter insofern, als dem Verfügungskläger die Befugnis zugesprochen ist, das Gerichtsurteil in folgenden Zeitungen: „Niedersächsischer Beobachter" zu Hannover, „Völk. Beobachter" zu München, „Kieler Neueste Nachrichten" zu Kiel und „Schleswig-Holsteinische Zeitung" zu Itzehoe zu veröffentlichen.

Die weitergehende Berufung des Verfügungsbeklagten wird zurückgewiesen. Die Kosten des Verfahrens beider Rechtszüge werden gegen einander aufgehoben. Dieses Urteil ist vorläufig vollstreckbar.

In der nur mündlich gegebenen

Begründung der Entscheidung des Oberlandesgerichtes

wurde etwa ausgeführt: Das Gericht hat den Erlaß einer einstweiligen Verfügung des beantragten Inhaltes an sich als zulässig angesehen und ist der Ansicht, daß die Beweislast den Beklagten trifft. **Der Senat hat als glaubhaft gemacht angesehen, daß der Verfügungsberechtigte (Franzen) den Landwirt Guth als Lohse reklamiert und unter Hinweis auf dessen Immunität seine Freilassung zu erwirken versucht hat, also die Berliner Polizei irregeführt hat und daß ein Verfahren gegen ihn eingeleitet sei.** Der Senat hat nicht als glaubhaft gemacht angesehen, daß Guth wegen Landfriedensbruches festgenommen sei. Er hat ferner als nicht glaubhaft gemacht angesehen, daß der Verfügungserklärer (Franzen) sich der Begünstigung schuldig gemacht hat, weil bisher nicht genügend glaubhaft gemacht ist, daß Guth sich eines Vergehens schuldig gemacht hat und daß er ein Betrüger ist. Der Senat ist ferner der Meinung, daß bei den Worten „die Polizei und die Oeffentlichkeit belogen" durch das Wort belogen über die zulässige Grenze der Form noch hinausgegangen wurde. Er sei der Meinung gewesen, daß ein Grund, die einstweilige Verfügung auch in den auswärtigen Zeitungen bekannt zu geben, nicht bestanden habe.

300 Mark Geldstrafe für Guth

Berlin, 20. Dez. In dem Prozeß gegen den aus der Franzen-Affäre bekannten Landwirt Guth verurteilte das Schöffengericht Berlin-Mitte den Angeklagten unter Freisprechung von allen übrigen Punkten der Anklage nur wegen Benutzung eines nicht für ihn ausgestellten Ausweises und wegen Angabe eines falschen Namens zu der für diese Übertretungen höchstzulässige Geldstrafe von 300 RM. Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten und eine Haftstrafe von vier Wochen wegen Verletzung der Bannmeile in Tateinheit mit Auflauf und wegen Angabe eines falschen Namens und Benutzung einer echten Urkunde zur Täuschung der Behörden beantragt. Die Anklage wegen Landfriedensbruchs wurde fallen gelassen.

Belagerung eines Amokläufers

Wahnsinnstat eines Senegalnegers. — 3 Personen getötet, 2 andere schwer verletzt. — Durch Selbstmord geendet.

cnb. **Paris**, 20. Dez. In der südfranzösischen Garnisonsstadt Perpignan wurde gestern ein zum Militär eingezogener Senegalneger, als er auf dem Uebungsplatz ausrücken sollte, von einer Nervenkrisis befallen. **Er bemächtigte sich eines Gewehrs und scharfer Patronen und durcheilte die Stadt. Drei Personen schoß er nieder, zwei andere wurden von ihm schwer verletzt.** Die gesamte Polizei von Perpignan und das dort liegende Senegalregiment wurden aufgeboten, um den Wahnsinnigen, der sich in einer Kasematte verschanzt hatte, unschädlich zu machen. Sie gingen mit Tränengasbomben gegen ihn vor. Der Neger hat sich heute früh durch einen Kopfschuß selbst getötet.

Der neue Präsident des deutschen Handwerks



Stadtrat Pflugmacher,

der Präsident der Magdeburger Handwerkskammer, wurde zum Präsidenten des Deutschen Handwerkskammer-Tages gewählt.

Der Kratertod des Professors Borchardt

wtb. **Amsterdam**, 20. Dez. Meldungen aus Batavia zufolge ist der deutsche Gelehrte Professor Dr. Werner Borchardt nicht, wie in einem Teil der holländischen und ausländischen Presse gemeldet wurde, dem vorgestern erfolgten Ausbruch des in Mitteljava liegenden Vulkans Merapi zum Opfer gefallen, sondern wahrscheinlich schon mehrere Tage vorher auf Sumatra umgekommen. Professor Borchardt, der sich an der Westküste Sumatras aufhielt, unternahm vor etwa 10 Tagen trotz der Warnungen der holländischen Behörden eine Expedition nach dem Krater eines in West-Sumatra liegenden Vulkans, der gleichfalls den Namen Merapi trägt. Von dieser Expedition, auf die er nur zwei eingeborene Führer mitnahm, kehrte er nicht zurück. Mehrere Rettungsexpeditionen, die im Auftrag der holländischen Militärbehörden nach seinem Verbleib nachforschten, mußten unverrichteter Sache zurückkehren. Wie sich jetzt herausstellt, wurde einer der beiden eingeborenen Begleiter des deutschen Gelehrten nachträglich mit mehreren blutenden Wunden am Abhang des Vulkans aufgefunden. Er erklärte, daß sich Professor Borchardt gerade zur Vornahme von Untersuchungen an einem Strick in den Krater hinabgelassen hatte, als plötzlich ein kleiner Ausbruch des Vulkans erfolgte. Obwohl der Eingeborene schnell die Flucht ergriff, wurde er doch noch durch die glühende Asche des Vulkans verletzt. Prof. Borchardt hat also höchstwahrscheinlich bei dem unerwarteten Ausbruch sein Leben verloren.

Dampferzusammenstoß im Kattegat

Finnischer Passagierdampfer gesunken - 30-40 Personen vermißt

wtb. **Kopenhagen**, 20. Dez. **Die finnischen Dampfer „Oberon" und „Arcturus" stießen gestern gegen 10 Uhr bei Laeso im Kattegat zusammen. Der Dampfer „Oberon" sank binnen kurzer Zeit. Die Passagiere gingen in die Rettungsboote, und es gelang dem „Arcturus", die meisten von ihnen an Bord zu nehmen. Die Kopenhagener Vertreter des Dampfers „Oberon" erhielten heute früh um 4 Uhr ein Telegramm vom Kapitän des „Arcturus", das besagt, daß die „Oberon" im Verlaufe von 3 Minuten unterging. Als das Telegramm abgesandt wurde, waren von dem gesunkenen Dampfer 36 Passagiere gerettet. Bisher werden 30—40 Passagiere vermißt. Der „Arcturus" ist über der Wasserlinie beschädigt. Der „Oberon" war von Helsingfors nach Hull unterwegs.**

wtb. **Kopenhagen**, 20. Dez. Die Dampfschiffahrt-Agentur Frank & Tobiesen teilt um 10 Uhr vormittags mit: **Der Dampfer „Arcturus" liegt immer noch an der Unglücksstelle. Die Besatzung der „Oberon" betrug 60 Mann. Außerdem befanden sich 21 Passagiere an Bord, davon in der ersten Klasse 5 Erwachsene und ein Kind, in der dritten Klasse 15 Erwachsene. So viel man weiß, sind bisher nur 4 Passagiere und 32 Mann der Besatzung gerettet. Es werden also noch**

17 Passagiere und 28 Mann von der Besatzung vermißt.

Der schottische Dampfer „Hengist", der die regelmäßige Verbindung zwischen Kopenhagen und Leith aufrecht erhält, lief heute mittag hier ein. Der Dampfer hatte in der Nähe der Stelle, wo die „Oberon" sank, ein Rettungsboot angetroffen, in dem sich 4 Mitglieder der Besatzung der „Oberon" befanden. Die Geretteten berichteten, daß sie von der „Oberon" über Bord gesprungen seien, als das Schiff unterging. Sie hätten zufällig ein leeres Rettungsboot angetroffen, das aus seiner Befestigung gerissen worden war.

Der Reichspräsident empfängt die siegreichen Offiziersreiter



Die deutschen Reiteroffiziere vor dem Reichspräsidentenpalais. Von links nach rechts: Oberleutn. v. Nagel, Major v. Waldenfels, Oberltn. Momm, Oberltn. Hasse

Die aus Amerika zurückgekehrten siegreichen Offiziersreiter wurden vom Reichspräsidenten empfangen und zu ihren Erfolgen beglückwünscht.

Verwegener Bankraub in New York

wtb. **New York**, 20. Dez. Drei verwegene Banditen drangen in der oberen Stadt bei hellichtem Tage in die Kassenräume der Seward National Bank and Trust Company ein, entwaffneten den Wächter und zwangen mit vorgehaltenem Revolver das Personal sowie die anwesenden Kunden, insgesamt 16 Personen, sich mit dem Gesicht an die Wand zu stellen. Die Räuber entnahmen der Kasse 15 000 Dollar, übersahen jedoch bei ihrem hastigen Rückzug weitere 25 000 Dollar. Der ganze Überfall nahm nur fünf Minuten in Anspruch. Die Räuber entkamen in einem Automobil.

Riesige Schadenfeuer

Zuckerfabrik eingeäschert

Die gesamten Fabrikanlagen vernichtet.

20 000 Zentner Zucker verbrannt. — Millionenschaden.

wtb. **Bockenem** (Harz), 20. Dez. **In der hiesigen Zuckerfabrik brach in der letzten Nacht ein Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit verbreitete. Die auf dem Zuckerboden beschäftigten Arbeiter konnten nur mit knapper Not ihr Leben retten. Die gesamten Inneneinrichtungen der Fabrik sind verbrannt. Von dem 80 Meter langen und 50 Meter breiten Gebäude stehen nur noch die Mauern, die teilweise auch schon eingestürzt sind. Zur Zeit steht noch ein Zuckerlager mit bestem, fertigen Zucker in Brand. Vernichtet sind neben riesigen Rohvorräten 20 000 Zentner Zucker, die einen Wert von 400 000 RM. darstellen. Der Gebäude- und Maschinenschaden geht in die Millionen, ist aber durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Man nimmt an, daß das Feuer im Laboratorium ausgebrochen ist.**

Nächtlicher Fabrikbrand in Berlin

wtb. **Berlin**, 20. Dez. **In dem vierstöckigen Lager- und Fabrikgebäude der bekannten A. G. für sanitären Bedarf, Vl. Pech, das am Karlsplatz, Ecke Potsdamer Straße, liegt, brach in der zweiten Nachtstunde aus noch nicht ermittelter Ursache Feuer aus, das in den dort lagernden Lacken, Oelen, Essenzen usw. reiche Nahrung fand. Fünf Feuerwehrzüge unter Leitung des Oberbranddirektors bekämpften den Brand. Aus 12 Rohren wurden ungeheure Wassermengen in die Flammen geschleudert, wobei die Sappeure auch zwei Leitern benutzten. Glücklicherweise gelang es, eine Anzahl von Sauerstoffflaschen zu bergen, ehe es zu einer unabsehbaren Katastrophe auch für die umliegenden Gebäude kommen konnte. Während der Löscharbeiten explodierte das im zweiten Stockwerk befindliche Lacklager, und durch herabstürzende Stein-, Glas- und Holzteile wurde ein Feuerwehrmann so erheblich verletzt, daß er nach einem Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Feuer konnte sich um so schneller ausdehnen, als es sich um ein ganz altes Gebäude handelt, dessen Decken vielfach nur aus Holz bestanden. Gegen 3 Uhr früh konnte jede Gefahr für die umliegenden Häuser als beseitigt gelten und die Züge rückten nacheinander bis auf eine Wache zu Aufräumungsarbeiten wieder ab.**

30 000 Blumenkörbe verbrannt

Großfeuer an der französischen Riviera.

wtb. **Paris**, 20. Dez. In einer Korbflechterei in Antibes an der Riviera brach Großfeuer aus, durch das 30 000 Blumenkörbe vernichtet wurden. Auch die Nachbarhäuser wurden Mitleidenschaft gezogen. Die Feuerwehren von Nizza und Cannes beteiligten sich an den Löscharbeiten. Drei Feuerwehrleute sind infolge Rauchvergiftung erkrankt, drei weitere stürzten aus 3 Meter Höhe ab und erlitten leichtere Verletzungen.

Haftentlassung Korfantys

wtb. **Warschau**, 20. Dez. Der oberschlesische Abgeordnete Korfanty wurde heute auf freien Fuß gesetzt. Die Freilassung Korfantys erfolgte auf Grund des Beschlusses des oberschlesischen Sejms, der die Einstellung des Strafverfahrens und die Haftentlassung Konfantys forderte.

Kleine Meldungen

Die Verhandlungen der Stadt Berlin über einen Kredit von 50 Millionen Reichsmark sind abgeschlossen. Die Hälfte wird in Deutschland, die andere Hälfte im Ausland untergebracht.

In St. Blasien fand gestern nachmittag das Begräbnis des Gesandten Rauscher statt. Am Grabe sprachen nach dem Geistlichen Staatssekretär v. Bülow und der Reichspressechef Dr. Zechlin. Der Kabinettschef des polnischen Außenministers, Gesandter Szumlakowski, legte je einen Kranz im Auftrage der polnischen Regierung, des polnischen Außenministers Zaleski, der Westabteilung des Außenministeriums und des polnischen Gesandten in Berlin nieder.

Die deutsche Fliegerin von Etzdorf mußte an der Südküste von Sizilien notlanden. Die italienischen Luftfahrtbehörden haben bereits Hilfe zugesagt. Das beschädigte Flugzeug wird nach Catania gebracht.

Der französische Justizminister Chéron ist aus der Senatsfraktion der Republikanischen Vereinigung ausgetreten, da sich die Senatsfraktion gegen die neue Regierung ausgesprochen hat.

Schlagringe für Geldbriefträger

Hannover, 19. Dez. **Die zahlreichen Ueberfälle der letzten Zeit auf Geldbriefträger — erst gestern wurde wieder in einem Treppenflur ein Geldbriefträger überfallen — haben Veranlassung gegeben, diese Beamten bei ihren Bestellgängen zu bewaffnen. Man will sie mit Schlagringen ausrüsten, die man für einen genügenden Schutz hält.**

Revolution in Spanien

Von Diplomaticus.

Unter den Ländern Europas, die revolutionären Bewegungen ausgesetzt sind, gibt es keines, das zum Ausbruch so reif wäre wie Spanien. Bis gestern schwankten die Dinge wie auf einer Rasiermesserklinge, sie konnten ebenso gut auf die Seite der Ordnung wie auf die des Chaos fallen. Aber das Schicksal scheint seine Wahl nun getroffen zu haben. Die Revolte der kleinen Garnison von Jaca, einem Pyrenäennest nahe der französischen Grenze, an sich bedeutungslos, scheint das Steinchen gewesen zu sein, das eine furchtbare Lawine entfesselt.

Diese Revolte war nicht allein die Sichtbarmachung einer republikanischen Verschwörung, die sich wahrscheinlich über ganz Spanien verzweigt. Sie ist vor allem der Beweis einer moralischen Desorganisation der Armee, und sie hat die Regierung genötigt, Blut zu vergießen: ein gefährlicher Kraftaufwand in einer so wirren Situation, seitens einer sowohl in moralischer wie materieller Hinsicht schwachen Regierung.

Wenn eine Diktatur ein Uebel ist, so ist noch übler der Tag, der nach ihrem Verschwinden aufgeht. Als Alphons XIII. Primo de Rivera ebenso selbstherrlich wegschickte, wie er ihn 1923 gerufen hatte, glaubte er die Verantwortlichkeit der Krone zu entlasten und die rechte Zeit gewählt zu haben, um das Land von der Diktatur zur Verfassungsmäßigkeit zurückzuführen. Er hat sich getäuscht. Seit beinah einem Jahr windet sich das Land in Schwierigkeiten aller Art: finanziellen, wirtschaftlichen, politischen, sozialen, und heute ist es so weit gekommen, daß niemand einen Ausweg zu erblicken scheint.

Die politische Lage in Spanien ist paradoxal. Die republikanische Partei ist ohne Kraft und Kredit, und doch wird das ganze Volk, aus Königshaß, mit schwindelhafter Schnelligkeit in die republikanische Bewegung hineingerissen. Die Spanier sehen deutlich, wie der Kommunismus bei ihnen wächst und daß er die Tendenz verfolgt, bei einem Umsturz das Chaos zu schaffen, das sie fürchten. Und doch scheinen sie lieber das Chaoriskieren zu wollen als den König Alphons zu behalten. So ist die Person des Königs das hauptsächlichste Hindernis für die Wiederherstellung der Ordnung und der Legalität geworden.

Augenblicklich liegt die Sache so, daß der König — verdienter- oder unverdientermaßen — fast niemand mehr für sich hat.

Das Volk mag ihn nicht, es schätzt ihn nicht. Man braucht bloß schlecht von ihm zu sprechen, um öffentlich Anklang zu finden. Die Wiedereinsetzung Santiago Albas gab seiner Popularität den Todesstoß. Als Garcia Prieto den König anklagte, sich während der Diktatur, die die Staatskasse vollständig leerte, bereichert zu haben, sagte er: Natürlich holte sich Gutierrez sein Geld nicht selbst. Gutierrez ist ein Personenname, der in Spanien so viel gilt, wie etwa Müller oder Schulze in Deutschland (oder Meier in Lippe). Seitdem heißt Alphons XIII. nur noch Gutierrez.

Man nennt ihn auch den neuen Ferdinand VII — und das klingt für den, der die Geschichte kennt, nicht schöner. Die Politiker werfen ihm vor, er habe immer ein persönliches Regiment geführt, habe die Verfassung ihrem Geiste nach nie respektiert und, vor allem, er habe keinem, die zu regieren berufen worden, die Treue gehalten.

Alphons XIII. ist unzweifelhaft ein Mann von großer Intelligenz, wahrscheinlich der bedeutendste Politiker seines Landes. Wenn man ihm vorwerfen konnte, daß er während seiner ganzen Regierungszeit Parteipolitik gemacht habe, so konnte man ihm doch niemals einen taktischen Fehler nachweisen, und der Beweis ist, daß er bisher immer oben schwamm — sogar 1923, als die Verantwortung für die Niederlage von Annual in Marokko den Thron zu verschlingen drohte.

Damals rettete er sich durch die Militärdiktatur Primos, aber es stellte sich heraus, daß nur ein Malheur durch ein anderes abgelöst worden war. Heute versucht der König seiner Verantwortlichkeit für das zweite Malheur zu entschlüpfen und jemand zu finden, der ihn deckt. Das ist ihm nicht geglückt. In keiner der sogenannten monarchistischen Parteien hat sich ein Politiker von Gewicht gefunden, der bereit gewesen wäre, diese Rolle zu übernehmen. Die spanischen Monarchisten sehen nur eine Möglichkeit, die Monarchie zu retten: die sofortige Abdankung des Königs zugunsten seines vierten Sohnes, Don Gonzalo, des einzigen Mitgliedes der Familie von gesundem Körper und Geist. Da Gonzalo erst sechszehn Jahre alt ist, so bedeutete das eine mehrjährige Regentschaft, die die Vorteile der Republik mit denjenigen der Monarchie vereinigen würde. Aber auch Don Jaime, das Oberhaupt des karlistischen Zweiges der Bourbons, findet Anhänger.

In den Linksparteien könnte der König noch einige Stützen finden. Santiago Alba hält zu ihm; der Führer der Katalonen, Cambo, würde sich vielleicht auch bereit finden lassen, mit ihm zu arbeiten. Selbst Melquiades Alvarez macht keine conditio sine qua non aus seiner Abdankung. Alle aber verlangen vom König, er müsse damit einverstanden sein, daß das zukünftige Parlament seine Person und seine Politik diskutiere und selbst entscheide, wie regiert werden soll. Das bedeutet die maskierte Abdankung, denn er weiß ebenso gut wie alle Welt, was die Folge sein würde.

Er weiß sehr gut, daß der Anschluß Santiago-Albas an ihn den politischen Kredit dieses einst so populären Staatsmannes ruiniert hat. Er weiß, daß die Männer aus seiner unmittelbarsten Umgebung auf Gelegenheiten warten, sich zurückzuziehen, daß der Erzbischof von Toledo sich in einem Hirtenbrief von einer engen Verbindung mit der Monarchie losgesagt hat. Er weiß, daß er, trotz seines persönlichen Mutes, der immer Eindruck auf die Menge macht, keine Zurufe mehr hört, wenn er durch die Straßen geht. Er weiß endlich, daß selbst die Armee nicht zuverlässig ist; die verschiedenen Aufstände haben offenbar gemacht, was man bisher nur ahnte.

Primo de Riveras wechselvolle Diktatur hat neben anderer Zerstörungsarbeit auch den moralischen Zusammenhalt in der Armee, die Achtung vor dem Fahneneide und die monarchische Treue vernichtet.

Es scheint, daß es heute nur eine Sache gibt, die im Stande wäre, das herrschende System zu retten: die Furcht vor dem Kommunismus. Der Kommunismus macht in ganz Spanien, auf dem Lande ebenso gut wie in den Städten, große Fortschritte. Die Bewegung ist nicht organisiert, tritt bald hier, bald dort spontan zu Tage, ist aber tief und gefährlich. Sie ist die Ursache der überall aufflackernden Streiks und der Unruhen in einer Reihe der größeren Städte, und unaufgeklärt noch ist es, ob und wie Militärrevolten und Streiks mit einander zusammenhängen.

Durch diese Unruhen wird das Bürgertum und überhaupt die ordnungsliebenden Schichten der Bevölkerung natürlich verängstigt. Für den König sind sie deswegen aber nicht, sie sind für eine konservative Republik. Die Unordnung erschreckt sie mit Recht. Der König kann, wenn er geschickt ist — und sein Geschick hat er schon oft bewiesen — sich diesen Geisteszustand zu nutze machen. Aber wie? Die Parlamentarier sind nicht zu haben; freie Wahlen würden sicherlich eine antimonarchische Mehrheit ergeben. Bleibt die Möglichkeit einer neuen Diktatur. Männer dafür sind zu finden: Martinez Anido, Barrera, Cavalcanti. Darf man aber darauf rechnen, daß ein solcher Versuch, wiederholt, gelingt, nachdem er das erste Mal gescheitert ist?

Als Ludwig XVI. den Herzog von Liancourt fragte, was die Revolte zu bedeuten hätte, antwortete er: Eine Revolte, Sire? Das ist eine Revolution. Und diese Antwort könnte der General Berenguer auch heute dem König Alphons XIII. geben.

Bieden förn Sunndagnomdag

Van Hennak Hanke.

De herrlichste Tuit för de Kinner es mol wedder kumen. Jeudet Herte liebet in düssen Dagen up. Oberall Feststimmung, seulige Wuihnachtsluit, de in denn Ruike der Kinner ollens lebennig maket. Met jeuden Dage rückt dütt schoine Fest noiher. Es auk längest nich ollens seo, oft et suin mösste, seo tühnt wui dat doch nich mehr ännern. Eun Glücke es et, dat de lützten Kinner niz van der unglücksten Tuit wiet't, de uß Grauten drücket. De Trubel in denn Stroiens es genäu seo, oft süß Johrs, bleoß de Käuplust es nich dor. Olle Minsken witt öhre Angehorigen un Metminsken düt eune lütle Gabe erfrobb'n, abber mancher mott dor van affeuhn, un dat es bidder. Jule Aulen klaget jümmer abber froiher, abber eck hebber wall teohorn macht, seu hed et doch nau eun bieden bedder had. Seu können weinigstens arbeun, wenn se woll'n, un dat es doch dat grösste un wichtinste, wat denn Minsken hauchhält. An düssen Wuihnachten es för manchen Familisenvadder dat grösste Geschenk, wenn heu Arbeut kriegen hed, obder wuider arbeun draf. De Wuihnachtsmann, de süß Johrs seo gerne arbeue, mott dütten Wuihnachten auf stempeln, obder verkört arbeuggen.

Abber lot't wui de schreckliche Tuit van vöndage teofrie und denkt mol an de seulige Wuihnachtstuit vör ungefähr twintig Johrn. Ei, was dat eune Froide, jeuder konn laupen, Ollern un Kinner wärn in der dentbar besten Stimmung. Dat was denn eun Halloo, wenn de Kinner an'n sülbernen obder goldnen Sunndag in de Stadt keumen. Wat gaw dat nich ollens teo seuhn, un wör man van morns freoh bet obends lade in denn Lädens twisken oll denn wackern Spielsaken herümmer laupen, man hedde sick nau nich satt seuhn. O seulige, schoine Wuihnachtstuit wo bist diu blieben!

Eck denke eben an Möllers Bracken, de met öhrer Mammen in de Stadt keumen, ümme auk teo seuhn, wo de Wuihnachtsmann oll suine schoinen Saken weghale. Seo eun sülberner oder goldnen Sunndag word ollen Kinnern teon Erlebnis. Wenn et auk mannichmol eune Jachterui was, bet et seo wuit was, dat de Reuse laus gohn konn, abber dorümme make et der Mammen obder denn Pappen doch Spaß.

Oll an'n euersten Adventssunndag hadde Möllers Muddern denn dreu Jungens un denn lütten Luid versproken, dat seu an eunen der naichsten Sunndage in de Stadt wollen, ümme sick de Schaufensters anteoseuhn, wenn olle ornleck wörn. No eck meune, wenn auk süß olle veuer nich de besten wörn, seo neuhmen seu sick niu doch eun bieden in acht. Man weut ja, dat et metunner düht schwor fällt, oft Kind ornleck teo suin. Abber wenn et suin mott, dat hed et mott ja jümmer suin, denn mott man auk mol oft Vörbild in'n Dörpe herümmer laupen. De Büchsen mott jümmer heule suin, de Strümpe drübet nich fort un kleun suin, man draff sick nich met annern Kinnern schlohn un nich jümmer met natt'n Foiden noh Hius kumen. Dütt ollens was in denn lesten Miekens bui denn Jungens buinoh nich passiert. Eck meune, ganz eohne Streiche geuht et ja nich, seon bieden mott auk niu in der Wuihnachtstuit vörkumen. Denn eun Junge, de nich haushaftig es, de es auk nich gesund. Van denn lütken Luid well eck wuider nich führn, süß hedde eck nämlick, wenn eck ollens uptellen woll, baule muin Papuier vull.

Herm, Körlken un Gustav wörn de Namen van denn dreu Jungens. Dat Luid heute Elli. Eunet geon Dages kümmt lütt Elli heusapend (schnell atmend) in de Stoben laupen un röppt: „Herm es in'n Schoppenduik fallen!“ Naniu, dat was ja förchterlick. Man schwanke eune lange Leddern her, dat wui düssen unglücksten Jungen wedder kruiget. Oft olle up'n Howe wörn, deu Herm juste seo, oft wenn niz passiert was. De Mamme was ganz iuter sick, abber Herm see ganz sülmstverständlick: Dat wör ja wat, wenn eck iut seo euner Pütten nich wedder heriut keume. Van boben bet unner heng suin Tuig vull van düssen groinen Pankeotenkriut un dat Water drüpe man seo unner iut der Büchsen. Dat was Herm, euerst steben Johr ault, un deu oll wunners, wat heu metmaket hadde. Keuner woll'n anpacken, abber de Mamme schauf Herm vör sick riut, un in der Stoben gawt euerst mol 'n düchten Ees vull. Dat natte Tuig iut, un denn marsch int Bedde! reup de Mamme denn undüchten Jungen teo. De annern stönnen biuden vör der Niendür un klagen giegensuitig ähber dat Schicksal van Herm Niu selle doch wall ollens int Water, vanwegen an'n Sunndag in de Stadt, ümme Schaufenster teo bekuiken. Nei, seggt lütt Körlken, dat dat abber auk nich jenne Wieken passiert es. Olle hadd'n sick niu seo anstrenget, dat niz mehr vör Sunndag passieren soll — un niu doch. Herm was ja man bleoß in denn Backetrog stiegen, de ann Ranne van denn Duike lag. Herm wackele seo, un do ging dat Dingen unner, see Körlken. Dat was ollens, wat de Jungens seuhn hadd'n.

Bei Sunnombs wörn olle ornleck wesen, seu hadd'n sick unwuis anstrenget. Herm hadde sick wuider nenne Krankheut halt und olle wörn geot up'n Strümpen. Auk det Omds an'n Diske geng dat seon bieden stiller teo, oft man et süß gewonnt was. Olle hadd'n nau in'n Stilleken de Hoffnunge, dat seu doch met der Mammen in de Stadt keumen. Gewisse, Möllers Mamme hadde eun weuket Herte und dorümme konn seu auk nich „nei“ seuggen. Olle wörn frauh, dat Herm gesund bieben was. Lütt Elli froge denn niu mol seo sutgen an, ob seu wall morn in de Stadt gengen, ümme denn Wuihnachtsmann teo bekuiken. Jo, seggt Möllers Mamme, wenn jui ornleck sind, denn wall, süß nich. No, do soll et doch wohrhaftig nich anne luiggen. Et was doch man bleoß eune Nacht, de eunen nau van'n Sunndag trenne.

Möllers Kinner hadd'n Sunndag un Olldag datsülbige Tuig anne, denn wat Geos nütze düssen Kuitenspetts nich. Gustav de de stillste van denn dreu Jungens was, hadde oll Angest, dat seu an'n Sunndagmorn oll dat nuie Tuig ankriegen. Abber de Mammen was vörsichtig, un taug ollen dreuen wedder denn Manschesteranzug an. Innerlick frauh, dat dat anner nau bet teon Nomdag in'n Schappe hangen bleiw, läupen seu olle up denn Hof, un packen sick. Et hadde in denn lesten Dagen düht duigget (taut), un dorümme rukte man lichte. Man namm sick düht in acht. Me sümmer teor gewunnten Tuit, reup die Mamme middages ümme twölfbe teon Eten. Hefte wat kannste olle int Hius. Bet up dreckige Foide, de ja niumol bui jeon Wedder nich iutbliebet, was ollens in bester Ornunge.

Nadem getien was, ging dat anteuhn der Trabanten laus. Olle noh denn Oller, Herm, Körlken, Gustav un denn Elli, keumen seu an de Kuige. Olle dreu dennsülbigen Anzug an, met'n grauten witten Kragen un denn schalsbreien Schlips dabui ümme. Wat stönnen olle wacker dor. Denn Hals häulen seu seo stuiwe inne Höchte un wuisen dodür, dat seu süß keunen Kragen dreugen. Lütt Elli, dat seon bieden fuiner was dross dat kläue Kleid anteuhn. Niu wörn olle ferg un de Reuse konn laus gohn. Met der grauten Tasken bewaffnet, sammele seu olle ümme sick un denn hadür ähbern denn Berg in de Stadt.

Unnerwegens ging dat temleck ornleck teo, abber inner Stadt — do wörn olle jut Rand und Band. Vör denn euersten Spielwarenladen blieben seu stohn un kieken un kieken wat dat nich ollens gaw. De Mamme hadde olle Hänne vull teodeon, dat seu ühre Tucht metkreig. Bet veuer Iwwer hadd'n de Kinner dreu Schaufenster seuhn un wenn dat seo wuider geng, denn konn de Möllerske man nau acht Dage huier bluiben. In eunen Fenster stönnen Uisenbahnen un de hadd'nt denn Kinnern andohn. Ganz donne gingen seu vör de Schuiben un olle veuer Näsken deuhn, oft wollen seu de Glasschuiben indrücken. Uv eunmol was nix mehr teo seuhn, denn olle hadd'n sick dür öhren Ohm (Atem) de Jutsicht verspertt. De Wuihnachtsmann in denn Fenster weis suine Riuten un do kriegen seut met der Angst. Schwanke läupen seu nah der Mömmen, abber de konn do auf nix anne maken. Niu seng lütt Körlken unwuis an teo bluhrn (weinen), denn de Nesen freos seo förchterlick. Dat hadde ollens de Schuiben teor Schuld. Herm hatte nenn Taskendeok un hadde suinen Schnoppen oll up denn Aermel afleat. Niu word de Mamme abber boise, un et hedde nawohr nich vell seihlt, un et gaw euerst mol langen Hawern. Gustav hadde suinen Schlips oll laus togen, denn de satt angieblick teo donne. De Mamme hadde auk verklumte Finger un konn niz binnen. De eune nödder, de anner nödder. De Möllerske see denn schleklick: Laupt man vör, dat jui warm werd! — Da, bums, do fellt Herm seo lang osse was, up dat Trotteal. — De nuigge Anuo — und dat Gesichte hadde auk wat afkriegen. Körlken was de Müssen in de Pütten lassen un niu hadd'n olle wat teo beklagen. De Möllerske schull und dat met Recht. Dat Gesichte van Herm word von der Mammen afputet un denn lesten Schlipp gaw Herm nau met denn Aermel noh. — Man hedder teopell bui kuiken soll'n, — nei, düsse Bracken, reup de Möllerske liuthals ähber de Stroten — Das ollens in Ornunge was, geng et wuider, abber jetz denn Jutgange der Stadt henteo. De Bracken hadd'n vell seuhn — un erliewet. Abber dat rechte Erlieben soll denn euerst in'n Hiuse nohkumen. Uemme sieben Uwwer treuten olle denn Heumweg an. De Möllerske hadde de Nesen vull un 'ent Rohr soll de Pappe met ollen laus. Up'n Heuwege hadde et nau eunigermoten gohn, abber truioge, — no, do briuken sick de Kinner ja auf nich mehr in acht nehmen. — Jetz können seu olle wedder deon, oft teo Hius.

Niu niehmt mui niz för öbel, un denn bet naichsten Sunndag.

Das unterbliebene Ehrengeleit

Eine parlamentarische Anfrage und ihre Beantwortung

Die Reichstagsfraktion der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hatte in einer Interpellation die Anfrage gerichtet:

1. ob es richtig sei, daß die Gestellung eines militärischen Ehrengeleites bei der Beisetzung des Generals der Kavallerie von Storch in Frankfurt a. M. auf Befehl Frankreichs unterblieben sei;
2. ob die Reichsregierung für den Fall, daß die in der Presse aufgestellte Behauptung den Tatsachen nicht entspreche, bereit sei, sofort eine amtliche öffentliche Richtigstellung vorzunehmen, und
3. ob die Reichsregierung für den Fall, daß die Meldung richtig sei, bereit sei, Vorsorge zu treffen, daß derartige das deutsche Ansehen schwer gefährdende Vorgänge sich künftig nicht mehr wiederholen können, ohne auf die schärfste Abwehr von Seiten des Auswärtigen Amtes zu stoßen.

Die Reichsregierung hat die Anfrage wie folgt beantwortet:

„Es ist nicht richtig, daß die Gestellung eines militärischen Ehrengeleites bei der Beisetzung des Generals der Kavallerie a. D. v. Storch in Frankfurt a. M. auf Befehl Frankreichs unterblieben ist. Weder die französische Regierung noch irgendeine andere französische Stelle ist mit dieser Angelegenheit befaßt worden oder mit Anregungen oder Wünschen hervorgetreten. Ebensowenig ist das Auswärtige Amt oder eine deutsche Vertretung im Auslande mit dieser Angelegenheit befaßt worden. Den Nachrichten liegt vielmehr lediglich die Tatsache zugrunde, daß dem Sohn des verstorbenen Generals der Kavallerie a. D. v. Storch auf seine telegraphische Anfrage, ob die Beisetzung seines Vaters mit militärischen Ehren erfolge, vom Wehrkreiskommando V geantwortet worden ist, daß nach den bestehenden Bestimmungen das Auftreten geschlossener Truppenkörper in der entmilitarisierten Zone verboten sei.

Eine Liste ausländischer Hetzfilme

Bei dem Streit um den Remarque-Film stellte es sich heraus, daß auch noch eine Reihe anderer ausländischer Filme wegen ihrer deutschfeindlichen Tendenz zu Beanstandungen Anlaß gegeben haben. Das Reichswehrministerium verwahrt eine „schwarze Liste“, die insgesamt 45 ausländische Hetzfilme verzeichnet.

Sehr lehrreich ist es, sich die Liste dieser beanstandeten Filme einmal anzusehen. An der Spitze stehen die bekannten Hetzfilme „Mare nostrum“ und „Die apokalyptischen Reiter“. Das Auswärtige Amt hatte seinerzeit, als die Filme auftauchten, gegen die weitere Aufführung Einspruch erhoben. England, Frankreich und die Vereinigten Staaten untersagten daraufhin in ihren Gebieten die Filmaufführungen. Die Herstellerfirma zog den Film vorübergehend zurück, brachte ihn aber später beispielsweise in Italien wieder zur öffentlichen Vorführung. Weiterhin erscheinen auf der schwarzen Liste die Filme „Die große Parade“, „Rivalen“ und „Wings“. Diese Filme konnten in Deutschland erst zugelassen werden, nachdem sie radikal umgearbeitet waren. Auf die Tatsache der Umarbeitung des Kriegsfilms „Wings“ ist gerade jetzt anläßlich des Remarque-Films von verschiedenen Seiten hingewiesen worden. Deutschfeindliche Filme sind übrigens auch in Sowjetrußland hergestellt worden. Der Sowjetfilm „Hamburg“, im Jahre 1927 hergestellt, schildert in einer bewußten Tendenz den Hamburger Kommunistenputsch.

Das sind nur ein paar Beispiele von der Liste, die das Reichswehrministerium verwahrt.

Ausweisung französischer Spione aus der Schweiz

wtb. **Bern**, 19. Dez. Auf Grund des Artikels 70 der Bundesverfassung sind die französischen Staatsangehörigen A. P. Serot, Kaufmann, wohnhaft in Straßburg, und R. H. Milot, Kaufmann, wohnhaft in Rougemont-le-Chateau bei Belfort, aus dem Gebiet der Eidgenossenschaft ausgewiesen worden, weil sie als Agenten des militärischen Nachrichtendienstes ihres Landes Personen angeworben und von ihnen Nachrichten über die Kriegsvorbereitungen einer fremden Macht gegen Bezahlung entgegengenommen und damit die äußere Sicherheit der Schweiz gefährden.

Filmverbote im Saargebiet

Remarque-Film und Stahlhelm-Film.

wtb. **Saarbrücken**, 20. Dez. Der Präsident der Regierungskommission des Saargebiets, Wilton, hat in seiner Eigenschaft als Minister des Innern die Aufführung des Remarque-Films „Im Westen nichts Neues“, sowie des Stahlhelm-Films verboten. Der Verboterlaß, dem keine Begründung beigegeben ist, erfolgte, um Störungen bei Aufführung der Filme von vornherein auszuschließen.

Das Weihnachtsgeschenk der Reichspost

Umgehende Senkung der Postgebühren geplant.

cnb. **Berlin**, 20. Dez. (Eig. Meldg.) Aus Kreisen des Reichspostministeriums erfahren wir, daß die Reichspost, die in ihrer Vorlage über die Herabsetzung der Postgebühren den 1. 3. 1931 als Termin der Herabsetzung in Aussicht genommen hat, bemüht sein wird, die Gebühren schon zu einem früheren Termin herabzusetzen. Die endgültige Entscheidung über die Gebührenfrage wird der Postverwaltungsrat treffen, der im Januar zu einer Tagung zusammentritt.

Mückes große Abrechnung

Einiges über Herrn v. Killinger.

In einer Veranstaltung des Deutschlandbundes im Berliner Sportpalast sprach Kapitänleutnant Hellmuth v. Mücke, dessen Name durch die Kriegsfahrten durch die „Emden“ und durch die „Ayesha“ aller Welt bekannt ist. Sein Vortrag war eine Abrechnung mit den nationalsozialistischen Führern und eine Bilanz seiner Erfahrungen in der nationalsozialistischen Bewegung.

Kernpunkt des Urprogramms war, daß die nationalsozialistische Partei sein sollte „die Partei der anständigen Leute, der Charaktere“. Daß auch das nicht mehr zutrifft, belegte der Redner mit verschiedenen Beispielen, zunächst mit dem Verhalten von Dr. Goebbels, der seinen Anhängern den Besuch der Sportpalastkundgebung verboten, gleichzeitig aber in seinem Berliner Blatt allerhand Verdächtigungen über Mücke ausgestreut und ihn als „Renegaten“ beschimpft hatte. In diesem Zusammenhang richtete Mücke an Dr. Goebbels die Frage, wann er nun endlich die erhebliche Summe Geldes, die er ihm seit Jahren schulde, zurückzugeben gedenke. — Dann ging der Redner auf eine andere Größe der Partei über, den Kapitänleutnant Manfredvon Killinger, der im Frühjahr 1923, als Mücke Führer der N. S. D. A. P. in Sachsen wurde, dort die sogenannte Ehrhardt-Brigade, auch O. C. (Organisation Consul) genannt, führte. Nachdem Mücke als Reichstagskandidat aufgestellt worden war, erhob Killinger gegen ihn den Vorwurf der Unterschlagung von Parteigeldern, und dasselbe tat eine Reihe anderer Offiziere, die groben Anschuldigungen wurden sogar in der gegnerischen Presse verbreitet. Mücke leitete daraufhin bei dem Deutschen Offiziersbund in Dresden ein ehrengerichtliches Verfahren ein, und das Ehrengericht stellte fest, daß dem Vorwurf jede Unterlage fehlte, schloß aber die Verleumder nicht aus dem Bunde aus, und der Spruch wurde von dem Nationalverband Deutscher Offiziere in Dresden und der Spitzenzentrale in Berlin, ferner von der Deutschen Adelsgenossenschaft und dem Johanniterorden als gültig anerkannt. — Mücke hatte Hitler immer vor den O. C.-Leuten gewarnt und auch über Killingers Charakter, den der Redner noch durch einige besondere Streiflichter kennzeichnete, aufgeklärt. Trotzdem wurde Killinger in die Partei aufgenommen, und nun setzte Mücke durch, daß Killinger schriftlich zu Protokoll erklärte, er habe „alle seine früheren Ehrabschneidereien und Verleumdungen wider besseres Wissen gemacht“. Aber Killinger schadete das nichts, er stieg auf der parteipolitischen Stufenleiter höher und ist heute Führer der nationalsozialistischen Landtagsfraktion in Sachsen.

Tscheka in Italien?

Die neue italienische Geheimpolizei.

Seit Jahren schon hört die Welt immer wieder Neues und Erstaunliches von der GPU., jener aus der Tscheka hervorgegangenen, mit fast unumschränkten Vollmachten ausgestatteten geheimen Polizei in Rußland, die ihre Vorläufer in der Ochrana des zaristischen Rußlands hatte. Was GPU. und Tscheka bisher getan haben, ist vielleicht von Nutzen gewesen für den Sowjetstaat — — ob es aber auch menschlich verständlich war, darüber darf man wohl mit Recht geteilter Meinung sein. Was sich in den Gefängnissen der Tscheka abgespielt hat, ist brutalste Grausamkeit und erinnert an die Methode des grauen Mittelalters. Trotzdem aber sind die roten Herren im Kreml in Moskau zufrieden mit der Tätigkeit dieser wie die Pest gehaßten Geheimpolizei, deren Organisation sich über das ganze Land erstreckt.

So sehr Mussolini und mit ihm die italienische Presse seit Jahren auch schon gegen die Methoden der GPU. zu Felde ziehen, hat der Duce sich doch nicht gescheut, in den letzten Wochen eine ähnliche Organisation ins Leben zu rufen, die, außerhalb der regulären Polizei und Kriminalpolizei stehen, dem Innenminister (also Mussolini persönlich) direkt unterstellt ist und deren Aufgabe es ist, den italienischen Diktator laufend und zuverlässig über die Stimmung im Lande zu unterrichten. Die Stärke der „Ovra“ genannten faschistischen Geheimpolizei beträgt etwa 11 000 Mann; die zu ihrer Unterhaltung notwendigen Mittel bringt das Innenministerium auf.

Aufbau und Organisation der „Ovra“ ähneln sehr stark denen der Tscheka, besteht sie doch auch nicht aus festbesoldeten Polizeibeamten, sondern in erster Linie aus Spitzeln, die für jede einzelne Nachricht Honorar erhalten. Diese Spitzel sollen in erster Linie unerkannt an Versammlungen teilnehmen und dort auf unterdrückte Zwischenrufe usw. achten, denn begreiflicherweise liegt Mussolini sehr viel daran, gerade das zu hören, was nicht laut gesagt wird.

Es wird abzuwarten sein, ob die Angehörigen der „Ovra“ nicht bald schon die gleiche Rolle im politischen Leben Italiens spielen werden wie die Tscheka. Ihr Vorhandensein ist zweifellos ein Beweis dafür, daß Mussolini vor keinem Mittel zurückschreckt, seine Macht in Italien zu festigen und auszubauen.

Prohibition verfassungswidrig?

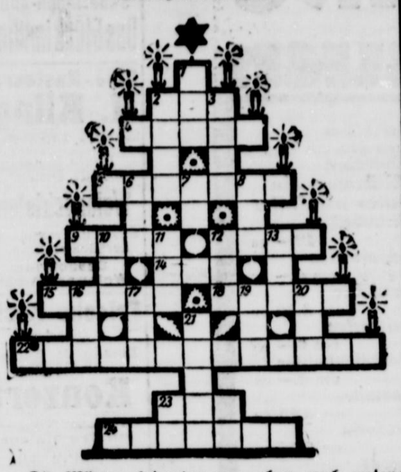
wtb. **New York**, 20. Dez. Der Bundesbezirksrichter Clark in Newark (New Jersey) hat eine Entscheidung gefällt, wonach die 18. Verfassungsergänzung, die das Alkoholverbot enthält, ungültig sei.

In der Begründung zu dieser Entscheidung, die größtes Aufsehen erregt, heißt es, eine Ergänzung zur Verfassung könne nur von einem verfassungsmäßig einberufenen Konvent, aber nicht von den gesetzgebenden Körperschaften der einzelnen Staaten ratifiziert werden. Richter Clark beruft sich dabei auf etwa 100 Autoritäten.



Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel



Die Wörter bedeuten von oben nach unten: 1 Nichtblei, 2 Dramengestalt Shakespeares, 3 Gewürzbrei, 6 Bergwiese, 7 Fluß in Oberitalien, 8 Stammutter, 10 Fluß in der Steiermark, 11 Lebensgemeinschaft, 12 größerer landwirtschaftl. Besitz, 13 Gutschein, 16 Schweizer Kanton, 17 Hafenanlage, 19 Papageiart, 20 Verneinung, 21 Handwerkszeug des Maurers, 23 Präposition.

Von links nach rechts: 2 Lotteriezettel, 4 Längenmaß, 5 Weihnachts-Fischgericht, 9 Nährmutter, 12 was man zu Weihnachten bekommt, 14 Viehfutter, 15 Küchengewächs, 18 Weihnachtsbaum, 22 Weihnachts-Vorabend, 23 Art Witz, 24 Christbaumschmuck.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. H.O.G.T. Sonntag, 3 Uhr, Jugendloge Arminius Weihnachtsfeier im Gemeindehaus. — Sonntag, 4 Uhr, Loge Detmold, im Saal der Herberge, Weihnachtsfeier. — Montag 20 Uhr, Loge Lippe, in den Sälen des Gemeindehauses Weihnachtsfeier.

Jungdeutscher Orden. Montag, 22. Dez., abds. 8½ Uhr, Weihnachtsfeier im Friedenssaal.

Christlicher Verein junger Männer. Der Verein veranstaltet heute abend 8 Uhr im ovalen Vereinshause eine öffentl. Weihnachtsfeier, zu der Jedermann herzlich willkommen ist. Neben Gesang- und Posaunenvorträgen ist eine größere Aufführung „Die Hirten" (Uraufführung) vorgesehen. Die Festansprache hält Pastor v. Senden. Der Eintritt kostet 50 Pfg. Für Kinder 20 Pfg. Arbeitslose haben gegen Vorzeigung eines Ausweises freien Eintritt.

Ba Salzuflen. Jungdeutscher Orden. Am Dienstag, 23. Dez., abds 8,30 Uhr, Kapitel im Heim, Jahresber.

Wohin gehen wir?

Detmold:
Landestheater: „Das Glück im Winkel" letztmalig.
Volkshaus: Gänse-Preisskat an jedem Tisch eine Gans.
Café Stieve: Tanzvortragelaufe Hans Ullrich spielt.

Hiddesen:
„Frische Quelle": Ab 4 Uhr Preiskegeln.

Lage:
Nachtigall: Konzert und Tanz.

Hinweise

(Hier folgen nur kurze hinweisende Texte, zu denen gleichzeitig auch ein Inserat aufgegeben ist.)

Im Kaffee-Restaurant Klinge findet heute eine Weihnachtsfeier statt, zu der auch der Weihnachtsmann sein Erscheinen angesagt hat. (Siehe Anzeige!)

Man staunt über die außergewöhnlich reiche Auswahl in Fischen, Wäsche, Käfigen und Bedarfsartikeln für jeden Tierliebhaber. Mancher bedauert zwar, nicht das nötige Kleingeld zu irgend einem Einkauf zu besitzen. Der Besitzer der **Zoologischen Handlung**, Freiligrathstr., hat dafür Verständnis und nimmt es niemand übel, wenn er nur zum Schauen kommt. Wie verlautet wird, sollen erst heute 2 Transporte von besonderer Sehenswürdigkeit eintreffen. Hier wird also kostenlos und ohne Kaufzwang etwas geboten, was sich der Mühe eines Besuchs lohnt.

Unser Ruf ergeht auch an Sie! schreibt die Deutsche Bau- und Wirtsch.-Gemeinsch., Köln, Riehlerstr. 31a, in ihrem gestrigen Inserat. Durch zinsfreies, unkündbares Bau- und Hypothekengeld in Verbindung mit einer prämienfreien Lebensversicherung bringt sie in Ihre Familie Glück und Wohlstand, und sichert zugleich die Zukunft Ihrer Familie. Mitgliederstand 20 000. Ausschüttung nach kaum zweijährigem Bestehen: 9 Millionen RM. Ein Erfolg, auf den die Bauvorkasse stolz sein kann.

Geschäftliches

Gütersloh i. Westf. An den wenigen Firmen, die in diesem Jahre nur in geringem Umfange Entlassungen vorzunehmen brauchten und die, abgesehen von verhältnismäßig wenigen Feierschichten, ihren Betrieb voll aufrecht erhalten konnten, gehören die Wiesenwerke A.G. in Gütersloh. Die Firma beschäftigt heute noch insgesamt mehr als 2000 Personen. Erfreulich ist, daß die Arbeitslosen-Versicherung von Arbeitern der Wiesenwerke so gut wie gar nicht in Anspruch genommen werden brauchte. Man hofft, auch im nächsten Jahre den bisherigen Beschäftigungsgrad beibehalten zu können.

Preistafel für die deutsche Landwirtschaft

Was kosteten die wichtigsten Erzeugnisse in der Woche vom 13. bis 19. Dezember

Getreide

Berlin, per 1000 kg ab Stationen

	Niedrigste u. höchste Preise		Letzte Notiz 19. 12.
Weizen, märk.: prpt.: 75-76 kg (Durchschnittsqualität)	241	248	246—248
Dezember:	257,50	263	261,75
März:	269	274	272,50—272
Mai:	278,50	284	—
Roggen: prompt: 70—71 kg	150	157,50	150—152
Dezember:	167,50	176,50	167,50
März:	180,50	185	180,50
Mai:	187,50	192	187,50
Gerste, Brau-:	209	219	200—216
Gerste, Futter-u. Ind.:	188	194	188—194
Hafer: §)	139	147	140—146

*) Feinste Sorten über Notiz.

Leipzig (per 1000 kg Frachtparität Leipzig)	Frankfurt (p. 1000 kg waggonfrei Prm.)	Hamburg (1000 kg franko Hamburg)	Magdeburg (per 1000 kg ab Stat. Magdb. Bez
Letzte Notiz	Letzte Notiz	Letzte Notiz	Letzte Notiz
Weizen: 248-252 §)	262,50—263,50*	252—256**	250—252†
Roggen: 155-161§§)	172,50—175,00§*	168—172	158—160††
Gerste, S. str: 205-230	212—217,50	W 196—198	190—194†*
F. u. L.: 190-200	—	S 200—226	Br 230—240†**
Hafer, neu: 150-160	155—160	154—162	159-163

§) 76—77 kg. §§) 70—71 kg. * (Hessen u. Hessen-Nassau u. Unterfranken) hl.-Gew. v. 75 kg; gut, gesund u. trocken. §* (Hessen, Provinz Hessen-Nassau und Unterfranken) hl.-Gew. 70-71 kg; gut, gesund und trocken. ** 76-77 kg. † 76—77 kg bis 2% Auswuchs statthaft. †† 71—72 kg bis 3% Auswuchs statthaft. †* Futtergerste zu Industriezwecken geeignet. †** Gute Qualität.

Mehl

(per 100 kg brutto, waggonweise ab Mühle, bezw. ab Station bei ein. Frachtzuschl. durchschn. 1.25—2 RM. pro 100 kg)

Berlin	Niedrigste und höchste Preise		Letzte Notiz 19. 12.
Weizenmehl:	28,75	36,75	28,75—36,75
Roggenmehl:	23,50	26,75	23,50—26,65

Feinste Marken über Notiz bezahlt.

Getreidemarkt (Wochenbericht)

Berlin, 19. Dezember. Das Geschäft an den deutschen Getreidemärkten hat auch in der letzten Woche keine Belebung erfahren. Allerdings ist ein beachtlicher Stimmungswechsel eingetreten. Während sich in den letzten Wochen das Interesse auf Roggen konzentrierte, zeigte sich nunmehr wieder besserer Nachfrage für Weizen, da die Mühlen anscheinend schwach versorgt sind. Nennenswerte Anregungen vom Mehlgeschäft lagen allerdings nicht vor. Die Preise waren im Prompt- und Lieferungsgeschäft trotz der schwächeren Veranlagung des Weltmarktes um 4 bis 5 RM. gebessert. Dagegen hat die Deckungsnachfrage für Roggen erheblich nachgelassen, an der Küste zeigte sich stärkere Verkaufslust, ohne daß das Angebot jedoch als dringlich zu bezeichnen war. Stärker gedrückt waren bei Verlusten von 3½ bis 5½ RM. die Berliner Lieferungspreise. Hafer und Gerste hatten bei ziemlich behaupteten Preisen ruhiges Geschäft. Der Absatz von Eosinroggen war nur zeitweise lebhafter.

Zölle. Unverändert seit unserer Veröffentlichung vom 5. 12.

Mitteldeutscher Zuckermarkt

Magdeburg 18. 12.

a) **Weltzucker:** per Dezember 22,50
Melasse Weißzucker 6,75
Notierungen in RM für 50 kg feinschl. RM 0,50 für Sack und RM 0,25 Verbrauchssteuer) brutto/netto ab Fabrik-Verladestation Magdeburg und Umgebung, bei Mengen v. mind. 200 Zentnern.

b) **Rohzucker:** Erstprodukt Basis 88% Mittelteutsch., Rendement per Dezember bis Anfang Januar . . . 15
Wochenumsatz in Zentnern 25000

Preise in RM per Nettozentner ohne Sack.

Rauhfutter und Kartoffeln

Rauhfutter (in RM für 50 kg) Berlin (ab märk. Station)	L. Not.
drahtgepr. Roggenstroh	0,70—0,80
Haferstroh	0,60—0,70
Gerstenstroh	0,60—0,70
Weizenstroh	0,60—0,70
Roggenlangstroh	0,75—0,85
bindfad.-gepreßt. Roggenstroh	0,70—0,85
Weizenstroh	0,60—0,75
Häcksel	1,45—1,60
Heu (handelsübl.) (gut, gesund u. trocken)	1,30—1,70
Kleeheu, II. Schnitt	2,85—3,15
Luzerne, lose	—
Thymotee	—
Gutes Heu (I. Schnitt)	1,80—2,30

Kartoffeln (Erzeugerpreise in RM für 50 kg) Berlin (ab märk. Station)	Letzte Not.
weiße	1,00—1,20
rote	1,20—1,40
Odenw. blaue	1,20—1,40
gelbfleischige	1,40—1,70
Fabrikkartoffeln	—

Hülsenfrüchte

Unverändert seit unserer Veröffentlichung vom 12. Dezember.

Futtermittel

(ab Station in RM per 100 kg — brutto frei Berlin, einschließl. Sack)

Berlin	Letzte Notier.		Letzte Notier.
Weizenkleie	9,75-10,25	Rapskuchen	9,20-9,90
Roggenkleie	9,00-9,50	Trockenschnitzel	5,50-5,90§
Gerstenkleie	—	Soyaextraktionsschrot	12.70—13.00
Leinkuchen	15,20-15,50	Kartoffelflocken	—*

§ Parität Berlin. *) Parität Stolp.

Futtermittelmarkt (Wochenbericht)

Berlin, 19. Dezember. Die Futter- und Kraftfuttermittelmärkte lagen während der Woche im Zeichen starker Lustlosigkeit und rückgängiger Preise. Unter dem Einfluß der herrschenden Geschäftsunlust büßten die Forderungen je nach Provenienz im Rahmen von 3—5 % ein. Bedingt war die Kaufunlust des Konsums in erster Linie durch das verhältnismäßig milde Wetter der letzten Tage und außerdem durch die zumeist rückläufigen Futtergetreidemärkte. Daneben bildeten die wenig widerstandsfähigen Rohstoffmärkte in Uebersee, denen wiederum reduzierte Forderungen der Oelmühlen folgen mußten, zusammen mit der unzureichenden Aufnahmefähigkeit des Nordens Baissemomente. Harburger Soyaschrot hauptsächlich in vorliegender Ware disponiert und bis zu 6.40 RM. heruntergehandelt. Vereinzelt wurden Orders per Februar/April zu 6.30 RM. ausgeführt. Harburger Palmkuchen prompt bis einschließlich April Lieferung mit 4.50 RM., BBO. in gleicher Position mit 4.40 RM. verlangt. Leinkuchen mäßiger im Angebot und in vorliegender Ware mit 7.95—8.00 RM. offeriert und bezahlt. Helle 50%ige Erdnußmehle zur sofortigen Lieferung zu Limiten von 6.10—6.20 RM. gehandelt. Reisfuttermehle stetig und auf letzter Basis bewertet. — In Kleie ist das Geschäft völlig ins Stocken geraten. Forderungen für hiesige Großmühlenkleie während der Woche ½—¾ RM. ermäßigt. Gute Fabrikate, sofort zu disponieren, mit 4.25 RM. vergeblich verlangt.

Zwiebeln

(in RM. für 50 kg)

	Dresden Großhand.-Einkaufspr.	Erfurt Kleinhand.-Einkaufspr.	Halle Großmarkt-verkaufspr.	Leipzig Großhand.-Einkaufspr.	Magdeb. Großmarkt-verkaufspr.
unsortiert mit Sack	3—4	—	—	1.00—1.50	—
unsortiert ohne Sack	—	—	—	—	—
sortiert mit Sack	—	—	—	1.80—2.40	—
Ausländische sort. u. unsort.	4.50—6.00				

Milch

Berlin	Letzte Not.	Hannover	Letzte Not.
je Liter		je Liter	
Großhandelspreis	0,17	Großhandelspreis	0,20
		Kleinhandelspreis:	
		frei Haus	0,26
Kleinhandelspreis	0,28	ab Laden	0,24

Der Preis für A-Milch vom 19.12.—25.12. beträgt 17 Pfg. frei Berlin
Der Preis für B-Milch vom 19.12.—25.12. beträgt 11 Pfg. frei Berlin
Der Preis für C-Milch vom 19.12.—25.12. beträgt 12 Pfg. frei Berlin
Die A-Milchmenge ist für die Zeit vom 19.12.—25.12. auf 95 Proz. des A-Milch-Kontingentes der einzelnen Lieferstellen festgesetzt. Zurzeit beträgt der Zuschlag für A: tiefgekühlte Milch ⅗ Pfennig je Liter, B: molkereimäßig bearbeitete Milch 1⅗ Pfennig je Liter. Dazu tritt Qualitätsbewertung nach Fettgehalt und Sauberkeit entsprechend dem Berliner Abkommen.

Butter

Berlin (Großhandelspreise in RM. per Pfd. Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers).

	16. 12.	18. 12.
1. Sorte	1,41	1,41
2. Sorte	1,28	1,28
Abfallende Ware	1,12	1,12

Eier

Berlin (Großhandelspreise in Pfg. pro Stück - Deutsche Eier)

	15. 12.	18. 12.
Sonderklasse über 65 g	18	18
Klasse A, 60 g	17	17
Klasse B, 53 g	15½	15½
Klasse C, 48 g	13½	13

Buttermarkt (Wochenbericht)

Berlin, 19. Dezember. Die durch die feste Haltung der Auslandsmärkte hervorgerufene freundliche Stimmung auf den inländischen Märkten hat weiterhin angehalten. Die Berliner Notierung konnte infolgedessen am 13. Dezember nochmals um 3 RM. auf 141, 128 und 112 RM. erhöht werden. Dieser Preisstand ist bei den letzten Notierungen unverändert geblieben. Auch bei der letzten Kemptener Notierung am 17. Dezember konnten die Preise um 3 RM. auf 122 bis 128 RM. erhöht werden. Desgleichen wurden auf den Butterauktionen der Meierei-Verbände Schleswig-Holsteins höhere Preise erzielt. Die wenig befriedigende Entwicklung am Weltmarkt während der letzten Tage macht aber eine Abschwächung des Geschäftes kurz vor oder nach den Feiertagen wahrscheinlich.

Schmalzmarkt (Wochenbericht)

Berlin, 19. Dez. Obwohl die Tendenz an den amerikanischen Fettwarenmärkten als etwas fester zu bezeichnen war, sind Preisveränderungen von Bedeutung nicht eingetreten. Auch hier blieben bei anhaltender Knappheit an Ware die Preise unverändert.

Letzte Notierung (Großhandelspreise) per 50 kg in RM.

Prima Westernschmalz	Mk. 62
Amerikan. Pure lard in Tierces	Mk. 67
Kleinere Packungen	Mk. 68
Berliner Bratenschmalz	Mk. 68
Deutsches Schweineschmalz	Mk. 76
Liesenschmalz	Mk. 73

Wild

Großhandelspreise der Markthallen-Direktion Berlin *

Rotwild, schwer, Ia	½ kg 0,50—0,55
Rotwild, schwer, IIa	„ „ 0,45—0,48
Rotwild, Kälber, Ia	„ „ 0,55—0,60
Rotwild, Kälber, IIa	„ „ —
Damwild, schwer	„ „ 0,45—0,48
Damwild, leicht	„ „ 0,55—0,60
Damwild, Kälber	„ „ 0,65—0,75
Rehe, Ia	„ „ 0,80—0,85
Rehe, IIa	„ „ 0,70—0,75
Wildschweine, Überl.	„ „ 0,45—0,50
Wildschweine, Frischlinge	„ „ 0,55—0,60
Wildschweine, grob	„ „ 0,35—0,40
Wildenten, Ia	Stück —
Fasanen, Hähne, junge, groß, Ia	„ 2,70—2,90
Fasanen, Hähne, junge, IIa	„ 2,25—2,50
Fasanen, Hähne, junge, klein, Ia	„ —
Hähne, alte, Ia	„ 2,25—2,50
Fasanen, Hennen, groß, Ia	„ 2,00—2,10
Hasen, groß, Ia	„ 3,00—3,40
Hasen, mittel	„ 1,50—1,65
Kaninchen, wilde, groß	„ 1,00—1,05
Puten, Hähne, junge, Ia	„ 0,80—0,90
Puten, Hähne, junge, IIa	„ 1,00—1,10
Puten, Hennen, junge, Ia	„ 0,80—0,95
Puten, Hennen, junge, IIa	„

Die Wildpreise beziehen sich auf den vorhergehenden Werktag.

Lebende Fische

Großhandelspreise der Markthallen-Direktion Berlin *

	Je Ztr 50 kg
Hechte, unsortiert	90—100
Hechte, groß-mittel	72—77
Zander	—
Sch'eien, unsortiert	110—120
Schleien, Portions-	130
Schleien, groß	95—100
Schleien, klein	—
Aale, unsortiert	—
Aale, groß	130—135
Aale, groß-mittel	135
Aale, mittel	
Karpfen, Spiegel, 20—25er	93—98
Karpfen, Spiegel, 30—50er	
Karpfen, Spiegel, 50—60er	83—88
Karpfen, Schuppen	

Geschlachtetes Geflügel

Großhandelspreise der Markthallen-Direktion Berlin *

Hühner, hiesige, Suppen, Ia	½ kg 1,00—1,05
Hühner, hiesige, Suppen, IIa	„ „ 0,80—0,95
Hühner, junge, hiesige, Ia	„ „ 1,05—1,10
Hühner, Poulets, ungar., Ia	„ „ 1,15—1,20
Hähne, alte	„ „ 0,50—0,70
Tauben, hiesige, junge, Ia	Stück 1,00—1,10
Tauben, hiesige, junge, IIa	„ 0,60—0,70
Gänse, hiesige, junge, Ia	½ kg 0,95—1,00
Gänse, junge, IIa	„ „ 0,75—0,80
Gänse, Oderbrucher, Ia	„ „ 0,95—1,00
Gänse, Oderbrucher, IIa	„ „ 0,75—0,80
Enten, Hähne, Ia	„ „ 1,00—1,10
Enten, IIa	„ „ 0,80—0,90

*) **Bemerkung für Erzeuger:** Von den Preisen sind in Abzug zu bringen: Fracht, Spesen und Provisionen bezw. Verdienstspanne (etwa 10 % plus Fracht). Spitzenpreise nach oben und unten bleiben bei den Preisnotierungen unberücksichtigt.

Die Schlachtviehmärkte der Woche

Berlin, 19. Dezember. Die bevorstehenden Festtage brachten nur für Kälber, teilweise auch für Schafe und Schweine, eine leichte Belebung der Nachfrage, während die Rindermärkte, mit Ausnahme von Berlin, Chemnitz und einigen Plätzen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, weiter abgeschwächt verliefen. Im Kälbergeschäft fand nur in Hamburg, Leipzig und Breslau eine ernstliche Verflauung statt. Schafe brachten in Berlin und Hamburg bessere, sonst aber abgleitende Preise, und im Schweinehandel befriedigten nur Berlin, Hamburg, außer Dortmund und Frankfurt auch der Westen, Magdeburg und am Donnerstag Stuttgart. Die übrigen Märkte, besonder in Sachsen, ferner Breslau, Nürnberg und vor allem München, notierten bei zum Teil stark gesteigerten Auftrieben niedriger.

	Ochsen	Kühe	Kälber	Schweine
Berlin	46—59	20—45	60—75	53—61
Stettin	—	15—40	65—77	50—60
Kiel	51—55	20—48	29—71	43—59
Hamburg	30—56	15—45	55—81	47—63
Bremen	45—55	20—45	60—80	46—60
Magdeburg	32—50	20—46	50—80	52—65
Braunschweig	50—58	25—48	46—83	52—63
Hannover	48—55	20—48	40—80	48—61
Kassel	39—54	23—48	52—70	52—62
Dortmund	48—57	30—50	55—80	48—63
Essen	45—62	25—53	50—80	46—66
Elberfeld	46—60	25—50	48—80	53—67
Husum	—	—	—	—
Düsseldorf	52—61	25—54	48—82	53—67
Crefeld	—	34—50	68—73	60—68
Aachen	48—55	35—50	—	55—69
Köln/Rhein	42—58	29—50	55—76	52—67
Wiesbaden	50—57	25—45	62—75	53—64
Frankfurt/M.	41—58	26—48	58—77	52—67
Mannheim	44—56	16—47	56—75	50—65
Karlsruhe	43—55	15—33	61—70	50—67
Stuttgart	44—52	17—43	53—72	46—64
Augsburg	45—53	20—43	57—70	48—62
München	38—54	22—43	60—72	44—60
Würzburg	43—51	17—37	51—76	49—61
Nürnberg	36—55	20—42	75—92*	60—65
Leipzig	47—59	27—48	55—72	55—64
Dresden	35—57	24—49	62—80	53—62
Zwickau	36—53	20—50	60—72	56—67
Chemnitz	35—55	20—51	64—80	55—64
Breslau	25—51	15—42	45—62	52—59

* Schlachtgewicht

In Reichsmark bezw. Pfennigen je Zentner bezw. Pfund Lebendgewicht, niedrigste und höchste Preise der marktgängigen Qualitäten.

Nach amtlichen Feststellungen. — Ohne Gewähr.

„Kreuel" Frauenstein
poliert tämtl. Möbel, entfernt Flecke, Schrammen usw.
Radikalmittel für den Holzwurm.
100 RM. Belohnung, wer Herstell. gleichwert. Fabrikats nachweist.
Verkaufsstellen:
A. Dume, Brake i. L., H. Kochlek, Möbelhaus, Thedinghausen bei Cuxhaven; Gust. Koch, Malermstr., Provinzialstr.; Wilhelm Meier, Malereigeschäft, Oerlinghausen; Fritz Danke, Tischlermeister, Helpup, Bahnhofstr. 126; Gebauer & Bäumer, Möbelhdls., Schötmar; Fr. Ww. Bode, Korbgeschäft, Salzuffl.; Aug. Matthaus, Malermstr., Holben bei Lage; Aug. Laak, Tischlerei, Lockhausen; Friedr. Korf, Tischlermeister, Lieme; Fr. Lohmeier, Großenaspe; Fritz Holländer, Hagen i. L.; Heinrich Stührenberg, Tischlermeister, Wistedt; Wwe. B. H. 13; Friedr. Kestina, Tischlermstr., Barkefeld b. Wistedt; Bäckerei Friedrichs, Wistedt; Rudolf Weber, Heidenoldendorf; W. Sentker, Oerlinghausen; Josef Marx, Malereigeschäft, Sabbenhausen, Aug. Hinrichs, Detmold, Lagesche Str. 169; Dietrich Heitmeier, Tischlermeister, Wahmbeckerheide 26; Ludwig Henies, Bokeloh-Heide.
Herren und Damen als Kundenwerber gute Verdienst gesucht. Schriftl. Anerb. unter „Kreuel" an die Geschäftsst. d. Lipp. Tageszeitung in Lage.

Jedem, der an Abnormalismus, Ischias od. Gicht leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Pf. Rückp. erbet
Müller
Oberlekretär a. D.
Dresden 177, Waldpavillonstr. 9, 4. Etg.

Geflügelfutter
in größter Auswahl, wie Nagut, Muscator, Clubfutter, Spezial-Marke „Hofmühle", Fischmehl, Muschelkalk, Futterkalk in großen und kleinen Mengen. Aug. Adams Nachf., Detmold Fernruf 2072

Bekannt, reell u. billig! Neue Gänsefedern von der Gans ausgerupft mit Daunen (Hohlsaum) doppelt gewaschen u. gereinigt, beste Qualität, à Pfd. 3.—, Halbdaun. 4.50, ¾ Daunen 6.25. Ia Volldaun. 9.—, 10.— Gefüll. Federn m. Daunen, gereinigt 3.40 und 4.75 sehr zart u. weich 5.75. Ia 7.—. Versand per Nachnahme, ab 5 Pfd portofrei. Garant. für reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallendes zurück (11877
Frau A. Wodrich
Gänsemast Neutrebbin (Oderbruch)

In 24 Stunden nach 10jähr., schwerem Leiden von Hämorrhoiden geheilt
so schreibt Frau R. üb. unsere Hämorrer-Tabl. Packung Mk. 6.50 durch uns Versandapotheke.
Meinshausen & Katt
Bremen 8
Bismarckstraße 151

Der Ring des Lebens

Roman von Hans Schulze.

(Nachdruck verboten.)

35. Fortsetzung

Ellen wußte nicht, ob sie gefiel, sie kümmerte sich auch nicht darum, sie spielte nur für den einen, der dort in der einsamen Ecke am Vorhang stand, und sie fühlte, wie sie mit diesem Gedanken ihr Spiel immer stärker, immer innerlicher entwickelte.

In einem heißen Wirbel flogen die Szenen vorbei, indes die kunstvoll gedämpfte Handlung des Eingangs in der letzten großen Auseinandersetzung der Verlobten zum schrankenlos hereinbrechenden Sturm forttrieb.

Im Hause war es totenstill geworden.

Hier und da in den Logen hatten sich vereinzelte dunkle Gestalten erhoben und schauten wie gebannt auf die bunte Welt der Bühne hinab, auf der sich das Drama eines Menschenlebens mit unerbittlicher Tragik vollendete.

Das war nicht mehr die Schauspielerin, die die erlernte Rolle heruntersprach, das war ein Mensch, der um sein Menschentum kämpfte und litt, dessen herzerschütternde Not machtvoll mahnend an den stumpfen Gewissen rührte.

Wie ein gehetztes Wild mit verstörtem Gesicht und hämmernden Pulsen stand Ellen jetzt ganz vorn an der rechten Rampenecke, während der Bräutigam zögernd das Zimmer verließ und die Rhythmen eines Walzers aus dem anstoßenden Tanzsaal herüberklangen.

Der gefahrvollste Moment des Abends war gekommen, der Augenblick des stummen Spiels, da sich bei den ersten Klängen der Polterabendmusik in dem aufs tiefste gedemütigten Mädchen der Gedanke der Selbstvernichtung siegreich hindurchringt und sie sich wie ein Opfertier mit ihrem Brautkleide zum Todesgange schmückt.

Mit unsicher schwankenden Schritten trat Ellen vor den großen Spiegel des Vordergrundes und streifte die dunkle Tuchrobe ab.

Sie war Kurt in diesem Augenblick so nahe, daß sie ihn mit der ausgestreckten Hand hätte erreichen können; ihr Atem flog, ihr ganzer Körper bebte, eine unbestimmte Angst preßte ihr auf einmal wieder die Brust zusammen.

Mit starren Augen verfolgte Kurt eine jede ihrer Bewegungen.

Und plötzlich schien ihm das Theater, die ganze tausendköpfige Versammlung des Publikums wie mit einem Zauberschlage verschwunden, versunken.

Ihm war's, als stünde er mit Ellen ganz allein irgendwo in einem fernen, unbekannten Hause, und das Drama, dem er sein innerstes Denken und Fühlen geliehen, löste sich, wuchs heraus aus dem erborgten Leben der Kulissenwelt und spielte in den Herzen der beiden unseligen Menschen weiter.

Jetzt legte Ellen das duftige Gewebe des Brautschleiers um ihr weiches Haar und wandte sich langsam dem Hintergrunde der Szene zu.

Dann auf der Türschwelle stockte noch einmal ihr Schritt.

Wie ein schimmerndes Bild hob sich ihre weiße Gestalt in rührender Schönheit aus der Umrahmung der dunklen Tür heraus, indes ihre Augen, irrenden Vögeln gleich, das Halbrund des Zuschauerraumes durchliefen, um endlich angstvoll verstört in einem letzten Abschiedsblick auf dem blassen Gesichte des Mannes in der Kulisse auszuruhen.

Eine Welt von Leid lag in diesem Blick, von hoffnungsloser Verzweiflung, als sei an einem strahlenden Sommertage die Sonne gesunken, um niemals wiederzukehren.

Da fiel die Tür hinter dem Mädchen zu.

Ein leichtes Zittern lief über das Leinwandgestell. Dann wieder reglose Stille; nur das leise Singen der Zigeunergeigen hing wie ein einziger sehnsüchtiger Ton in der nervenerregenden Schwüle des einsamen Zimmers.

Kurt stand wie gelähmt, seine Schläfen glühten; wie ein dunkler Vorhang senkte es sich vor seinen Augen herab, daß der ganze Bühnenraum vor ihm in einem grauen, düsteren Nebel verschwamm.

Und dann auf einmal hob sich aus den fließenden Nebellinien ein furchtbares Bild, das Bild, in dem sein Werk mit einer vernichtenden Anklage gegen die pharisäische Selbstgerechtigkeit und Heuchelei der modernen Gesellschaft ausklang.

Auf einer Bahre aus Tannenzweigen der Leichnam des Mädchens, das vor den Wirrsalen dieses Lebens bei den Wassernixen den Frieden ihrer Seele gesucht und gefunden hat.

Triefend naß schließt sich das seidene Hochzeitsgewand um die schlanken, jungen Glieder; das Wasser tropft aus dem gelösten Haar und dem feuchten Gespinst des Brautschleiers, der in zerrissenen Fetzen über die bleiche Stirn und die gebrochenen Augen herniederhängt. — —

In angstvoller Spannung starrte Kurt auf die Flügeltür des Hintergrundes, durch die in jedem Augenblick die düstere Bahre in das festliche Getriebe des Polterabends hineingetragen werden mußte.

Und abermals dünkte es ihm, als habe sich sein Werk körperlich von ihm losgelöst und stände ihm als selbständiges, entsetzliches Wesen gegenüber, das gebieterisch seine Seele verlangte.

„Verlaß mich nicht, mein Leben hängt an dir!"

Wie mit Donnerlauten klang die verzweifelte Todesdrohung Ellens wieder bis auf den Grund seines Herzens, daß er schaudernd die Augen schloß.

Er fühlte, daß er am Ende seiner Denk- und Nervenkraft angelangt war, und nur die eine Erkenntnis seines aufgepeitschten Gewissens behauptete sich in dem stürmischen Wirbel seines überreizten Empfindens, daß er den Anblick dieser letzten Katastrophe, dies warnende Menetekel seiner eigenen Zukunft nicht mehr zu ertragen vermochte, wenn er nicht seinen Verstand verlieren wollte.

Noch einmal sah er flüchtig auf die dunklen Menschenmassen des Parketts hinab, die ihn, der gestern noch ein Unbekannter gewesen, sich heute zu ihrem Gott erkoren.

Dann schlich er sich wie ein Dieb in den Garderobenraum und stürmte in der nächsten Minute zum Theater hinaus.

XI.

Zum zwölften Male war der Vorhang bereits über der erschütternden Schlußszene des letzten Aktes gesunken, Parkett und Logen hatten sich längst geleert, aber an den Seiten, in den Türen und auf den Gängen standen noch immer lebhaft hin und her streitende, beifallskärmende Gruppen.

Die Mitteilung des Oberregisseurs, daß der Autor infolge der Anstrengungen der Premiere plötzlich erkrankt und darum leider außerstande sei, die Ovationen des Publikums persönlich entgegenzunehmen, hatte die Zwischenfälle des ereignisreichen Abends noch um eine weitere unerwartete Sensation vermehrt.

Die Logenschließer wurden mit Fragen nach dem Befinden des Gefeierten überschüttet, ein paar begeisterte Verehrerinnen baten aufgeregt um seine Adresse, um ihn noch in der Nacht ihrer Anteilnahme versichern zu können.

Erst als sich der eiserne Vorhang langsam herabsenkte, wichen auch die ausdauerndsten Enthusiasten.

Die Garderobenfrauen räumten ihre Stände auf und rüsteten sich zum Heimwege.

Die Türen wurden geschlossen, der bunte Spuk war verflogen. — — —

Lotte hatte das Theater als eine der Letzten verlassen.

In ratloser Unentschlossenheit stand sie ein paar Augenblicke lang am Rande des Bürgersteigs und überschritt dann mechanisch die Straßenbahngleise des halbdunklen Nollendorfplatzes. Sie wußte nicht, wohin sie ging, was sie überhaupt tat und wollte; sie hatte nur die eine Empfindung, daß sie immerfort laufen mußte, bis sie irgendwo bewußtlos zusammenbrach.

Und dann auf einmal lag das massive Dunkel des Tiergartens vor ihr, wie ein einziges Gebilde drohender Schatten, von den feurigen Laternenzügen der Randstraßen in einem endlos schimmernden Silberbande gesäumt. — —

Langsam kam Lotte über den Fahrdamm und ging an dem moraltigen Reitwege mehrmals unsicher auf und ab.

Der Wind rauschte über ihr in den entblätterten Kronen der hohen, schwarzen Stämme; es war so dunkel, daß sie schon nach den ersten Minuten jede Richtung verloren hatte.

Zuweilen rannte sie in der Finsternis gegen einen Baum, scharfkantige Aeste schlugen ihr stechend ins Gesicht.

Doch sie achtete all dessen nicht.

Ohne Weg und Steg hetzte sie vorwärts, die Zähne fest aufeinandergebissen, wie um den grenzenlosen Schmerz ihres Innern nicht in die totenhafte Stille der Nacht hinauszuschreien.

Ein fernes Bild stand in grausamer Unverrückbarkeit vor ihrer Seele, das Bild des Mädchens, dessen Leiden und Sterben sie heute in tiefster Ergriffenheit miterlebt hatte.

Auf einmal war ihr das volle Verständnis dessen aufgegangen, warum sie einst die Liebe Kurts verloren und er sein Herz der schönen Rivalin zugewandt hatte, deren große Künstlerschaft die natürliche Ergänzung seiner eigenen Künstlernatur bildete.

Zwei wahlverwandte Naturen hatte hier das Schicksal zusammengeführt und in ihnen einen unwiderstehlichen Liebesbrand entzündet, vor dessen lodernder Flamme jede andere still ins Dunkel weichen mußte. — —

(Fortsetzung folgt.)

Wie schön ist es, berühmt zu sein!

In einem großen Berliner Blatt hat eine Firma folgendes aufsehenerregende Inserat losgelassen:

„So urteilt Dr. Gerhart Hauptmann: Mit allergrößtem künstlerischem Vergnügen genießen wir die Elektrolaplatten auf gleichnamigem Apparat. Gerhart Hauptmann.

Eine Festgabe, die dieses begeisterte Lob des berühmten Zeppelinführers hervorrief, wird überall willkomm

Anmeldungen

zu den am 5. Januar beginnenden

Tages- und Abendkursen

werden schon jetzt entgegengenommen.

Es werden ab Januar auch zu mäßiger Gebühr **Abendkurse** in **Spanisch, Englisch, Französisch** und **Volkswirtschaftslehre** abgehalten.

Dr. Volks Wirtschafts- und **Handelsschule Detmold**

Tel. 2222 / 7 Minuten vom Bahnhof / Palaisstr. 6

Bei größerer Entfernung Ermäßigung der Kursgebühr.

Winters Handelsschule, Lemgo

(Staatl. gepr. u. genehm. Lehrkräfte)

Neue Kurse

beginnen am 6. Januar 1931

Unterrichtsfächer: Buchführung (einfache, doppelte, Durchschreibebuchführung), Steuern, Handelskunde, Schriftverkehr, Wechsel- u. Scheckkehre, Geld-, Bank- u. Börsenwesen, Volkswirtschaftslehre, Bürgerkunde Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Rechnen, Kontokorrentlehre Maschinenschr., Einheitskurzschrift, Rund- u. Zierschrift, Schönschreiben

Tages- u. Abendunterricht

Anmeldungen jederzeit

Der nächste siebenwöchige

Sonderkursus

im Vermessen und Nivellieren

verbunden mit Unterricht im Rechnen, Deutsch u. Geschäftskunde, Lohnwes., Gesetzeskunde usw. beginnt am 6. Januar.

Meisterschule

für Hoch-, Tief- und Straßenbau

Detmold, Palaisstraße 2

Lehrplan frei

Ich kaufte einen Posten moderne

Damenkleider

in Seide, Wolle und Tweed, Größen 42 bis 52, und gebe dieselben zu

Schleuderpreisen von 10 RM.

an nur bis Weihnachten ab

J. Herzfeld, gegenüber Postamt

Verlobungen

und andere Familienereignisse teilt man seinen Freunden und Bekannten in Stadt und Land zweckentsprechend mit durch eine Anzeige in der

Lippischen Landes-Zeitung

Ankündigungen für die am Donnerstag erscheinende **Weihnachtsnummer** d. Lippischen Landes-Zeitung erbitten wir frühzeitig, **spätestens bis**

Mittwoch, mittags 12 Uhr

Ihre Verlobung geben bekannt

Else Berke

August Müller

Hohenhausen — Bentorf

Im Dezember 1930

Todesanzeige

Heute abend 6½ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Günther

im 61. Lebensjahre

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Geschwister Günther

Detmold (Obere Straße,) Spork, Braunenbruch, den 19. Dezember 1930

Die Beerdigung findet am Dienstagnachmittag 2 Uhr vom Landkrankenhaus aus statt. Trauerfeier vorher

---

Danksagung

Für die uns erwiesene Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Sohnes sagen wir im Namen aller Angehörigen unsern herzlichsten Dank.

Familie Wilh. Wiese

Detmold, 20. Dezember 1930

Danksagung

Für die uns anläßlich des Heimganges unserer lieben Entschlafenen in so überreichem Maße entgegengebrachte Teilnahme danken wir herzlich

Im Namen der Hinterbliebenen

Fritz Meier

Großenmarpe, den 20. Dezbr. 1930

Weihnachtsgeschenke die erfreuen



Oberhemden von 6.— an
Selbstbinder von —.75 an
Manschetten-, Arbeits- und gestreifte Hosen
Schlosser- und Regattajacken
Hosenträger von —.75 an
Garnituren von 1.95 an

Einsatz-Hemden Maco, Plüsch, sowie
Normalhemden und Hosen
Schlosserhemden
Barchenthemden
Militär-Flanellhemden
Sockenhalter von —.50 an
Ärmelhalter von —.25 an

Tischdecken von 4.50 an
Handtücher von —.90 an
Frottiertücher von 1.— an
Badetücher von 2.50 an
Wischtücher von —.30 an
Staubtücher von —.25 an
Taschentücher von —.15 an
Kindertaschentücher von —.07 an
Einkaufnetze von —.95 an

Nachtjacken
Strickjacken
Schlüpfer
Hemdhosen
Strumpfhalter
Strumpfhalter-gürtel
Strümpfe und Socken
aus Wolle, Maco, Seidenflor und Bembergseide

Bettstellen aus Holz und Eisen
Matratzen
Polstermatratzen
Betten und Kissen
Steppdecken von 18.— an
Schlafdecken von 4.— an
Bettücher von 2.50 an
Bettdecken von 6.— an
Zierkissenbezüge von 2.— an
Damaste von 3.25 an
Bettsatin von 2.75 an
Linons von —.90 an

Für unsere Mitglieder in anerkannten Qualitäten

Unser Textil-Spezialgeschäft, Lage, ist am Adventssonntag von 11.30 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet. — Wir bitten unsere Mitglieder, die Mitgliedsbücher oder Ausweiskarten mitzubringen. — Am Heiligen Abend ist in unseren Verteilungsstellen um 5 Uhr Ladenschluß.

Lippischer Konsum-Verein

Eine gute Tasse Kaffee

erhöht die Weihnachtsfreude!

Meine Kaffees sind stets frisch naturell ohne jeden Zusatz geröstet, reinschmeckend kräftig und vollaromatisch.

1 Pfund 2.20 2.80 3.20 3.60 RM.

J. Köster Wwe., Detmold

Elisabethstraße 24 — Fernruf 2462

Eigene Kaffee-Rösterei

Eine reiche Auswahl

der schönsten elektrisch aufgenommenen **Schallplatten**

finden Sie im

Musikhaus Ackermeier

Lemgoer Str. 8 — Aeltestes Spezialgeschäft in Lippe

VIELE KLEINE WEIHNACHTS-GESCHENKE



kosten zusammen viel Geld, bringen aber meist wenig Nutzen und werden schnell vergessen. Schenken Sie doch allen Hausgenossen zusammen ein Geschenk: einen

Radio-Apparat von Telefunken

Damit bereiten Sie allen täglich neue Freude. Wer schon Radio hört, freut sich über frische Telefunken-Röhren oder einen Telefunken-Lautsprecher. Sie finden bei uns für jeden das richtige Geschenk

Lippische Radio-Handelsgesellschaft

Hornsche Straße 1 (neben Lippischen Hof)

Besichtigen Sie meine Schaufenster und meine Weihnachts-Ausstellung

Ältestes führendes Haus auf dem Gebiete der feinen

Innenraumkunst

Sie finden fabelhafte Modelle sowohl am Lager und in meinen Werkstätten in Arbeit befindlich

Kunstwerkstätten

Detmolder Hofmöbelfabrik

Ed. Begemann

Lemgo, Echternstr. 76 — Fernsprecher 200 Lemgo
i. Hause d. Herrn Kort — (ab nächster Woche)

Amtssparkasse Brake (Lippe)

Zweigstelle Lemgo

Erledigung aller Sparkassengeschäfte

Kassenstunden: 8—1 und ½3—5 Uhr
— Sonnabendnachmittag geschlossen —

Am goldenen Sonntag **Sonderpreise** in

Seide, Samt, mod. Kleiderstoffen, Mänteln, Kleidern, Blusen, Morgenröcken, Kindermänteln.

Seidenhaus **Koopmann**

Franz Müller — Detmold

Von 11½ bis 6 Uhr durchgehend geöffnet

Betten Wäsche

u. Aussteuerartikel in nur bester Qualität bei

Aug. Meier, Detmold

Lagesche Straße Nr. 4

Bis Weihnachten 10 Proz. Rabatt

Stempel liefert billigst Kampmann · Detmold

Hornsche Str. 17

6.50 Mark

kosten 50 m best verzinktes Drahtgeflecht 1 m breit. Verlangen Sie Angebot

Herm. Küls, Bielefeld Drahtgeflechtfabrik.

Schreibmaschinen



Hans Nitz, Detmold jetzt Hornsche Str. 22

Einige sehr schöne

Sofas

billig zu verkaufen.

F. Strosies, Detmold Freiligrathstraße 15 Nähe Bandelberg (Kein Laden)

Römer Nährzwieback

täglich frisch

Hornschestraße 14

Fast neuer

Musikkoffer

mit Platten billig abzugeben.

Leopoldstraße 12 part.

Damen-Taschen
Schreibmappen
Reisenecessaires
Brieftaschen
Zigarrenetuis
Büchermappen
Reiseschuhe
Koffer

Preisabbau!

Menze

Bruchstraße 38



beglückende Geschenke.

Anker-Damen-Armbanduhren, Goldbl., 10 Jahre Garantie M. 16.—18.—22.—24.—

Anker-Damen-Armbanduhren, hochf. Must. Goldbl., 10 J. Gar., M. 23.—25.—28.—

Anker-Damen-Armbanduhren, 14 Kr. Gold hochf. Must., M. 32.—35.—40.— bis 140

Anker-Herren-Uhren, Goldbl., 10 J. Gar. 15 Rubis, M. 40.—45.—52.—55.—

Goldene Herren-Uhren prima Werke, hübsche moderne Muster.

Silberne Herren-Uhren, die feinst. Marken, moderne Muster, Ia Werke

Knaben-Uhren, schon v. M. 5.—8.—10.—12.—15.—18.—20.—

Hausuhren, Wanduhren, Standuhren Küchenuhren, Weckuhren

— Zu jeder Uhr ein Garantieschein —

Evtl. Umtausch nach dem Feste

Ph. Burkhardt

Fachgeschäft

Detmold, Bruchstraße 14

„Das Haus der guten Uhren"

Man achte auf die Neuheiten und Preise im Fenster (14097

Hermetic, den einfachsten u. billigsten Schutz gegen

Staub, Zug, Kälte u. Feuchtigkeit bei Fenstern und Türen

liefern

Gebr. Finke

Bau- u. Möbeltischlerei, Brake i. L.

Ruf Amt Lemgo 539

Auskunft und Vorführung unverbindlich

Alleinvertretung für Lippe



sind herrliche

Weihnachts-Geschenke!

Vorrätig in

Gold, Silber, Tula, Nickel usw.

Größte Auswahl. Preiswert.

Bernhard Uhe Detmold Bruchstr. 31

Uhren - Goldwaren - Bestecke

Landestheater

Sonnt., 21. D., 19.45 U. Lehrmafia

Sudermann-Abend

Das Glück im Winkel

Café - Restaurant

H. Klinge

Hornsche u. Gartenstraße Ecke

Heute, Sonntag, den 21. Dezember

Weihnachtsfeier

Gäste u. Freunde sind herzlich eingeladen

Besuch vom Weihnachtsmann

Frische Quelle

Hiddesen

Sonntag, 21. Dezember ab 8½ Uhr

Konzert

Abends: Konzert mit Tanzeinlagen

— Eintritt frei —

Ab 4 Uhr

Preiskegeln

Auto-Vermietung

Fernruf Nr. 2030

Autofahrten billigst! Fernfahrten 20 Pf. per Kilometer

(Mod. 5-Sitz.-Limouf.)

Staatl. Hotel und Restaurant Krummes Haus, Detmold

Am **Mittwoch, dem 15. Januar 1931,** beginnen unter meiner persönlichen Leitung

6 wöchige Kochkurse

für junge Mädchen.

Frau Erna Büxe

Junge Mädchen von auswärts können im Hause wohnen. Auskunft und Anmeldungen nur im Krummen Hause. (10006

Gasthof H. Huneke, Oesterholz

2. Weihnachtstag

Stiftungsfest

des Trommlerkorps Haustenbeck.

— Anfang 4 Uhr —

Empfehle als passende

Geschenke zum Weihnachtsfest:



Reichhaltig. Lager in Goldfüllfederhaltern d. Fabrikate — Montblanc, Seeneecken, Parker, Matador — in allen Preislagen

Briefpapiere in Geschenk- u. Blockpackungen

M. K.-Briefpapier,

Amateur- und Postkarten-Alben, Schreibmappen, Bücher, Romane, Jugendschriften und Bilderbücher

Photorahmen

Bildereinrahmung in eigener Werkstatt

Gleichzeitig empfehle ich meine neueingerichtete

Leih-Bücherei

Joh. Geissen, Hofbuchbinderei

Buch- u. Papierhandlung

Detmold, Lange u. Schülerstr.-Ecke

Fernruf 2210

Weihnachts-Angebot

Sofas von 75 RM. an

Chaiselongues von 45 RM. an

Neuzeitliche **Polstermöbel** in gediegen. Formen u. bester Ausführ. zu unerreicht niedr. Preisen.

Auf Divandecken, Gardinen, Teppiche sowie Linoleum) 10—20 Proz. Rabatt

Aug. Peter jun., Lage

gegenüber der Post — Lieferung frei Haus

Bestellungen für Weihnachten erbitte rechtzeitig.

Betten-Eichmann

in Herford Lübbertstraße ◆ **in Lemgo** Mittelstraße 69

Bis 20 Monate Ziel!

Schlafzimmer

mit allem Zubehör und noch viel mehr!

Besichtigung zwanglos!

Sofakissen

in jeder Größe und Ausführung

Reform-Unterbetten :: Steppdecken

Puppenbetten gut und stabil

Bettwäsche

Spezial-Bettenhaus M. Schierholz

Paulinenstr. 32, neben der Post — Telefon 278

Rund um den Mord

Nicht nur im deutschen Blätterwalde, sondern auch in der Weltpresse ist in den letzten Wochen zu dem sogenannten Fall Kruse Stellung genommen worden. Leider nicht im Sinne des Zweifels, sondern in dem, daß unzweifelhaft ein Justizirrtum, wie die einen, oder ein Justizmord, wie die anderen sagen, vorliege. Inzwischen hat Conrad Kruse verschiedenen Journalisten, so u. a. auch dem Vertreter des „Westfälischen Volksblatts" eine Unterredung gewährt und darin zum Ausdruck gebracht, daß er unschuldig verurteilt sei und an das Zustandekommen des Wiederaufnahmeverfahrens glaube. Auf einige wesentliche Punkte jener nun bald 50 Jahre zurückliegenden Schwurgerichtsverhandlung und -Urteile ist in der „Landes-Zeitung" bereits eingegangen worden. Auch das Landespräsidium hat zu dem Fall Stellung genommen, wobei es sich aber im wesentlichen auf den Punkt Fürsorge für Conrad Kruse beschränkt, die diesem in den letzten Jahren zuteil geworden sei. Zur Frage der Schuld oder Unschuld konnte das Präsidium keine Stellung nehmen; sie liegt dem Gericht ob und den Sachverständigen, vor allem den Sachverständigen. Die kommende Untersuchung wird keinesfalls der Aufgabe überhoben sein, nachträglich zu prüfen, was zur einwandfreien Feststellung der Schuldfrage seiner Zeit möglicherweise unterlassen ist. Da wird zunächst der Psychologie der Zeugenaussagen, der Psychologie überhaupt, eine entscheidende Bedeutung zufallen. Die seelische Erforschung der Zeugen und des Angeklagten und ihrer Motive ist bei dem damaligen Stande dieser in den Dienst der Rechtsprechung gestellten Wissenschaft unzweifelhaft zu kurz gekommen.

Wir haben schon darauf hingewiesen, daß den düsteren Hintergrund des Dramas traurige Familienverhältnisse bildeten. Verzweiflung, Haß, Trauer, verletzte Ehrgefühle haben zu Stimmungsauslösungen geführt, die dem Angeklagten nachteilig geworden sind. Haberbeck, der, wenn er die Tat nicht selbst begangen hat, möglicherweise den wahren Mörder kannte, hat unmittelbar vor seinem Tode die seltsame Bekundung gemacht: „Conrad Kruse ist vollständig unschuldig". Was ist in der Seele dieses Mannes, der im Kruse-Drama Hauptakteur war, vorgegangen? Welchen psychologischen Wert hat seine Bekundung? Den Angeklagten, jene ferne Verhandlung, den damaligen Zeugen Haberbeck, dessen späteres Verhalten und Geständnis vor dem Tode können nur die Männer der psychologischen Wissenschaft enträtseln. Auch der später so oft rätselhafte Gendarm Siemonsmeier und sein Anteil an dem Mordprozeß geben mehr als ein Rätsel auf. Was lebte auf dem Grunde der Seele dieses Mannes? Etwa nur kriminalistischer Spürsinn? Welche Suggestivkräfte wohnten ihm inne, und welchen Anteil auf die Bildung der Zeugenbekundungen, die Conrad Kruse um ein Haar aufs Schaffott gebracht hätten, hat dieser Mann gehabt? Und wie erklärt sich Kruses Verhalten im Zuchthaus und seitdem? Als er im Zuchthaus seine Unschuld beteuerte, zieh man ihn der Verstocktheit. Man suchte sie ihm mit den schwersten Disziplinarmitteln auszutreiben, legte ihn an Händen und Füßen tage- und wochenlang in Ketten, steckte ihn bei Wasser und Brot in das dunkelste Verließ. Wenn aber der Wärter sich zeigte, dann hörte er nur immer den einzigen trotzigen Aufschrei: Unschuldig! Unschuldig! Der Zuchthauspfarrer, der sich aus jahrzehntelanger Erfahrung in der Seelenkunde auskannte, der Monate, Jahre lang Conrad Kruse für den Täter hielt, war er nicht auch wankend und zu einem Bekenner des Wortes geworden: „Der Mann muß unschuldig sein!", „so lügt, so verstellt sich kein Mensch"? Ein Geständnis hätte den Verurteilten, der damals nur das schreckliche Urteil „lebenslänglich" fühlte, wußte, lange vor der nach 25 Jahren erfolgten Begnadigung aus dem Zuchthaus geführt. Die Begnadigung war ihm, falls er die Tat reuevoll eingestehe, versprochen worden. Kruse lehnte es ab. Und sein Verhalten seitdem! Ein ununterbrochenes Aufschreien gegen ein, wie er es auffaßte, Unrecht. Noch als 71jähriger kämpft er gegen das Urteil. Wie ist dieses Verhalten zu erklären? Hier versagt der Laie, der Jurist. Hier kann uns nur die Wissenschaft helfen, die geschmähte, verlästerte, verhöhnte Wissenschaft, die, wenn sie auch nicht entscheidend zu sein braucht, wenigstens zur Aufklärung, zur Erklärung beizutragen vermag.

Und die beiden Kronzeugen, der Lumpenhändler und Pferdehändler, Berghahn und Schierenberg, diese beiden Kavaliere, die für einen Schnaps und einen Taler Geld jeden Eid leisteten, jenes Gesindel, das aus dem Kruse-Drama Geld zu machen versuchte, — bedürfen nicht auch diese Zeugenaussagen einer wissenschaftlich-psychologischen Wertung? Nicht weniger auch jene letzte entscheidende Zeugin, die sich von Conrad Kruse wenige Tage nach dem Tode der Mutter sagen läßt: „Laßt sie walzen!", ein Ausspruch, der dem Verurteilten sehr zur Last gelegt worden ist. Müssen nicht auch die Vorgänge bei dem Hutmacher Vialon psychologisch gewertet werden? Das Gericht und die Geschworenen haben es mit Indizien, mit Vermutungen zu tun gehabt. Nach den Umständen konnte nur Conrad der Täter sein. Die Hypnose ging um das von Conrad geholte Gift. Es konnte nur dem Verbrechen gedient haben! So unterblieb auch die Suche nach den vergifteten Katzen und die Feststellung der Todesursache dieser Viecher. Es unterblieb auch die Aufklärung, wer nun eigentlich der Ermordeten das Gift beigebracht hatte, wie es in ihren Körper gelangte, ob im Kruseschen Hause Arsenik geführt bzw. gehalten wurde, ob sich die Tote nicht in der Flasche vergriffen hatte. Es scheint auch die Feststellung des Aufenthaltes Kruses am Mordtage nicht restlos geklärt zu sein. Desgleichen nicht das Interesse Haberbecks an dem Tode der Frau. Er hatte ihr, wie schon erwähnt, Bürgschaften abgerungen und Obligationen fortgenommen, und auf dem Totenbett hatte er sich dann noch das Haus versprechen lassen. Auf welcher Seite lag das größere Interesse an dem Tode dieser Frau, bei Haberbeck oder Kruse?

Friedrich Kruse, Conrads Bruder, rettete seinen Kopf, weil man das von ihm auch von Vialon geholte Gift bei dem Rattenfutter fand. Nach dem Verbleib des Rattengiftes von Conrad ist anscheinend nicht geforscht worden.

Und dann das zweite Schwurgerichtsurteil! Was ist wohl in den Seelen der Geschworenen vor sich gegangen, als sie im Gegensatz zum ersten, zum Todesurteil, die Frage nach Ueberlegung verneinten, als sie auf den unglaublichen und in der Justiz einzig dastehenden Gedanken kamen, einen Totschlag (!) anzunehmen und ihn mit mehr als 7 Stimmen bejahten? Sie fanden also zum Todesurteil keinen Mut. Weshalb nicht? Ein Zeitgenosse jener Tage und in hoher Stellung hat als Erklärung die angenommen, den Geschworenen der zweiten Verhandlung habe die notwendige Intelligenz gefehlt; sie hätten sonst die Frage auf Vorsätzlichkeit und Ueberlegung bejaht, dem abermaligen Todesurteil also die Grundlage gegeben. War es wirklich ein Mangel an Intelligenz? Liegt nicht der Grund des Zweifels viel, viel näher? Gleichzeitig aber auch der des in der Tat schwächlichen und unbegreiflichen Kompromisses! Der Fall Kruse muß einmal auch unter psychologischen Gesichtspunkten geprüft werden. Der Gedanke eines Justizirrtums ist so unerträglich, daß den sich aufdrängenden Zweifelsfragen nachgegangen werden muß.

*

Der frühere Vorsitzende der Lippischen Wirtschaftspartei, Herr Baumgarten, behandelt in dem von ihm geleiteten „Lippischen Landboten" die im Heise-Prozeß aufgerollte Frage des politischen Beamtentums. Daß Herr Heise sich als politischer Beamter bezeichnet hat, hält der „Landbote" nicht für richtig. Er bestreitet, daß wir politische Beamte haben oder haben müßten, und behauptet, daß wir nur Berufsbeamte hätten oder haben dürften. Politische Beamte werden in diesen Betrachtungen Parteibeamten oder Parteibuchbeamten gleichgestellt und im wesentlichen aus den berechtigten Abneigungen gegen diesen Begriff abgelehnt. Was den konkreten Fall anlangt, so kann es ja keinem Zweifel unterliegen, daß Herr Heise ein politischer Beamter war, und daß sein demnächstiger Nachfolger ein politischer Beamter sein wird. Ob sich das Landespräsidium bei der Berufung dieses Beamten von partei- oder koalitionspolitischen Rücksichten leiten lassen wird, wissen wir nicht. Wahrscheinlich nicht. Denn das derzeitige Landespräsidium betrachtet sich ja nur sehr mittelbar als parteigebunden, was indessen von der Minderheit des Landtages nicht anerkannt wird. Immerhin könnte man sich vorstellen, daß von der Berufung einer weltanschauungsmäßig parteipolitisch gebundenen Persönlichkeit abgesehen wird. In jedem Fall aber bleibt der betreffende Beamte ein politischer Beamter, bedarf er politischer Qualitäten und politischer Eignung. Auf seine vorgesetzte oberste Behörde, das Landespräsidium, hat er sich einzustellen, muß er eingestellt sein. Das Landespräsidium, einerlei, wie es zusammengesetzt ist, muß sich auf seinen ersten politischen Beamten und Mitarbeiter auch innerlich verlassen können. Das sind Selbstverständlichkeiten, die auch unter der Monarchie Geltung hatten. Landräte und Oberpräsidenten sind im alten Preußen stets politische Beamte gewesen. Auf die Intentionen der Königlichen Regierung hatten sie sich einzustellen, wie sich andererseits diese Königliche Regierung stets und in allen politischen Lagen auf ihre politischen Beamten zu verlassen wünschte. Daß der politische Beamtenbegriff im alten Preußen gelegentlich übersteigert worden ist, beweist die Massenentlassung jener preußischen Landräte, die als Landtagsabgeordnete gegen die dem Kaiser am Herzen liegende Kanalvorlage gestimmt hatten. Die Parteifreunde des Herrn Baumgarten haben übrigens in Thüringen und Braunschweig keinen Augenblick gezögert, die ihren Parteiauffassungen unbequemen politischen Beamten entfernen zu helfen, nicht nur aus den Ministerien, sondern auch aus den Landratsposten, teilweise sogar in der Schulverwaltung. Umgekehrt sind die Sozialisten, je nach dem Wahlausfall, in gleicher Weise verfahren. Wogegen man sich zu wehren hat, sind Uebersteigerungen, Gehässigkeiten, Rücksichtslosigkeiten, einerlei, von welcher Richtung sie ausgehen. Wie der politische Beamte gut daran tut, sich parteipolitisch zurückzuhalten und stets daran zu denken, daß er Diener des Staatsganzen ist, so sollten auch die Parlamente und Ministerien in erster Linie auf sachliche und sachliche Tüchtigkeit und auf anständige Gesinnung Wert legen, auch bei den politischen Beamten.

*

Offiziöse preußische Mitteilungen besagen, daß die Aussprache über das neunte Schuljahr vorläufig beendet sei und zu Ostern 1931 an dem bisherigen Zustand nichts geändert werde. Gleichzeitig wird zugegeben, daß eine Aufrollung dieser Frage in erster Linie auf den am 1. April n. J. eintretenden Schülermangel zurückzuführen ist. Der preußische Minister stand vor der Frage, wie er die dann frei werdenden Lehrkräfte beschäftigen solle. Daraus entstand dann eine arbeitsmarktpolitische Frage: Die Entlastung des Arbeitsmarktes durch die Schulentlassenen. Es ist einigermaßen erstaunlich, daß der preußische Minister mit der ab Ostern wesentlich verringerten Schülerzahl nicht gerechnet hat. Ihm und seinen Beamten mußte doch bekannt sein, daß die Geburtenziffer in den Jahren 1915—1918 gewaltig zurückgegangen war und infolgedessen für die Gewerbeschulen ab Ostern 1931 entsprechende Auswirkungen eintreten mußten. Diese Auswirkungen werden auch in Lippe eintreten, falls nicht der Versuch wiederholt wird, trotz der schlechten Finanzlage die weibliche Jugend restlos für die zwangsweise Unterrichtung zu erfassen. Wir werden, wenn nur der gute Wille vorhanden ist, mit der Hälfte der bisherigen Kosten auskommen können, ohne daß irgendwelche Niveauverschlechterungen einzutreten brauchen. Regierung und Landtag müssen darauf dringen, daß bis auf weiteres Maß gehalten wird. Sofern überhaupt ein neuntes Schuljahr erforderlich wird, muß es den übersteigerten vierjährigen Berufsschulen genommen und den Volksschulen gegeben werden. Daß die Berufsschule im übrigen in eine organische Verbindung mit der Volksschule gebracht werden muß, ist naheliegend, wird auch vom preußischen Kultusministerium zugegeben.

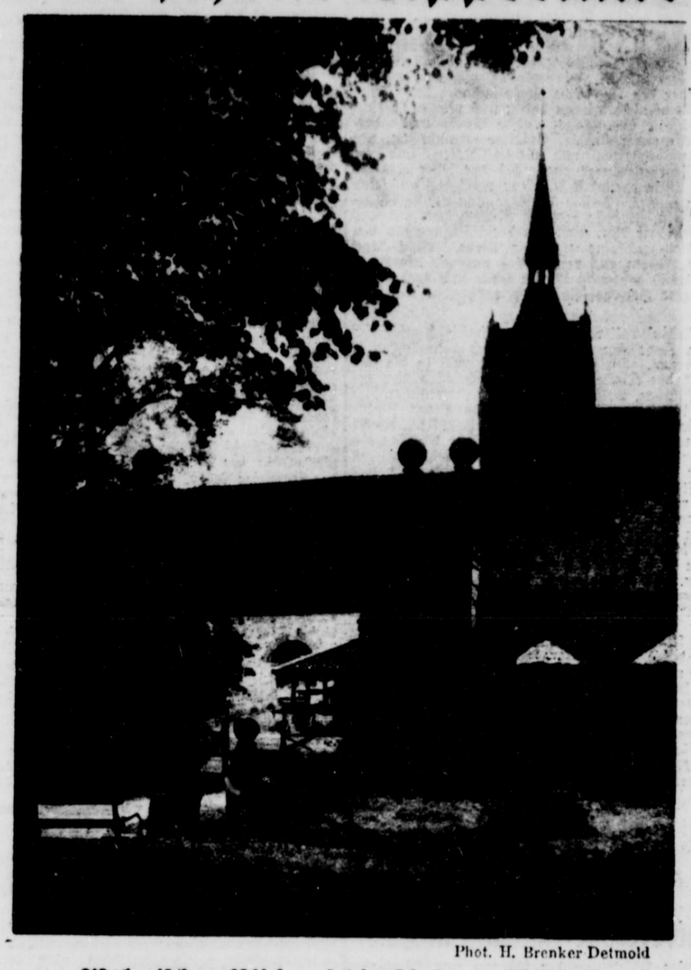
*

Bei der Einbringung des preußischen Etats für 1931 hat der preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff eine Rede mit starkem politischen Einschlag gehalten. Es waren zwar nüchterne Tatsachen unseres Wirtschaftslebens, die er in seine Rede verflocht, aber immer wieder leitete er seine Feststellungen, mit denen er den Konjunkturrückgang illustrierte, ein mit den Worten: „Nach dem 14. September." Dr. Höpker-Aschoff ist nicht nur preußischer Finanzminister, sondern auch einer der Führer der Deutschen Staatspartei und als solcher ein entschiedener Gegner des Nationalsozialismus. Nichts berechtigt aber zu der Annahme oder zu dem Vorwurf, daß ihm bei seiner Etatsrede der Parteiführer mit dem Finanzminister durchgegangen sei. Man kann dem preußischen Finanzminister, zu dem man parteipolitisch stehen mag wie man will, das Zeugnis nicht versagen, daß er in der Verwaltung der preußischen Finanzen Tüchtiges geleistet hat, daß er ein im höchsten Maße sachlich arbeitender Mann, und daß ihm nicht zuzutrauen ist, daß er um der Parteipolitik willen bei einem so ernsten Anlaß die Tatsachen so gruppiert und beleuchtet, wie es ihm gerade in den Kram paßt. Man muß vielmehr annehmen, daß der Zusammenhang, den er zwischen den Reichstagswahlen vom 14. September und den Erscheinungen eines verhängnisvollen Konjunkturrückganges herstellte, einfach nicht übersehen werden kann, und sehr ernst zu nehmen ist: Also wir haben nach dem 14. September eine Absatzverminderung der Industrieprodukte um 25% gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen: wir haben weiter nach dem 14. September durch Kapitalflucht und Zurückziehung ausländischer Kredite allein im Oktober 1,6 Milliarden verloren, weiter die Kreditoren bei den Banken sind in sechs Wochen nach dem 14. September um 1,2 Milliarden und der Zufluß zu den Sparkassen von 50 auf 13 Millionen monatlich zurückgegangen. Schließlich verzeichnet der Finanzminister einen starken Rückgang der Kurse für festverzinsliche Papiere. An dieser Stelle ist auf diese selben Tatsachen schon vor Wochen einmal hingewiesen worden. Aber wer hat sich wohl seitdem selbstanklagende Gedanken gemacht, wie viele von jenen, die persönlich ein Opfer dieser Erscheinungen geworden sind?! Arbeitslosigkeit der Angestellten und Arbeiter, leere Ladenkassen, ausbleibende Aufträge, erschwerte Kreditverhältnisse, — wer empfindet sie nicht, wer leidet nicht darunter! Aber wer denkt über die Ursachen nach!

Bei Geschenken an Bücher denken!

Reichhaltige Auswahl in der Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Lange Straße 12

Das schöne Lipperland



Phot. H. Brenker Detmold

Malerischer Blick auf die Kirche in Wöbbel

Wie schwelgt das Auge in der Fluren Menge,
Auf Hainen, Wiesen bis zu sanften Höhen,
So vieler Orten liebliches Gedränge,
Wie mögen all in diesem Garten stehen!
Wohin ich auch die Blicke rings mag senden,
Das Schauen will, die Freude kann nicht enden.
Voll Gottes Segen und voll Fleißes Frucht
Ist unser Land ein Land voll Lieblichkeit.
Wo Berg und Auen um den Vorrang streiten.
Ja, welcher Wandrer hätte es besucht
Und dächte nicht der freundlichen Gefilde
In diesem frohen, lebenswarmen Bilde,
Das Anmut, Reiz und Schönheit uns bereiten.

Zum 4. Advent!

Revolutionen ist die Marke aufgeklebt: es muß anders werden! Ob dieses Andere nun immer und überall das Bessere war, ist ja noch eine Frage. Immerhin gaben unleugbare Uebelstände bei dem Bisherigen den Anlaß zu solchen Umwälzungen.

Auch der Advent stellt uns einer Revolution gegenüber. Denn dieser einzigartige Mann in seiner selbsterwählten Tracht ruft es auch allen denen zu, die zu ihm an den Jordan kommen: Es muß anders werden!

Freilich ist ein gewaltiger Unterschied zwischen diesem Revolutionär — er hieß Johannes — und den anderen. Die anderen wollen, daß die Verhältnisse anders werden. Johannes stellt diese Forderung an die einzelnen Menschen. Er hat ohne Frage den richtigen Weg erwählt. Denn nicht die Verhältnisse machen den Menschen anders, sondern der Mensch beeinflußt die Verhältnisse und formt sie nach seinem Willen. Und über dem Willen des Menschen steht ein anderer, höherer Wille, der Wille des Herrn der Welt und der Menschen. Es steht so oft in dem Buch der Bücher, er herrsche von einem Meer bis ans andere. Damit ist also sein Machtbereich für unbeschränkt erklärt, so weit es Land und Leute gibt. Auch die Weihnachtskunde macht nirgends halt, sondern umfaßt alles Volk mit ihrem Freudenangebot.

Und Er ist bei uns alle Tage. Die Frage ist ja nur die: Sind auch wir Menschen bei ihm, alle Tage, mit unserem Denken, Dichten und Trachten? Wissen wir uns von ihm an den Posten gestellt, den wir inne haben, und tun wir unsern Dienst zu unserer oder zu seiner Ehre? Denken wir bei allem immer nur an uns und unsern Vorteil, oder richten wir uns nach der uralten Forderung, die nicht erst neutestamentlich ist: Du sollst Gott lieben und deinen Nächsten wie dich selbst? In diesem Sinn will Johannes, der Adventsprediger, wirken: Weg vom Menschen, hin zu Gott! Solche Umwandlung, die Segen in sich birgt, will der Advent schaffen. Und nur, wenn sie erfolgt, hat Weihnachten seinen heilbringenden Sinn.

6 Uhr Schließung der Gaststätten am Heiligen Abend

Wie wir erfahren haben, hat der Vorstand des Lippischen Wirte-Verbandes E. V. seinen Mitgliedern mitgeteilt, die Gaststätten am Heiligen Abend bereits um 6 Uhr nachmittags zu schließen. Für den Fremdenverkehr und die Beherbergung von Fremden sind Ausnahmen zugelassen.

Weihnachtsfeier im Oberlyzeum Detmold

Eine Weihnachtsfeier im Oberlyzeum gehört jedesmal zu den schönsten Veranstaltungen der Weihnachtszeit. Wenn helle Kinderstimmen die ewigschönen Weihnachtslieder ertönen lassen, dann zieht auch ins Herz des verknöchertsten Hagestolzes eine selige Erinnerung an die Jugendzeit, und die Stunden im Elternhause unterm strahlenden Tannenbaum werden lebendig. So wurde auch die diesjährige Feier im Oberlyzeum (Sonnabendnachmittag für die Kleinen, während die Wiederholung Montagnachmittag für die Oberklassen von 13 bis 01 am Montag, 5 Uhr, stattfindet) zu einem nachhaltigen, tiefgehenden Eindruck. Nach dem gemeinsamen Gesang des „O du fröhliche . . ." folgte eine Aufführung der Weihnachtskantate „Christkindlein sein" von Fr. Nagler, in der der Komponist unter Verwendung alter Weihnachtschoräle ein zu Herzen gehendes Tongemälde geschaffen hat. Unter der sorgfältigen Leitung von Musikdirektor Großjohann, der das Werk bis ins Kleinste fein ausgearbeitet, kam diese Weihnachtskantate zu eindringlichster Wirkung. Sowohl an den Chören wie den Solis konnten man seine reine Freude erleben.

Recht gelungen kam auch das alte märkische Krippenspiel, eine kindlich naive Darstellung der Weihnachtsgeschichte, zur Aufführung. Allen Mitwirkenden merkte man die Freude und den Eifer an, mit denen sie sich ihren Aufgaben widmeten, und wie Engelschöre erklang am Schlusse an der Krippe zu Bethlehem das „Stille Nacht . . ." Dann gab es aber für die Kleinen noch eine Extraüberraschung durch das Erscheinen von Knecht Ruprecht, der alle mit einer kleinen Gabe beschenkte. Das Begleitinstrument zu den Chören hatte das Musikhaus Siebdrat gestellt. Von Herrn Oberstudiendirektor Bonwetsch wurde noch auf die im Nadelarbeitssaal ausgestellten, für den Jubiläumsbazar angefertigten Schülerarbeiten hingewiesen.

Die schöne Weihnachtsfeier gereicht dem Lehrpersonal, wie den Schülerinnen wie immer zur Ehre.

Krebs

Von Dr. med. **L. Marianus.**

Während die ärztliche Kunst vieler Volksgeißeln, wie der Pest, Cholera und anderer, in den Kulturstaaten Herr geworden ist, tobt der Kampf gegen zwei Krankheiten noch in vollem Umfange, gegen Tuberkulose und Krebs. Gegen die erstgenannte, die „Erkrankung der Unterernährten", sind erhebliche Erfolge erzielt, nicht zuletzt durch die bewußte Betonung der diätetischen Behandlung, die sich auf die Erkenntnis der Notwendigkeit eines starken Vitaminüberschusses stützt. Weil man im Gegensatz zur Tuberkulose beim Krebs die Ursache für diese Krankheit nicht kennt, wissen wir heutzutage noch nichts anderes, als nach möglichst frühzeitiger Erkennung den Krankheitsherd operativ zu entfernen. Sicherlich kein idealer Ausweg! Caspari, Frankfurt, kommt in seinen Forschungen auf Vorgänge, die zeigen, daß der Krebs eine Ernährungskrankheit, ähnlich der Rhachitis oder des Skorbuts, ist. Er warnt vor Ueberernährung. Seine Ergebnisse entsprechen der vielfach gemachten Beobachtung, daß der Krebs die „Krankheit der Wohlgenährten" ist.

Fast möchte es scheinen, als ob Vererbung eine Rolle spielt; eine unbeweisbare Ansicht, die ihre Stütze nur in dem traurigen Umstand findet, daß es wohl in jeder Familie einen Verwandten gibt, der dieser furchtbaren Krankheit erlegen ist. Und doch trifft das Leiden viele Menschen nicht. Woran liegt dies? Da wir eine Ansteckung ausschließen müssen, bleibt die Tatsache übrig, daß nur die Konstitution des Menschen maßgebend ist. In ihrer Stärkung liegt demnach die einzige Vorbeugungsmaßnahme.

Das Tierexperiment weist auch hier den Weg: Störung des Mineralstoffwechsels durch Mangel an Magnesiumsalzen einerseits, Störung des Vitaminverhältnisses andererseits begünstigt beim Tier die Krebsentstehung. Es ist das Verdienst des bekannten Züricher Arztes Dr. Bircher-Benner, die Brücke vom Experiment zum Menschen geschlagen zu haben. Bündige Beweise bringt er herbei, um zu zeigen, daß nur Bevorzugung vegetarischer Kost die Vorbeugungsdiät gegen Krebs sein kann. In erster Linie verlangt er rohgenossene Früchte, da in ihnen das notwendige Vitamin, die Abwehrstoffe, enthalten ist. In der in unserem Klima vitaminarmen Jahreszeit, dem Winter, ist besonders Aufmerksamkeit geboten. Hier helfen unfehlbar die Südfrüchte mit ihrem überragenden Vitaminreichtum. Daneben empfiehlt Bircher-Benner den Genuß von Vollkornbrot, der ergiebigsten Magnesiumquelle.

So gründet sich die moderne Krebsverhütung wiederum auf das Ernährungsgesetz des Dresdener Forschers Ragnar Berg: Ihr fünf- bis sechsmal soviel Kartoffeln, Obst und Gemüse als alle andere Nahrung zusammengenommen, und außerdem täglich einen Teil davon roh!

„Morgen Kinder wird's was geben!"

Schenkt was das Herz begehrt. Aber einem Gabentisch ohne rotbäckige Aepfel, goldige Apfelsinen, saftige Trauben fehlt die Hauptsache: die Vermittler der Gesundheit.

Esst mehr Früchte. und Ihr bleibt gesund!

Die Not der Landeskirche

Uns wird geschrieben:

Der Verfasser der schönen Anregungen, die unter dieser Ueberschrift vor einigen Tagen veröffentlicht wurden, hat die Not der Kirche richtig erkannt; was er sagt, verdient ernste Berücksichtigung. Was die Kirche hart drückt, ist das Fehlen des Gemeinschaftsbewußtseins und des daraus sich ergebenden Gemeinschaftswillens. Aus diesem Mangel entstehen alle ihre Nöte. Dabei darf aber nicht vergessen werden, daß derselbe Mangel nicht bloß die Kirche, sondern unsere ganze Volksgemeinschaft gefährdet; ihr fehlt überall die innerliche Gemeinschaft, wie wir es vielleicht nennen können, oder der innerliche Sozialismus. Alles, was wir am Gemeinschaftsleben haben und pflegen, beruht auf egoistischer Grundlage; unsere Genußgemeinschaften, Kulturgemeinschaften, Arbeitsgemeinschaften, unsere Genossenschaften und Gewerkschaften sind im Grunde Interessentengruppen, bei der jeder einzelne in erster Linie darauf sieht, ob er persönlich auf seine Rechnung kommt. Unsere Fürsorge mag vorzüglich organisiert sein, aber sie erwächst vielfach doch nur aus dem Druck einer Not, nicht aus der Nötigung des Gemeinschaftsbewußtseins und der Liebe. **Man kann ruhig die Behauptung wagen, daß noch nie das Wort „sozial" soviel gebraucht ist wie heute und noch nie so wenig echter Herzenssozialismus vorhanden war wie heute.**

Der Individualismus hat eine allmählich gefährlich werdende Zersetzung in unser ganzes Gemeinschaftsleben gebracht. Diese Zersetzung hat auch in die Gemeinschaft der Kirche eingegriffen und wird hier besonders fühlbar, weil hier der Druck persönlicher Interessen, die immerhin noch zur Bildung von Zweckgemeinschaften führt, fehlt. Daß überhaupt die Kirche eine Gemeinschaft sein soll, ist für manche Christen ein völlig neuer Gedanke, und es wird heftig bestritten, daß man mit der Teilnahme am Gottesdienst einer Gemeinschaftspflicht genüge. Mit den religiösen Gedanken, die man sich selbst über Gott und die Welt ausdenkt, und mit den daraus entstehenden Stimmungen will man für sich bleiben und man empfindet es geradezu als eine Entweihung heiliger Gefühle, durch Gespräche über religiöse Fragen Gemeinschaft herstellen zu wollen. Es ist gar kein Zweifel, daß sich besonders im Bürgertum noch viel religiöses Gut findet, aber es wird nur zur Gestaltung des Persönlichkeitslebens, nicht für die des Gemeinschaftslebens benutzt. Unsere moderne Frömmigkeit hat vielfach keine Gemeinschaft nötig, und die Kirche gilt als eine veraltete Einrichtung, die man eher doch nicht ganz zerfallen lassen mag, weil sie immerhin noch manchen Menschen zur Befriedigung von Bedürfnissen des Gemütes besonders bei bestimmten Gelegenheiten, wie bei Trauungen oder Bestattungen dient.

Die Gründe für die Zersetzung unseres gesamten Gemeinschaftslebens sind verschiedener Art. In den intellektuellen Kreisen ist es zweifellos der Idealismus gewesen, der den Gemeinschaftssinn zerstört hat. Der Idealist hat es immer in erster Linie mit sich selbst zu tun und sieht in der Gemeinschaft entweder eine Annehmlichkeit, die man ausnutzen muß, oder ein Uebel, das man ertragen muß, je nachdem sie ihm Freude oder Last bereitet.

Es ist darum eine der brennendsten Fragen für das deutsche Volk, wie man wieder einen gesunden Gemeinschaftssinn im Volke herstellen kann. Früher war es selbstverständlich, daß die Herstellung eines Gemeinschaftssinns nur auf religiöser Grundlage möglich sei. Heute lehnt man das ab, was früher selbstverständlich war; man will Gemeinschaftssinn ohne religiöse Grundlage schaffen, und meint, die Herstellung von Zweckgemeinschaften auf nationaler, wirtschaftlicher und kultureller Grundlage genüge völlig, um einem Volke den nötigen Zusammenhalt zu geben. Das ganze Gemeinschaftsleben unseres Volkes zeigt deutlich die Tendenz einer immer weiter um sich greifenden Verweltlichung. Auch die Moral will man von ihrer religiösen Grundlage völlig befreien. Diese Tendenz der Verweltlichung alles Gemeinschaftslebens ist es, welche die Not der Kirche immer drückender macht.

Es darf freilich nicht verschwiegen werden, daß die Kirche nicht ganz schuldlos an dieser Verweltlichung des Gemeinschaftslebens ist, weil sie ihre Aufgabe, einen Gemeinschaftssinn und den damit verbundenen Gemeinschaftswillen herzustellen und zu pflegen, viel zu wenig erkannt und begriffen hat. Sie hat den ethischen Idealismus in der Form des Nationalismus auch dann noch gewähren lassen, als seine zersetzenden Wirkungen längst offenbar waren. Die kirchliche Führung übernahm dann der Pietismus und hat sie teilweise heute noch. Aber auch dieser pflegt viel zu sehr eine individuelle Frömmigkeit, indem sie die einzelne Seele aus dem Gericht Gottes retten will. **Man steht dann vielfach in der Kirche eine Versicherungsanstalt für das jenseitige Leben.** Eine kleinere, aber sehr tatkräftige Gruppen gehen dabei wohl zu den sogenannten Sekten über, weil ihnen bei diesen das Ziel der Seele infolge irgendeiner Einseitigkeit, die von den kleineren Gemeinschaften oft betont wird, noch oberhalb erscheint. Die soziale Tätigkeit beschränkt sich dabei auf die Seelenrettung, verbunden mit einer Liebesarbeit, deren Vorbild der barmherzige Samariter ist. Aber auf die Schaffung und Pflege eines Gemeinschaftsgeistes und eines Gemeinschaftswillen hat sie wenig Wert gelegt. Wie gering und schwach dieser ist, geht schon daraus hervor, daß manche Glieder der evangelischen Kirche, obwohl sie ihre evangelische Gesinnung betonen, doch aus ihr austreten, weil sie von der Kirchensteuer befreit werden wollen oder gar, weil sie aus irgend einem Grunde unzufrieden sind und nun demonstrieren wollen.

Trotzdem behält die Kirche ihre soziale Aufgabe, die darin besteht, Gemeinschaftsgeist zu wecken und Gemeinschaftswillen zu pflegen und zu fördern, ohne daß sie freilich irgendein soziales Programm entwickeln kann, und unter der Not der Zeit wird sie hoffentlich immer mehr auf diese Aufgabe aufmerksam werden. Gerade solche Veröffentlichungen, wie sie vor einigen Tagen die „Lippische Landeszeitung" unter der Ueberschrift „Kirche in Not" brachte, sind ein erfreuliches Zeichen dafür, daß man die Not sieht. Um ihr zu begegnen, wird freilich die Kirche im Verhältnis zu früheren Zeiten mehr auf die dogmatische Formulierung ihres Erkenntnisgehaltes verzichten müssen. Sie hat auch im apostolischen Glaubensbekenntnis und in ihren Katechismen Formeln genug, um sich über den Erkenntnisgehalt ihres Glaubens verständigen zu können. Um so mehr wird sie darauf Bedacht nehmen müssen, wie sie den Gemeinschaftsgeist weckt und beleben kann. Die Bedingungen dazu sind auch noch heute genügend vorhanden. In ihren Vereinigungen pflegt sie bereits, wenn auch vorläufig nur in geringen Anfängen, ein Gemeinschaftsleben, in dem sich Vertreter aller Klassen und Stände zusammenfinden. Es ließe sich vielleicht noch manches tun, um dies Gemeinschaftsleben noch weiter auszugestalten, so daß jedes Glied der einzelnen Gemeinde in seinen Bereich gezogen würde. Doch läßt sich das hier nicht weiter ausführen; es wäre aber wünschenswert, wenn dazu vielleicht von anderer Seite noch weitere Anregungen gegeben würden.

Vor allem aber hätten die intellektuellen Kreise unseres Volkes, soweit sie die Bildung einer innerlichen Gemeinschaft auf der Grundlage des marxistischen Materialismus ablehnen, alle Ursache, sich um die Gemeinschaft bildende Kraft der Kirche mehr als bisher zu kümmern. Nicht, als ob die Kirche den Arbeiter weniger nötig hätte als den Gebildeten. Aber die Verhältnisse liegen augenblicklich so, daß die Initiative zu innerlicher Gemeinschaftsbildung in erster Linie von den gebildeten Schichten ausgehen müßte. In der kirchlichen Gemeinschaft ist ihnen ein Boden gegeben, auf dem sie den übrigen Schichten des Volkes nahetreten könnten, ohne daß die Verschiedenheit der Bildung, des Standes, des Einkommens und der Lebenshaltung trennend wirken müßte. Diese gebildeten Schichten des Bürgertums laden darum eine schwere Verantwortung auf sich, wenn sie durch die völlige Ignorierung des kirchlichen Gemeinschaftslebens die zersetzenden Kräfte fördern und die Grundlage untergraben, auf der sie selbst stehen. Möchten doch diese Ausführungen für diesen oder jenen Leser eine Anregung sein, darüber nachzudenken, welch ein Segen es für das ganze deutsche Volk sein würde, wenn die gemeinschaftbildende Kraft der Kirche viel besser ausgenutzt würde, als es bisher geschehen ist.

Aus den Stadtparlamenten

Stadtverordnetensitzung in Horn

Einstimmige Ablehnung der Bürger- und Biersteuer

In der Stadtverordnetensitzung am Freitagabend, über deren Verlauf wir schon kurz berichteten, waren alle Stadtverordnete, mit Ausnahme des Stadtv. Both, anwesend. Eine große Zahl Zuhörer, besonders Erwerbslose, hatten sich eingefunden.

Pünktlich um 8 Uhr eröffnete Herr Stadtv.-Vorst. Tille die Sitzung. Der von Herrn Forstmeister Räker in Berlebeck für das Jahr 1931 aufgestellte **Hauungs- und Kulturplan wird genehmigt.** Bei der vorgesehenen Erneuerung des Markbergweges soll versucht werden, das Material bzw. die Steine in der Nähe des Weges zu gewinnen. Auch soll zur Begutachtung des Wegematerials die Wegebaukommission hinzugezogen werden. Der Stadtrat hat beschlossen, die Stadtförster-Dienstwohnung mit einer **Telephonanlage** zu versehen. Die Kosten für die Anlage wurden darauf bewilligt. — Es folgte sodann die 2. Lesung über den Verkauf einer etwa 140 Quadratmeter großen Grundstücksfläche an den Bahnarbeiter Karl Möller, Bahnhauserweg. Der Stadtrat soll sich nochmals mit der Angelegenheit befassen. — Ein vom Stadtrat beschlossener Geländeaustausch bei dem Hause des Rottenführers Aug. Harte wird von der Stadtverordnetenversammlung genehmigt.

Vor der nun beginnenden

Beratung über die Bürger- und Biersteuer

beantragt Stadtv. Stock, zunächst über die Biersteuer abzustimmen. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt. Bürgermeister Ulrich begründete sodann in längeren Ausführungen den Beschluß des Stadtrats, beide Steuern einzuführen, und zwar zu den vom Lande vorgeschriebenen Sätzen. Einzeln führte der Bürgermeister die Steuern auf, die infolge der überaus schlechten Wirtschaftslage und des durch die Notverordnung erfolgten Finanzausgleichs Mindereinnahmen brächten. Diesen Mindereinnahmen ständen aber erhöhte Ausgaben für Wohlfahrtserwerbslose und andere Fürsorgemaßnahmen gegenüber. Auch müßten weitere Maßnahmen zur Linderung der Not im Winter beschlossen werden. Für all diese Aufgaben seien aber Beträge im Voranschlage nicht mehr vorhanden; es müsse für Deckung gesorgt werden. Die Einführung beider Steuern sei leider unumgänglich, da er einen anderen Ausweg zur Aufbringung der notwendigen Ausgaben nicht sehe. Hinzu komme, daß die Stadt einen erheblichen Nachteil bei der Ausschüttung der Mittel des Ausgleichs- und Notfonds habe, weil die eigenen Steuerquellen nicht ausgenutzt seien. Bisher seien von der Regierung solche Gemeinden nicht berücksichtigt worden. Weiter sei zu berücksichtigen, daß später die Veranlagungs- und Einziehungsarbeiten erhebliche Verwaltungskosten verursachen würden. Aus all diesen und noch weiter angeführten Gründen habe der Stadtrat die Einführung beider Steuern vorgeschlagen. Bei einer Ablehnung durch die Stadtverordnetenversammlung würde voraussichtlich auch der Bezirksausschuß angerufen werden müssen.

In der Aussprache glaubt sich Herrn Stadtv.-Vorst. Tille gegen die aus den Worten des Herrn Bürgermeisters herausgehörte Drohung wehren zu müssen, worauf der Bürgermeister erwidert, daß er nur Tatsachen festgestellt und keine Drohungen ausgesprochen habe. Stadtv. Jöstingmeier stellt fest, daß vom Reich und den Ländern den Gemeinden alles vorgeschrieben werde und von einer Selbstverwaltung keine Rede mehr sein könne. Auch zum Protest gegen den Beschluß gegen die Stadtv.-Versammlung in Detmold lehnt er die Einführung beider Steuern ab. Schuld an der heutigen Arbeitslosigkeit und der Wirtschaftskrise seien die hohen Verwaltungskosten der Behörden. Stadtv. Tölle ist ebenfalls gegen die Steuern.

In seltener Einmütigkeit lehnt die Stadtverordnetenversammlung darauf die Einführung beider Steuern einstimmig ab.

Ein Antrag der Arbeitslosen, den Verheirateten 30 RM und den Ledigen 20 RM zu Weihnachten als Unterstützung zu bewilligen, wird dem Fürsorgeausschuß zur Erledigung überwiesen. — Unter Verschiedenes regt Stadtv. Jöstingmeier an, bei der Regierung vorstellig zu werden, daß die Wochenkarte zur Benutzung der Straßenbahn auch für die in die Woche fallende Feiertage gültig sei. Bei den Monatskarten sei dieses ebenfalls der Fall. Nach Erledigung einiger kleinerer Angelegenheiten wurde die Sitzung gegen 10 Uhr geschlossen. 114

Stadtverordnetensitzung in Lage

Die Biersteuer abgelehnt — Annahme der Bürgersteuer

Die Sitzung der städt. Körperschaften wählte anstelle des durch Krankheit ausgeschiedenen Stadtv. Meierrieks (soz. Fraktion) als dessen Nachfolger Stadtv. Siek. — Die Vorlage des Stadtrats, den Rest der Feldstraße und die Fellensieker Straße offenzulegen und das Planum beider Straßen herzustellen, wurde angenommen. An den Offenlegungsarbeiten sollen Wohlfahrtserwerbslose beschäftigt werden. An Kosten entstehen für Geländerwerb bis zu 19 200 Mk., für die Herrichtung des Planums 11 800 Mk., zusammen also 31 060 Mk. Zur Deckung der Kosteun soll bei der Stadtsparkasse eine Anleihe aufgenommen werden. Zinsen 8 Proz., Tilgung 2 Proz. jährlich. — Beschlossen wurde ferner, die Kanalisierung eines offenen Ablaufgrabens an der Bruch- bzw. Stresemannstraße. Es sollen dort 10 Erwerbslose etwa 14 Tage Beschäftigung finden. Die Kosten dieser kleinen Kanalanlage beträgt 1800 Mk. Die Demokraten stimmten gegen dieses kleine Stückwerk einer Kanalisation, welches später doch unnütz sei. — Der Grenzregulierung eines Grenzstückes bzw. Weges an der Hagenschen Straße stimmte die Versammlung in erster Lesung zu. Der Stadtrat wurde beauftragt, mit der Kirchengemeinde zu verhandeln, daß der Fußweg Hermannstraße—Borsdorfstraße erhalten bleibt. — Die Einführung einer Bürger- und Biersteuer, die seitens des Stadtrats gefordert wird, löste eine längere Debatte aus. Nach Errechnung soll die Bürgersteuer rund 20 000 Mark aufbringen. Es sind 4800 bürgersteuerpflichtige Personen in unserer Stadt vorhanden. Die Biersteuer soll 12 000 Mk. in den Stadtsäckel bringen. Die soz. Fraktion erklärte, wenn die bürgerliche Fraktion gegen die Biersteuer stimme, so werde man gegen die Bürgersteuer stimmen. Stadtv. Bussemeier und Luther (Dem.) sind gegen die Biersteuer, für die Bürgersteuer werden sie stimmen. Stadtv. Beckmann (Dem.) schloß sich der soz. Erklärungen an. Die bürgerliche Fraktion ließ durch den Stadtv. Meßmann sagen, daß man gegen die Einführung der Biersteuer sei, gezwungen aber schließlich für die Bürgersteuer stimmen werden. Nach längerem Für und Wieder wurde die Biersteuer abgelehnt, die Bürgersteuer hingegen angenommen. — Der Genehmigung von Etatsüberschreitungen und Bekanntgabe von Einnahmeausfällen wurde zugestimmt. — Weihnachtsbeihilfe für Erwerbslose. Es lag ein Antrag von den Erwerbslosen der Stadt vor, man möge für Verheiratete 15 Mk., 5 Mk. für jedes Kind und 10 Mark für Ledige als Weihnachtsbeihilfe festsetzen. Dieser Eingabe schloß sich die soz. Fraktion an. Mitgeteilt wurde, daß eine Sammlung in der Stadt Lage ungefähr 1000 Mk. eingebracht habe. Das gesamte Kolleg war für eine Unterstützung und schloß sich diesen Anträgen an. Stadtrat und Fürsorgeausschuß sollen die Verteilung vornehmen. Damit schloß die letzte Sitzung im alten Jahr.

Amtstagssitzung des Amts Blomberg

Genehmigung des Nachtragsetats - Bewilligung von 2500 Mark als Weihnachtsbeihilfe für die Erwerbslosen - Die Schuldenlast des Amtes beträgt 364 000 Mark

Schieder, 20. Dezember.

Im „Deutschen Haus" in Schieder fand heute nachmittag unter dem Vorsitz von Herrn Landrat Gruner eine Amtstagssitzung des Amtes Blomberg statt, die sich in erster Linie mit den Veränderungen des Haushaltsplans beschäftigte. Bei Eintritt der Sitzung gedachte Herr Landrat Gruner des im Juni verstorbenen Amtstagsmitgliedes Emil Horn-Istrup. Die Versammlung gedachte des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Als neues Mitglied trat in den Amtstag ein und wurde verpflichtet Herr Schnitger-Istrup.

Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Die Rechnung der Amts- und Fürsorgekasse

von 1929 weist eine Einnahme von 381 000 ℳ auf. Es ist ein Fehlbetrag von 5300 ℳ zu verzeichnen, obwohl sich die Einnahmen um rund 27 000 ℳ erhöht haben. Ein Mehr entstand beim Wohnungsausgleichsfonds mit 5700 ℳ, durch Abtrag von Baudarlehen 3000 ℳ, Zinsen und Gebühren 1000 ℳ, Grundwertsteuer 2200 ℳ, Gewerbesteuer 900 ℳ und des Ausgleichsfonds um 7300 ℳ. Die Vergnügungssteuer hat 3700 ℳ weniger eingebracht. Das gesamte Kapitalvermögen beträgt 170 000 ℳ, dem eine Schuldenlast von 470 000 ℳ gegenübersteht. Die größten Kosten entstanden durch den Wegebau, der allein 107 000 ℳ ausmachte; davon betrugen allein die Baukosten für den Köterbergweg 75 000 ℳ. Die **außerordentliche Rechnung** schließt ab in Ausgabe mit 89 000 ℳ und in Einnahme mit 74 000 ℳ. Das beruht in erster Linie darauf, daß der Zuschuß des Landes nicht eingegangen ist. Dann hat man mit einem Zuschuß von 4500 ℳ gerechnet vom Arbeitsamt für den Wegebau. Für den Köterbergweg ist kein Zuschuß gezahlt worden, weil noch erhebliche Differenzen bestanden.

Im Voranschlag ist die Ausgabe mit 91 500 ℳ veranschlagt worden, die tatsächlichen Ausgaben haben jedoch nur 86 400 ℳ betragen. Der Haushaltsplan schließt ab in Einnahme mit 74 600 ℳ, so daß noch

ein Fehlbetrag von 11 800 ℳ

bleibt. — Die vorgelegten Rechnungen wurden daraufhin vom Amtstag einstimmig angenommen, ebenfalls der Fürsorgeetat, der in Einnahme und Ausgabe mit 125 000 ℳ abschließt. Der entstandene Fehlbetrag von 71 000 ℳ ist der Amtskasse entnommen worden.

Bei der Aussprache über den **Fürsorgeetat** wurde betont, daß in erster Linie der Ausgesteuerten gedacht werden müsse, deren Anträge nach den vorgetragenen Beschwerden zulange nicht berücksichtigt würden.

Der Nachtragsetat des Amtes Blomberg.

Im Haushaltsplan von 1930 ist beim Nachtragsetat die Wohlfahrtspflege und das Gesundheitswesen am stärksten belastet worden. Die nach dem Haushaltsplan betragenden Ausgaben von 71 120 ℳ sind im Nachtrag um weitere 20 000 ℳ erhöht worden die sich aus der großen Belastung durch die Arbeitslosen ergeben. In diesem Nachtrag befinden sich neben der Unterstützung für ausgesteuerte Erwerbslose die Zuschüsse an die Dorfgemeinden zur Beschäftigung von Ausgesteuerten. Die Krisenfürsorge weist ebenfalls eine Erhöhung auf. Im ordentlichen Haushalt weist die Finanz- und Steuerverwaltung bei der Einkommensteuer statt der angesetzten 54 900 ℳ nur 49 400 ℳ auf, während die Umsatzsteuer ein Mehr von 1900 ℳ erbringt und die Kraftfahrzeugsteuer eine Mindereinnahme von 1200 ℳ bringt, aber immerhin noch die beachtliche Summe von 24 500 ℳ aufweist. Der Anteil an den Sonderzuweisungen des Reiches auf Grund des § 35 F. A. G. ist von 12 000 auf 18 000 ℳ erhöht worden, während die Sonderzuweisungen des Landes und Sonstiges statt der angesetzten 65 000 ℳ nur 45 000 ℳ betragen werden. In der Finanz- und Steuerverwaltung beträgt der Fehlbetrag des Vorjahres 22 000 ℳ und die Mindereinnahme im neuen Haushalt 16 100 ℳ, so daß noch Fehlbetrag von 5900 ℳ übrig bleibt. Der **ordentliche Haushalt** beträgt demnach in Einnahme und Ausgabe 382 758 ℳ.

Die **Ausgaben für die Wohlfahrtserwerbslosen** sind beträchtlich erhöht worden. Im Blomberger Bezirk sind 1308 Wanderarbeiter vorhanden. Die Zahl der Ausgesteuerten beträgt im Augenblick 81. Die noch aufzubringende Summe für die Erwerbslosen wird ungefähr 20 000 ℳ betragen. Dieser Betrag kann aufgebracht werden durch eine Umlage, die der Amtsausschuß vorschlägt. Es sind ausgegeben bis Ende November für die Ausgesteuerten 2500 ℳ, für Dezember 2000 ℳ. Das sind jedoch nur für 50 Ausgesteuerte Unterstützungen. Vorhanden sind 209 Ausgesteuerte; Unterstützung beziehen jedoch nur 35. Als Beträge sind hierfür ausgesetzt für Januar 5000 ℳ, Februar 4000 ℳ und für März ebenfalls 4000 ℳ. Der Amtsausschuß hat weiter beschlossen, an Dorfgemeinden, die Ausgesteuerte beschäftigen, Zuschüsse zu gewähren, die gestaffelt sind nach der Beschäftigungsdauer, da die Dorfgemeinden nicht in der Lage sind, den gesamten Betrag zu bezahlen. Der Zuschuß soll nur gewährt werden, wenn der Beschäftigte keine Unterstützung aus der Fürsorge bezieht. Der Fürsorgeverband würde zu zahlen haben bei Ledigen 20 ℳ, bei Verheirateten 30 ℳ, mit einem Kind 35 ℳ und mit zwei Kindern 40 ℳ. Diese Sätze müssen jedoch als Notsätze gelten. Diese Sätze werden den Gemeinden einen Anreiz geben, Ausgesteuerte zu beschäftigen.

Die Vorschläge des Amtsausschusses werden daraufhin ohne Aussprache einstimmig angenommen.

Es folgt die Beratung zweier Anträge, die sich mit der Bewilligung einer Weihnachtsbeihilfe für die Erwerbslosen beschäftigen und mit der sofortigen Inangriffnahme des Kommunalwegs von Hummersen nach Riese. Während einer kurzen Pause befaßte sich der Amtsausschuß mit diesen Anträgen. Beschlossen und auch vom Amtstag angenommen wurde der erste Antrag, den Erwerbslosen als Weihnachtsbeihilfe 2500 ℳ zu bewilligen. Der zweite Antrag fand jedoch infolge der finanziellen Schwierigkeiten keine Annahme und wurde zurückgestellt.

Von besonderer Bedeutung ist die Schaffung von **Notstandsarbeiten** in den nächsten Monaten. Mit Rücksicht auf die Notlage hat der Amtsausschuß beschlossen, 6000 ℳ zur Verfügung zu stellen für Kurvenerweiterungen in Elbrinzen, Belle und Lothe, ferner noch in Falkenhagen. Angenommen wurde weiter der Beschluß, das Spritzenhaus in Großenmarpe im Frühjahr bauen zu lassen. Für die Herstellung der Amtsstraßen wurden 15 000 ℳ bereitgestellt. Diese Arbeiten sind so verteilt, daß überall, wo sich die größte Zahl Ausgesteuerter befindet, die Arbeiten vergeben werden sollen. Insgesamt können mit dieser Summe 42 Arbeiter 142 Tage beschäftigt werden. Das Land hat hier Zuschüsse auf die Dauer von 5 Jahren gewährt. Die Regierung hat jedoch zur Bedingung gemacht, daß bei diesen Arbeiten nur Wohlfahrtserwerbslose beschäftigt werden. Der Amtsausschuß hat weiter den Antrag gestellt, vom Lande aus Notstandsarbeiten ausführen zu lassen. Bisher sind ausgeführt worden die Wegearbeiten zwischen Nessenberg und Wöbbel, ferner zwischen Kirchenau und Elbrinzen. Weiter ist vorgeschlagen worden, die Amtsstraße von Schwalenberg nach Steinheim als Landesstraße auszubauen, da der Verkehr auf dieser Straße sehr stark zugenommen hat. Die Kosten für diesen Wegebau konnten jedoch bisher nicht bewilligt werden. Die Maßnahmen des Amtsausschusses wurden von der Versammlung geteilt und die Beschlüsse genehmigt. Damit auch die 6000 ℳ für die Kurvenerweiterung.

Die Landesbrandversicherungsanstalt hat dem Land 100 000 ℳ zur Verfügung gestellt, und zwar sollen 75 000 ℳ für den Wohnungsbau ausgegeben werden. Davon bekommt das Amt Blomberg 5000 ℳ, die für Siedler verwandt werden sollen, und zwar zu 5½ Proz. Der Vorschlag des Amtsausschusses, die erforderlichen 20 000 ℳ auf dem Wege der Umlage einzubringen, wurde angenommen. Der Nachtragshaushaltsplan des Bezirksfürsorgeverbandes wurde ebenfalls genehmigt.

Zur Behandlung stand dann ein Antrag, der die sofortige Inangriffnahme des neuen Weges in Riese und der scharfen Kurve in Reelkirchen forderte. Herr Landrat Gruner erwiderte hierauf, daß in den letzten Jahren 125 000 ℳ für den Wegebau zur Verfügung standen, während jetzt nicht über den Betrag von 90 000 ℳ hinausgegangen werden könne. Der Antrag Riese wurde nach Begründung abgelehnt, während die Verbesserung der sehr gefährlichen Kurve in Reelkirchen dem Amtsausschuß überwiesen wurde.

Bei der Wahl der neuen Brandmeister wurden vom Amtstag gewählt: für den Bezirk Istrup Herr Zimmermeister Schröder, für Belle Herr Schuhmachermeister Bohlke, für Großenmarpe sollen die Vorschläge noch einmal geprüft werden, für Wöbbel wurde gewählt Herr Christian Lange und für den Bezirk Köterberg wurde als Brandmeister bestimmt Herr Hillbrink. Die Umlegung der durch die Kürung entstandenen Kosten wurde gemäß den gemachten Vorschlägen angenommen. — Die Setzung über die Heranziehung der Gemeinden zur Erhaltung der Amtsstraßen, die aus dem Jahre 1923 stammt und in den Aemtern verschieden gehandhabt wurde, soll nach den Beschlüssen des Ausschusses geändert werden.

Zum Schluß gedachte Herr Landrat Gruner noch des verdienstvollen Gemeindevorstehers Stieve-Wellentrup, der auf eine 25jährige Tätigkeit als Gemeindevorsteher und Amtstagsmitglied zurückblicken kann, und sprach ihm im Namen des Amtstages die herzlichsten Glückwünsche aus. — Nach Verlesung des Protokolls konnte die Sitzung um ½7 Uhr vom Landrat geschlossen werden.

Versammlung des Lipp. Versuchsringes

Im Gasthof zur Krone in Lemgo fand am Donnerstag nachmittag die Hauptversammlung des Lippischen Versuchsringes statt, die einen guten Besuch aufwies. Der Vorsitzende, Herr Diplom-Landwirt Sültemeier-Lage, gedachte zunächst in ehrenden Worten des verstorbenen Führers der lippischen Landwirtschaft, Dipl.-Landwirt Schalk aus Wüsten. Zu Ehren des Dahingeschiedenen hatten sich die Anwesenden von ihren Sitzen erhoben.

Nach einer kurzen Begrüßung, besonders der vielen Gäste aus allen landwirtschaftlichen Kreisen, gab Herr Dr. Barkoff, der Leiter des Versuchsringes, einen vorläufigen Geschäftsbericht für 1930/31. Danach zählt der Versuchsring heute 52 Mitglieder mit 2582 Hektar angeschlossener Fläche. Praktische Arbeit ist durch die Aufteilung Lippes in 4 Versuchsring-Bezirke gegeben. Davon nimmt der jüngste, der Nordbezirk, einen erfreulichen Aufschwung. Es wurden im Geschäftsjahr 65 Sortenversuche gemacht. Abgeerntet und verwertet werden konnten 55 Versuche. Weiter wurden 54 Dünge-, von denen 36 Mangelversuche sind. Es sind also insgesamt 119 Versuche gegenüber 61 im Vorjahre gemacht worden, von denen 104 verwertet werden konnten. Es ist also ein erfreulicher Aufschwung des Versuchsringwesens in Lippe festzustellen. Der Mitgliedsbeitrag für 1931/32 wurde auf 50 Pfg. pro Hektar landwirtschaftlich benutzter Fläche festgesetzt.

Den Bericht über den derzeitigen Stand der Kalkaktion gab der Vorsitzende, Herr Sültemeier. Er bezieht sich dabei auf die wiederholten Gesuche an den Lippischen Landtag bzw. an die Regierung um Bereitstellung von Mitteln zur Behebung der Bodenversäuerung. Für den gesamten Kalkbedarf der lippischen Landwirtschaft sind rund 5 Millionen Zentner nötig, die ein Kapital von 2,5 Millionen Mark erfordern. Die Ertragssteigerung der Böden wird durch die Behebung der Kalkarmut nur gehoben. Es soll mit Hilfe der Landwirtschaftskammer versucht werden, die Landesregierung zu veranlassen, wenigstens im nächsten Jahre für diese Existenzfrage der lippischen Landwirte Gelder zur Verfügung zu stellen. Es wurden für die Versuche in dieser Richtung 5000 Mark verausgabt. Der Versuchsleiter, Herr Dr. Barkoff, betont, daß bei 2011 Bodenproben die Feststellung gemacht wurde, daß

8 Proz. der lippischen Böden versauert

sind.

In einer regen Aussprache war man sich darüber klar, daß man nichts unversucht lassen darf, um diese Uebelstände zu beheben.

In einer weiteren Diskussion über die fruchtbare Zusammenarbeit mit allen lippischen landwirtschaftlichen Wirtschaftsorganisationen mit dem Versuchsring buchte man die erfreuliche Tatsache, daß dieselbe für die Zukunft gewährleistet erscheint.

Den Versuchsbericht für 1930/31 erstattete Herr Dr. Barkoff. Die Sortenfrage bei Getreide erstreckte sich auf Wintergerste und Weizen, sowie auf den Zuckerrübenbau und den Kartoffelbau. Bei der Sortenfrage war die Lage, Standfestigkeit und Ertragsfähigkeit maßgebend; ebenso wurde ein Unterschied zwischen früh-, mittel- und spätreifen Sorten gemacht. Als frühreife Wintergerste ist zu empfehlen die Ertenhorsergerste, als spätreife Wintergerste rentiert die Deerenburger Gerste an erster Stelle. Der Redner ging dann auf Roggen- und Kartoffel- und Zuckerrübenzüchtungen, sowie Düngerversuche näher ein.

Im Tagungslokale ist eine Versuchsrinaschau aufgestellt, die jedem Besucher an Hand zahlreicher Feststellungen und Unterlagen ein umfassendes Bild über die Wichtigkeit der Mitgliedschaft zum Ring für die Rentabilität des eigenen Betriebes vermittelt. Sie erstreckt sich über alle Arbeitsgebiete der Versuchsringe: Bodenbeschaffenheit und Verarbeitung, Sortendüngungs- und Grünlandfragen. Deutschland hat heute 750 Versuchsringe. Die Führung mit den entsprechenden Erläuterungen übernahm Herr Dr. Barkoff.

Sodann fand noch eine angeregte Aussprache über allgemeine Wirtschaftsfragen statt. Der Vorsitzende konnte die sehr lehrreiche Hauptversammlung mit einem kernigen Schlußwort nach über 3stündigem Verlauf schließen.

Wechsel in der Leitung des Landeskonservatoriums

Am 1. Januar 1931 tritt ein Wechsel in der Leitung des Lippischen Landeskonservatoriums ein, indem der seit kurzer Zeit als Lehrer des Violinenspiels am Konservatorium tätige Herr Erwin Kerschbaumer, der mit der staatlichen Anerkennung zur Lehrbefähigung ausgezeichnet ist, die Leitung des Landeskonservatoriums als Direktor übernimmt. Der Wechsel in der Leitung vollzieht sich in vollster Uebereinstimmung mit der Auffassung des bisherigen Leiters des Instituts, Herrn Prof. August Wewe-ler, der selbst den Vorschlag gemacht hat, eine jüngere musikalisch wie geschäftlich gleich befähigte und regsame Kraft an seine Stelle zu setzen. Der Vorstand des Vereins Lippisches Konservatorium hat dieser Anregung entsprochen und Herrn Kerschbaumer zum Leiter des Instituts ernannt. Die weitere Mitarbeit von Herrn Prof. Weweler als Lehrkraft des Landeskonservatoriums ist selbstverständlich erhalten geblieben.

Der neue Leiter des Konservatoriums ist trotz seiner kurzen Anwesenheit in Detmold kein Unbekannter mehr. Die Aufnahme, die sein Künstlertum in allen Kreisen gefunden hat, und die ihren Niederschlag in überaus zustimmenden Kritiken der berufenen Musikkritiker unserer Stadt gefunden hat, läßt es überflüssig erscheinen, an dieser Stelle über die Person des Herrn Kerschbaumer als Künstler weitere Ausführungen zu machen. Der Vorstand des Vereins Lippisches Landeskonservatorium hat in zahlreichen Besprechungen mit Herrn Kerschbaumer den Eindruck gewonnen, daß seine Befähigung als Lehrkraft und als organisatorischer Leiter des Musik-Instituts seiner künstlerischen Befähigung nicht nachsteht. Die Kammermusikabende werden unter seiner Initiative eine Ausgestaltung finden, die ihnen einen ständig wachsenden Hörerkreis sichern werden. Ein für Ende Januar in Aussicht genommenes Werbe-Konzert wird Zeugnis von dem Können der Schüler ablegen.

Der Wechsel in der Leitung des Konservatoriums fällt gleichzeitig zusammen mit einer schweren Krise, die das Konservatorium durchzumachen hat. Die von Tag zu Tag trostloser werdende Wirtschaftslage hat dazu geführt, daß manches Elternpaar und mancher Schüler den Unterricht aus Mangel an Mitteln hat aufgeben müssen. So begreiflich dieser Schritt in einzelnen Fällen sein mag, wird doch von Seiten des Vorstandes des Vereins Lippisches Landeskonservatorium die Hoffnung ausgesprochen, daß all diejenigen Eltern, die nur irgend dazu in Lage sind, ihren Kindern musikalischen Unterricht erteilen zu lassen, diese beim Landeskonservatorium anmelden, damit das Institut, das musikalisch im Aufschwung begriffen ist, auch finanziell existenzfähig bleibt.

Kanarienausstellung in Detmold

Der Kanarienzucht- und Vogelschutz-Verein „Kanaria" Detmold eröffnete am Sonnabendnachmittag im „Vereinshaus" seine diesjährige Ausstellung, die auch bis heute abend 8 Uhr durchgehend geöffnet ist. Zeigte schon der erste Tag ein großes Interesse der Oeffentlichkeit, so dürfte der heutige Sonntag noch viele Freunde der gefiederten Sänger in diese gutbeschickte Ausstellung locken.

Außer der Ausstellung von Kanarienvögeln, die in drei Gruppen eingeteilt sind (Jugend, Alters- und Allgemeine Klasse) sind auch heimische Vertreter der Waldvögel vertreten, die von Herrn Busch zur Verfügung gestellt sind. Eine wertvolle Ergänzung bietet sich für den Züchter in der angegliederten Schau von Zuchtutensilien. Eine Verlosung (jede Eintrittskarte berechtigt zur Entnahme eines Loses) mit einer fetten Weihnachtsgans als Hauptgewinn sorgt für einige Ueberraschungen und angenehme Beigaben.

Den Preisrichtern, Herrn Wörmann-Bielefeld und Herr Heil-Herford wurde das schwierige Amt durch die Fülle der zu richtenden Tiere noch erschwert. In der Jugendklasse konnte Herr F. Rodewald-Schlangen mit vier ersten Preisen (insgesamt 321 Punk

Lippe-Land

Die Lebensmittel in Detmold

Armeen von Rindern. — Seen aus Milch und Bier. Kartoffelpyramiden und Brotberge.

Erst jetzt, kurz vor dem Fest, wird man wieder gewahr, welche gewaltigen Mengen von Lebensmitteln für unseren Verbrauch aufmarschieren. Und dabei gehören doch Mastgänse, auch wenn sie zu Hunderttausenden auf die Städte losgelassen werden, und Schokoladenerzeugnisse, obgleich sie aus den Fabriken in langen Güterzügen unablässig hinausrollen, noch längst nicht zu den Dingen des täglichen Bedarfs.

Ganze Armeen von Rindern, Schweinen und Hammeln werden beispielsweise allein in Berlin in die Kochtöpfe und Bratpfannen gebracht. 303 Millionen Fleisch verbraucht Berlin jährlich, das heißt: 70,2 Kilo Fleisch kommen in jedem Jahr auf den Kopf der Bevölkerung. Die beispielsweise von der Reichshauptstadt verbrauchte Herde umfaßt nicht weniger als 1 470 000 Schweine, 230 000 Rinder, 260 000 Kälber und eine halbe Million Schafe jährlich. Eine Tierherde, die in geschlossenem Marsch von Kopenhagen bis nach Florenz reichen würde. Vergleichen wir damit den Verbrauch in der Stadt Detmold: Um das in unserer Stadt in jedem Jahre zur Verzehrung kommende Fleisch zu transportieren, wäre auf einmal ein Güterzug notwendig, der mindestens eine Länge von 4 Kilometern haben müßte.

Ueber vierhundert Millionen Liter Milch verbraucht Berlin im Jahresdurchschnitt, soviel Milch also, daß man damit einen künstlichen See von zweihundert Meter Breite, zweihundert Meter Länge und zehn Meter Tiefe bis zum Rande füllen könnte! Auf den Kopf der Bevölkerung kommt, was beinahe als Norm für alle Großstadtbewohner gelten darf, täglich rund ein Viertel Liter Milch. Demnach verbrauchen wir also in unserer Stadt durchschnittlich jährlich die ansehnliche Menge von 1 440 000 Litern Milch, weit mehr, als zehn Rittergüter in einem Tage produzieren können!

Weit größer noch als die Mengen an Milch sind sogar noch die in den deutschen Großstädten verbrauchten Mengen an Bier. Fast in jeder deutschen Stadt — Ausnahmen machen die Weinbaugebiete allein, wo mehr Wein als Bier konsumiert wird — wird rund 25% mehr Bier als Milch verbraucht! Auf den Kopf der Bevölkerung kommen heute im Durchschnitt mehr als 120 Liter Bier jährlich, in Detmold also werden, auch natürlich nicht auf hundert Hektoliter genau gerechnet, im Jahre 18 500 Hektoliter Bier verkonsumiert.

Auf den Kopf der Bevölkerung werden pro Jahr im Reichsdurchschnitt 250 Pfund Speisekartoffeln verbraucht. Das ergibt für den Kartoffelverbrauch des ganzen Reiches eine Kartoffelmenge, mit der man wirklich

eine deutsche Kleinstadt bis über die Schornsteine völlig zudecken könnte,

ähnlich wie Herkulanum und Pompeji von der Lava verschüttet wurden! Ein Güterzug, der allein den Kartoffelverbrauch von Detmold auf einmal befördern wollte, benötigte dazu die erhebliche Anzahl von 140 gewöhnlichen Güterwagen.

Ansehnliche Berge kann man aus den in jeder Stadt jährlich verbrauchten Brotmengen aufbauen. Detmold verzehrt im Jahre soviel Brot, um daraus einen Wolkenkratzer von 32 Meter Höhe und 60 Meter Breite bei 50 Meter Stärke zu bauen. —r.

Detmold

— **Am heutigen Goldenen Sonntag** sind alle Geschäfte zu den bekannt gegebenen Zeiten für den Verkauf geöffnet. Hoffentlich ist das Wetter dem heutigen Sonntag günstiger gesinnt als dem verflossenen, damit nicht dadurch eine Beeinträchtigung der für viele Mitbürger, und vor allem für die Landbevölkerung, wichtigen Gelegenheit zu Weihnachtseinkäufen eintritt. Der rührigen Geschäftswelt ist in Anbetracht der allgemein recht flauen Geschäftslage wenigstens für den Goldenen Sonntag und für die letzten Tage vor dem Feste ein guter Erfolg zu wünschen.

— **Volks Handelsschule feiert Weihnachten.** Dem Ruf an alte und jetzige Schüler der Handelsschule Dr. Volk zur Teilnahme an der diesjährigen Weihnachtsfeier war man wieder äußerst zahlreich gefolgt. Bis auf den letzten Platz war gestern abend der Saal des Gesellschaftshauses besetzt, als das reichhaltige Programm abgewickelt wurde. Ein von den Kleinsten der Kleinen ausgezeichnet aufgeführtes Krippenspiel, Gesangseinlagen und schließlich das Erscheinen Knecht Ruprechts in höchsteigener Person riefen eine echte Weihnachtsstimmung hervor. Alles in allem wieder eine ausgezeichnet verlaufene Feier, die den Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben wird.

— **Landeskrankenhaus.** Die Weihnachtsfeier findet am Montag, 22. Dez., nachmittags 5 Uhr, statt. Gäste sind willkommen.

— **Straßenbahn-Sonderwagen zur Lichterkirche.** Am 1. Weihnachtstage werden auch in diesem Jahre Sonderwagen der elektrischen Straßenbahn zu der Lichterkirche nach Detmold fahren. Die Wagen fahren ab Horn 5,20 Uhr, Schmedissen 5,30 Uhr, Remmighausen 535 Uhr, Eichholz 5,40 Uhr. Ab Vivitsheide 5,19 Uhr, ab Heidenoldendorf 5,30 Uhr, ab Hiddesen 5,30 Uhr. Nach Schluß des Gottesdienstes stehen die Wagen zur Rückfahrt in der Richtung Horn und Hiddesen am Marktplatz und in der Richtung Heidenoldendorf—Vivitheide am Bahnhof.

— **Landestheater-Lichtspiele.** Morgen, Montagabend, läuft zum letzten Male der Tonfilm „Dreyfus". Der große Anklang den der erste Tonfilm im Landestheater gefunden hat, sollte alle diejenigen, die sich das Filmwerk bisher nicht ansehen konnten, zu einem Besuch veranlassen.

— **Wochenmarkt im Tannenwald.** Groß ist in diesem Jahre die Zufuhr von Weihnachtsbäumen, die in mittlerer Größe schon von 1,50—2 M zu haben sind. Kleine Bäumchen schon von 50 Pfg., größere von 2,50 bis 3 M. Zwischen diesen Tannenlagern hatten sich nun in dieser Woche die Gemüse-, Obst- und Blumenstände eingruppiert, so daß der Platz ein echt weihnachtliches Bild bot. Leider machte die naßkalte, nochrenig weihnachtliche Witterung den Aufenthalt auf dem Platz recht ungemütlich. Der Handel ging deshalb auch in Gemüsen nur langsam. Hoffentlich wird das Geschäft am Dienstag und Mittwoch, den beiden letzten Markttagen vor dem Fest, etwas besser. Blumenkohl kostete pro Kopf 60 Pfg. bis 1 M, mindere Ware billiger. Rot- u. Weißkohl Pfd. 10 Pfg., Rosenkohl 3 Pfd. 1 M, Schwarzwurzeln Pfd. 35 Pfg., Endiviensalat-Köpfe 15—25 Pfg., Apfel Pfd. 25 bis 40 Pfg., Birnen Pfd. 20 Pfg., Apfelsinen Dtzd. von 30 Pfg. an, Walnüsse Pfd. 75 Pfg., Haselnüsse Pfd. 80 Pfg., Kokosnüsse Stück 35 Pfg. In Feittagsbraten war schon reiches Angebot. Rehrücken Pfd. 2,20 M, Hänse Pfd. 1,20 M, Hasen Pfd. 1 M, Puter Pfd. 1,40 M. Butter Pfd. 1,60—1,70 M. Eier Stück 14 bis 16 Pfg. [30

— **Aerztlicher Sonntagsdienst: Dr. Drenkhahn, Fürstengartenstraße 21, Fernspr. 2051; Fräulein Dr. Götze-Claren, Bruchstraße 16, Fernspr. 3257. — Apothekendienst: Hof-Apotheke, Fr. Priester, Lange Straße 55, und Diedrichs Apotheke, Bruchstr.**

— **Landestheater.** Heute, Sonntag, 19,45—22 Uhr zum letzten Male „Das Glück im Winkel", Schauspiel von Sudermann; am Freitag mit großem Beifall aufgenommen. — Mittwoch, 24. Dez., ist keine Vorstellung. — Donnerstag, 25. Dez. (1. Weihnachtstag), geht in vollständiger Neueinstudierung „Kätchen von Heilbronn", Schauspiel von Kleist, in Szene. — Der 2. Weihnachtstag, Freitag, 26. Dez., bringt nochmals den großen Lacherfolg „Der Mustergatte", Schwank v. Hopwood. Beide Vorstellungen außer Abonnement.

Bad Salzuflen

— **Vom Bade.** Mit Rücksicht auf die Weihnachtstage wird das Sonderkonzert auf Montag, 22. Dez., verlegt. Es wird durch die Mitwirkung von Herrn Mock verschönt werden, der Lieder und Balladen zum Vortrag bringt. In der Weihnachtsfeier am Mittwoch nachmittag wird Frau Reuter einige Lieder zu Gehör bringen.

Lage

— **Aerztlicher Sonntagsdienst** übt heute Herr Dr. Buchholz, Hellmeyerstraße, Tel. 852, aus.

— **Das Fest der Silbernen Hochzeit** begehen heute die Eheleute Heinrich Kenter, Hagensche Straße. Herzlichen Glückwunsch!

— **Die letzte Bücherausgabe der Stadtbücherei vor Weihnachten** ist morgen, Montag, abends zwischen 6 und 7½ Uhr.

Oerlinghausen

— **Kirchliche Nachrichten:** Der Hauptgottesdienst findet am heutigen Sonntag um 10 Uhr statt; der Kindergottesdienst beginnt um 11,15 Uhr.

— **Ihren 80. Geburtstag** feiert heute in seltener Rüstigkeit und Frische Frau Witwe Minna Fillies, Gehrenberg 5. Dem beliebten Geburtstagskind unsere herzlichsten Glückwünsche! [50

— **Erwerbslosenversammlung.** Eine von ungefähr 60 Personen besuchte Erwerbslosenversammlung fand am Freitag nachmittag im „Essener Hof" statt. Nach einem einleitenden Referat folgte eine lebhafte Diskussion, in der die Erwerbslosen u. a. das lange Warten bei der Auszahlung der Erwerbslosengelder vor dem hiesigen Arbeitsamt in scharfen Worten geißelten. Gerade jetzt, bei Beginn der kälteren Jahreszeit, sei es ein unmöglicher Zustand, wenn die Erwerbslosen stundenlang in Kälte und Regen auf ihre Unterstützungsgelder warten müssen. Es müsse entweder eine andere Art der Auszahlung vorgenommen oder ein Unterkunftslokal für die wartenden Erwerbslosen geschaffen werden. Es wurden sodann kleine, meist interne Punkte erledigt. Zum Schluß sprach die Versammlung den Wunsch aus, daß auch die Stadt Oerlinghausen durch eine Weihnachtsbeihilfe die Not der Wohlfahrtserwerbslosen lindern hilft. [50

Horn

— **Volkshochschule.** Als einen recht guten Auftakt für die weiteren Winterveranstaltungen kann man die beiden ersten Vorträge bezeichnen, die vor einem zahlreich erschienenen Zuhörerkreis in der Volkshochschule zu Horn gehalten wurden. — Am ersten Abend hielt Herr Lehrer Rüggemeier einen Vortrag mit Lichtbildern über das Thema: „Der Rhein ist frei!" und führte damit den Besuchern in sehr treffender und wohlgelungener Weise noch einmal die Leiden 12jähriger Besatzungszeit vor Augen. Wenn Frankreich endlich das Rheinland geräumt habe, so sei das nicht als ein Beweis des guten Wissens gegenüber Deutschland anzusehen, sondern als ein Akt der Gerechtigkeit und Billigkeit im Leben dieser beiden Völker untereinander. Nur wenn Frankreich sich in seinen Beziehungen zu unserem Vaterland von diesen beiden Gesichtspunkten leiten lasse, sei die Möglichkeit einer späteren dauerhaften Verständigung gegeben, aber auch nur dann! Dankbar gedachte der Redner der Tätigkeit des verstorbenen Reichsaußenministers Dr. Gustav Stresemann, der sich mit ganzer Kraft bis zu seinem Lebensende für die Befreiung der Rheinlande eingesetzt habe. — Am Donnerstag hielt Herr Prof. Dr. G. Klatt seinen bereits schon im Detmolder Bildungsverein gehaltenen Vortrag über das Thema: „Der Bau des Menschen als Zeugnis für seine Vergangenheit!" Wir können uns bei Betrachtung dieses Vortrages voll und ganz der Kritik des Detmolder Bildungsvereins anschließen und wollen besonders noch einmal die allgemein-verständliche, leicht zu erfassende Art des Vortrages hervorheben, was zumal gerade bei diesem Thema dankbar empfunden wurde. Beiden Herren wurde von den zahlreich erschienenen Zuhörern herzlicher und dankbarer Beifall zuteil, und wir wollen abschließend hoffen und wünschen, daß die noch folgenden Vorträge sich des gleichen Zuspruches zu erfreuen haben.

Blomberg

— **Seinen Verletzungen erlegen. Vor kurzer Zeit berichteten wir über den Zusammenstoß eines Motorradfahrers mit einem Lastwagen bei Großenmarpe. Wie wir jetzt hören, ist der Motorradfahrer im Landkrankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Der bedauerliche Unfall dürfte auf die unübersichtliche Kurve zurückzuführen sein.** [8

— **Rentenauszahlungen.** Die Rentenauszahlungen beim hiesigen Postamt erfolgen am 29. Dezember für die Militärrentner, und am 30. 12. für Unfall-, Alters- und Invalidenrenten. [8

— **Achtung, Waldarbeiter!** In letzter Zeit mehren sich die Unfälle, wo Waldarbeiter beim Baumfällen verletzt wurden. Erneut ereignete sich wieder ein Unfall in der Nachbarschaft dadurch, daß eine stürzende Buche einen der Beschäftigten am Kopf traf und ihn hierbei erheblich verletzte. Klaffende Fleischwunden und längere Arbeitslosigkeit sind die Folgen. [8

— **Weihnachtsfeier.** Am Montagnachmittag begeht die Elisabethanstalt mit ihren Schützlingen die Weihnachtsfeier. Mit großem Eifer haben die Kleinsten der Kleinen für diesen Tag gerüstet. Die Kleinkinderschwester hat keine Mühe und Arbeit gescheut, um mit den Kindern Gedichte und Deklamationen einzuüben, die die Anwesenden sicherlich sehr erfreuen werden. [8

— **Weihnachtsdienst beim Postamt.** Am 21. Dez. ist der Paketschalter zur Annahme und Ausgabe von 11 bis 13 Uhr und von 16 bis 18½ Uhr geöffnet. Am 24. Dezember werden alle Schalter nachmittags um 14 Uhr geöffnet und um 16 Uhr geschlossen. Am 25. und 26. Dezember sind die Schalter wie Sonntags geöffnet. Sonntag, 21. und am 1. Weihnachtstage findet je eine Brief- und Paketbestellung statt. Am 21., 25. und 26. Dezember erfolgt eine Geldzustellung nicht. Am 26. Dezember ruht die gesamte Orts- und Landbestellung. [8

Amt Detmold

Berlebeck, 21. Dez. Der Treibriemendieb festgenommen. Kürzlich berichteten wir von einem Diebstahl bei einem hiesigen Landwirt. Die sofort von der zuständigen Strafverfolgungsbehörde aufgenommenen Ermittlungen hatten vollen Erfolg. Drei Täter sind bereits festgenommen. Sie hatten die gestohlenen Riemen im Büchenberge versteckt, wo diese aufgefunden wurden. Wie es heißt, sollen noch mehrere Personen an dem Diebstahl beteiligt sein. Zwei der Festgenommenen haben bereits Freiheitsstrafen hinter sich.

Berlebeck, 21. Dez. Weihnachtsfeier. Heute nachmittags 3 Uhr veranstaltet der hiesige Jugendbund für entschiedenes Christentum eine Kinder-Weihnachtsfeier. Jedermann wird zu dieser Feier herzlichst eingeladen.

Heidenoldendorf, 20. Dez. Aus der Vereinsarbeit des D.T. Frisch-Auf. Alljährlich um die Weihnachtszeit feiert der Turnverein sein Stiftungsfest, um an diesem Tage seinen Freunden und Gönnern die Vereinstätigkeit vor Augen zu führen. Der Einladung war auch diesmal zahlreich Folge geleistet worden, so daß bald der Saal des Lindenkruges überfüllt war. Nach einem Aufmarsch sämtlicher Vereinsabteilungen, bei dem leider die alte Herrenriege fehlte, hielt Herr Lehrer Bekemeier im Auftrag des Vorstandes eine Begrüßungsrede und erzählte daran anschließend einiges vom Wirken und Streben des Vereins, der im letzten Jahr der Deutschen Turnerschaft als Mitglied beigetreten ist. Mit besonderer Freude dankte er dem Vorsitzenden für seine 10jährige Tätigkeit im Vorstand. Er überreichte dann dem Turnbruder Heinrich Merten ein Diplom für 25jährige Mitgliedschaft. Darauf traten die einzelnen Riegen des Vereins auf die Bühne, um Zeugnis abzulegen von der Arbeit des letzten Jahres. Alle Riegen gaben ihr Bestes und befriedigten vollauf die gehegten Erwartungen. Ein ansehnlicher Nachwuchs des nunmehr 34 Jahre bestehenden Vereins berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Möge der Verein nur so weiterarbeiten, im Sinne des deutschen Turnens, damit eine gestählte Jugend den Kampf in der Welt freudigen Herzens aufnehmen kann. [30

Heidenoldendorf, 21. Dez. Am Montag, abends 8 Uhr, findet im Oberntrup eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung statt.

Remmighausen, 20. Dez. Vom Wegebau. Die Erdarbeiten des Alten Weges gehen nun ihrer Vollendung entgegen. Die Ausschachtungen sind von der Bahnunterführung bis Meile fast vollendet. Wenn die Witterung günstig bleibt, dürfte der Alte Weg bald fertig sein. 12

Remmighausen, 21. Dez. Silberne Hochzeit feiern heute die Eheleute Köller von hier. Dem geschätzten Jubelpaar die besten Glückwünsche! [9

Schlangen, 21. Dez. Aus den Vereinen. Der Männerchor „Teutonia" veranstaltete am vergangenen Sonntag ein Konzert, das sehr gut besucht war. Das Lied „An die Heimat" brachte die Einleitung des Abends. Es folgten Werke von Haydn, Mozart und Beethoven, die von dem Trio Musikdirektor Müller-Daube (Geige), Kammermusiker Wittek (Cello) und Oberlehrer Dömel (Klavier) ausgezeichnet zu Gehör gebracht wurden. Besonders gut gelang das Trio b-Dur von Beethoven. Die Konzertsängerin Frl. Pittamit brachte eine Arie ausgezeichnet zu Gehör. Selbstverständlich erntete auch der veranstaltende Verein mit seinen Vorträgen, die klangrein dargebracht wurden, großen Beifall, besonders mit den beiden Rheinliedern von Hansen. Alles in allem war der Abend ein voller Erfolg. Hoffentlich läßt ein zweites Konzert nicht zu lange auf sich warten.

Billinghausen, 20. Dez. Silberne Hochzeit feiern heute die Eheleute Fritz Hey von hier. Dem geschätzten Jubelpaare herzlichste Glückwünsche!

Billinghausen, 20. Dez. Der Gemischte Chor feierte am Sonntag, 7. Dez., sein Stiftungsfest. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden trug der Chor unter der sicheren Leitung des Chormeisters Schlink schlichte Volksweisen vor. Im Anschluß daran wurde ein kleines Theaterstück aufgeführt. [40

Billinghausen, 20. Dez. In unserm Dorf herrscht eine ziemliche Erregung darüber, daß die Autobuslinie Oerlinghausen—Lage abgelehnt ist. Man ist sich durchaus nicht klar über die Gründe, die Regierung und Reichsbahn zu der Ablehnung bewogen haben. Es ist irrig, anzunehmen, der Bahn entstände durch diese Verbindung Schaden. Das Gegenteil ist der Fall. Wir halten fest an der berechtigten Forderung, daß endlich unser Dorf in das Verkehrsnetz eingeschlossen wird. [40

Hastenbeck, 10. Dez. Das hiesige Trommler- und Pfeiferkorps „Gut Klang" feiert am 2. Weihnachtstage sein Stiftungsfest im Stale des Gasthofs H. Huneke in Oesterholz. Anfang 4 Uhr. Jedem, der einige gemütliche Stunden verleben will, kann der Besuch der Veranstaltung nur bestens empfohlen werden. Die Musik wird ausgeführt von Mitgliedern der Detmolder Reichswehrkapelle.

Amt Schötmar

Grette, 20. Dez. Treibjagd. In der am Donnerstag abgehaltenen Treibjagd wurden von 24 Jägern 63 Hasen und 3 Fasanen erlegt. Jagdkönig war Herr Landwirt Otto Voß mit 4 Hasen und 3 Fasanen. [9

Amt Brake

— **Sprechtage des Landratsamts.** Die nächsten Sprechtage des Landratsamts finden statt in: Hohenhausen in der Gastwirtschaft Böse am 1. Dienstag im Monat (6. Januar, 3. Februar, 3. März 1931); Beginn ½3 Uhr nachmittags; Bösingfeld im Rathaus am 1. Donnerstag im Monat (8. Januar, 5. Februar, 5. März 1931); Beginn: 3 Uhr nachmittags; Langenholzhausen in der Gastwirtschaft Müller am 1. Freitag im Monat (2. Januar, 6. Februar, 6. März 1931); Beginn: 3 Uhr nachmittags.

Hohenhausen, 20. Dez. Vor kurzem hat Herr Gend.-Kommissar a. D. Heinrich Schäfer mit seiner Gattin unsern Ort verlassen, um nach Barntrup überzusiedeln, wo eine seiner Töchter verheiratet ist. Länger als drei Jahrzehnte hat Herr S. die hiesige Gendarmeriestation mit größter Treue und Gewissenhaftigkeit verwaltet und auch nach seiner Versetzung in den Ruhestand noch einige Jahre hier verlebt. Er war ein Mann von echtem Schrot und Korn. In seinem gewiß nicht leichten Dienst ließ er neben der oft unvermeidlichen Strenge doch auch wieder Milde und Nachsicht walten, wo sich dies nur immer mit seinen Beamtenpflichten vereinigen ließ. Wir haben das allgemein verehrte Ehepaar Schäfer nur ungern von uns scheiden sehen und wünschen ihm, daß es sich auch an seinem neuen Wohnsitze bald heimisch fühlen und sich noch recht lange des besten Wohlseins erfreuen möge.

Hohenhausen, 21. Dez. Weihnachtsfeier. Heute nachmittag 4 Uhr veranstaltet die hiesige Volksschule in Gemeinschaft mit den Sonderklassen eine Weihnachtsfeier im Saale des Gastwirts Engelsmeier. Im Rahmen der Feier kommen eine Reihe gesanglicher Darbietungen zum Vortrag. Die Einwohnerschaft ist zu dieser Feier herzlichst eingeladen. [20

Barenholz, 20. Dez. Festnahme. Festgenommen wurde gestern von der Gendarmeriestation Langenholzhausen ein aus der Erziehungsanstalt entwichener Fürsorgezögling. Es handelt sich um einen mehrfach wegen Diebstahls vorbestraften jungen Mann, auf dessen Konto auch verschiedene Diebstähle in Retzen und Hollenstein kommen. In Retzen hat er während einer Tanzlustbarkeit einen Mantel und Hut gestohlen. Diese Straftat konnte ihm nachgewiesen werden. Ein mit ihm entwichener Zögling, der ebenfalls an diesen Diebstählen beteiligt ist, konnte noch nicht festgenommen werden.

Amt Blomberg

Istrup, 20. Dez. Die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde, Frau Witwe Nolte, begeht am 23. d. Mts. ihren 84. Geburtstag. Dem greisen Geburtstagskind die besten Glückwünsche!

Billerbeck, 21. Dez. Aus den Vereinen. Die letzte im Gasthof Kuhlmann stattgefundene Versammlung des Junggesellenvereins war gut besucht. Der Vorsitzende, Herr Otto Sander, gab zunächst einen kurzen Überblick über die günstige Entwicklung des Vereins. Ferner wurde über das in diesem Winter abzuhaltende Fest gesprochen. [2

Billerbeck, 21. Dez. Weihnachtsfeier. Heute abend veranstaltet der Männergesangverein im großen Kuhlmannschen Saal eine Weihnachtsfeier. Neben einigen Theateraufführungen werden Liedervorträge die Feier umrahmen. Die durch Herrn Tischlermeister Fritz Berhenke neu errichtete Bühne wird zu einem guten Gelingen der Feier beitragen. [2

Billerbeck, 20. Dez. Gute Erfolge erzielte Herr Landwirt und Mühlenbesitzer Heinrich Kuhlmann, Mattenmühle, mit seinen rebhuhnfarbenen Italienern (Hühner) auf der kürzlich in Steinheim und Bad Pyrmont stattgefundenen Geflügelschau. In Steinheim erzielte Herr Kuhlmann zwei Ehrenpreise und in Bad Pyrmont einen Ehrenpreis. Dem erfolgreichen Züchter herzliche Glückwünsche! [2

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 21. und 22. Dezember.

Mäßige bis schwache Winde westlicher Richtung Ziemlich mild, auch nachts. Bewölkt und zeitweise trübe mit leichten Niederschlägen.

*

Witterungsübersicht vom 20. Dezember 1930.

Die mit einem Tiefausläufer auf den Kontinent geflossene wärmere westliche Luft ist nunmehr auch über die Elbe ostwärts vorgedrungen und hat im östlichen Deutschland überall Tauwetter hervorgerufen, nur in Südost- und Süddeutschland liegen die Temperaturen heute morgen noch unter Null Grad, am niedrigsten in Schlesien, wo noch Werte bis zu minus 10 Grad auftreten. In den mitteldeutschen Bergen sind heute morgen Temperaturen um Null Grad gemessen worden, der Brocken meldet plus 2 Grad. Der Tiefausläufer, welcher das Eindringen der wärmeren Luft auf den Kontinent einleitete, erstreckt sich heute vom Nordkap bis ins mittlere Elbgebiet und zieht weiter ostwärts. Das Einströmen von verhältnismäßig milder und schwach bewegter westlicher Luft nach Nordwestdeutschland hält noch an, da von Südwesteuropa her ein Hochdruckkeil in nordöstlicher Richtung vorstößt, der auf dem Wege über die Britischen Inseln diese Luft heranschafft.

Sabbenhausen, 20. Dez. Zigeunerplage. Zur Zeit wird unser Dorf wieder von Zigeunern geplagt. Bei einem Besuch dieser braunen Gesellen bei dem Schuhmacher Bute wurden diesem ein Paar Pantoffel entwendet. Wir mahnen deshalb an dieser Stelle nochmals ganz besonders zur Vorsicht.

Zeitgemäße Betrachtungen

Weihnachten!

Gewiß, die Zeit ist trüb und schwer — und voller Kümmernisse, — der Blick umflort sich immer mehr, — man schaut ins Ungewisse, — an Stelle froher Zuversicht — tritt Zagen nur und Klagen, — da selbst das goldne Himmelslicht — versagt in diesen Tagen. — —

Es ist, als wär die Freude tot, — zerstört das letzte Hoffen, — und dennoch hat trotz größter Not — ein Lichtstrahl uns getroffen, — er löst sich los aus goldnem Kranz, — erhellend alle Herzen, — die Nacht erfüllt ein neuer Glanz, — der Glanz der Weihnachtskerzen! — —

Denn trotz der Not und allem Leid — im wirren Weltgetriebe, — bringt wieder uns die Weihnachtszeit — das Fest der Nächstenliebe, — das uns auf Friedenshoffnen lenkt, — da wir kein Opfer scheuen, — das Fest, da jeder sinnt und denkt, — den andern zu erfreuen. — —

Drei Tage noch, dann ist's so weit, — zur Freude unsrer Kleinen, — dann wird wie schon seit alter Zeit — der Weihnachtsmann erscheinen, — er wird, daß keines ihn vermißt — zum Rundgang sich bequemen, — er weiß, daß Geben schöner ist — und seliger als Nehmen. — —

Ihr Alten aber, leget ab — die alten Sorgen, Mienen, — gewiß, ich weiß, das Geld ist knapp — und schwer, es zu verdienen. — Laßt ruhen den politischen Streit, — er darf nicht laut heut' werden; — denn das Gebot der Weihnachtszeit — heißt: Friede sei auf Erden! — —

Blickt auf der Kinder Weihnachtsglück, — vergeßt des Werktags Plage. — Erinnerung führt Euch dann zurück — in Eure Kindheitstage. — Und geht's auch heute Euch nicht gut, — weil Euch viel Leid betroffen, — es stärkt sich Euer Lebensmut — Ihr lernet wieder hoffen! — —

So lang und tief ist keine Nacht, — daß sie kein Ende nehme, — so stark ist keine Winternacht, — daß nicht ein Frühling käme! — Wen dieser Glaube nicht verläßt, der schreitet mutvoll weiter, — ein recht gesundes Weihnachtsfest — wünscht allerseits

Ernst Heiter.

Sport und Spiel

Lippischer Turngau

Kein Pflichtspiel in der Meisterklasse

Das für heute angesetzte Pflichtspiel TV. Schötmar — TV. 1860 Detmold kann nicht ausgetragen werden, da der Platz auf der Heerserheide bei der jetzigen Witterung unbespielbar ist. Demnach werden also heute keine Pflichtspiele in der Meisterklasse ausgetragen.

*

Hoke für Berlin verpflichtet.

Der bisherige weltdeutsche Verbandsvorkehrer Ralph Hoke hat seine geplante Amerikareise verschoben und wird ab 1. Januar das Training beim Berliner Sport-Club und Bar Kochbe übernehmen.

Deutschlands Länderwettkämpfe.

Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik veröffentlicht jetzt die Termine für die Länderkämpfe des Jahres 1931. Nach zweijähriger Pause findet die Begegnung Deutschland—England am 30. August auf deutschem Boden statt. An dem gleichen Tage treffen in Bern Deutschland und die Schweiz zusammen. Der Länderkampf mit Frankreich wird am 6. September in Paris ausgetragen.

Die Reiteroffiziere bei Hindenburg.

Die aus den vier Offizieren, Frhr. v. Waldenfels, Frhr. v. Nagel, Hasse und Momm bestehende deutsche Reitermannschaft, über deren Kämpfe wir kürzlich eingehend berichteten, war nach ihrer Rückkehr von dem überaus erfolgreichen Gastspiel in Amerika überall Gegenstand lebhaftester Ovationen. Die größte Ehrung eines deutschen Sportlers, der Empfang durch den Reichspräsidenten von Hindenburg, wurde auch ihnen zuteil. Hindenburg sprach den vier Offizieren seine Anerkennung für ihre hervorragenden reiterlichen Leistungen aus und überreichte ihnen namens der Reichsregierung die Ehrensportplakette des Reiches und als persönliches Andenken je eine Reitpeitsche mit Widmung auf silbernem Band.

Die letzte Fahrt der Romanows

„Das ist alles, was von der Familie des Zaren übrig blieb!"

Ueber dem Tode des letzten Zaren und über dem Verbleib seiner sterblichen Reste lag bisher ein fast undurchsichtiger Schleier; um seine Erschießung in Jekaterinenburg und um seine Beisetzung haben sich zahllose Legenden gebildet, die auch heute noch in Rußland mit abergläubischem Schauer erzählt werden. Erst jetzt, 13 Jahre nach dem furchtbaren Ende der Romanows, meldet sich ein Mann zum Wort, der zu der Sache selbst, zu der Rettung der Ueberbleibsel der Zarenfamilie und ihre Beisetzung, Wesentliches zu sagen hat: der französische General Maurice Janin, Oberbefehlshaber der alliierten Truppen in Sibirien. In seinem neuesten Werk „Der Fall des Zarismus und das Ende der russischen Armee" erzählt er, wie er selbst in Jekatarinenburg Nachforschungen über den Verbleib der Ueberreste des Kaisers und seiner Familie angestellt hat. Der Generalstabschef der Weißgardisten Koltschak brachte Janin eines Tages eine Kassette, in der verkohlte Knochen, Kleiderfetzen, Metallteilchen, blutgetränkte Tapetenstückchen, einige vergilbte und beschmutzte Dokumente und ein paar stark beschädigte Schmuckstücke lagen.

„Das ist alles, was von der Familie des Zaren Nikolaus II. übrig blieb!" hat Janin erschüttert gerufen, als er die in der Kassette eingeschlossenen Gegenstände sah: ein paar Knochen, ein paar Holzsplitter, ein paar Tapetenfetzen — — das blieb übrig von einem Hause, das durch Jahrhunderte über das Riesenreich im Osten herrschte!

Während seiner ganzen, beschwerlichen Rückreise nach Europa hat Janin diesen Koffer mit sich geführt, um ihn in Frankreich dem geflüchteten Großfürsten Nikolajewitsch zu übergeben. Aber Nikolajewitsch zuckte die Achseln; er wußte nicht, was er mit diesen sonderbaren Reliquien, den Zeugen einer furchtbaren Bluttat, anfangen sollte. Auch die französische Regierung wußte es nicht. Der Plan, Kassette und Inhalt im Archiv des Auswärtigen Amtes in Paris aufzubewahren, wurde fallen gelassen, Frankreich hatte kein Interesse für die Ueberreste des einstigen Bundesgenossen. Da auch die Familie des Zaren keine Neigung zeigte, die Gebeine des Zaren und seiner Gattin an sich zu nehmen, beerdigte der französische General Janin die Ueberreste der Romanows in der Gruft seiner Familie auf einem Gut in der Nähe von Paris. Erst jetzt hat er sich entschlossen, sein Geheimnis zu veröffentlichen, denn er glaubt, daß heute endlich die Reste des Zaren und der Zarin in Frieden werden ruhen können — — unendlich weit fort von Rußland, unendlich weit fort von Jekatarinenburg, dem Ort, wo die Kugeln der Bolschewisten dem Hause Romanow ein blutiges Ende bereiteten.

Empfehlung zum Weihnachtsbüchertisch

Kauft Bücher! — empfiehlt man dem Publikum von allen Seiten. Mit Recht! Denn Bücher sind die treuesten — und billigsten Freunde. Wenn Gegenstände anderer Art, die die Börse stark in Anspruch genommen haben, längst der Vergänglichkeit anheim gefallen sind, grüßt uns noch frisch und treu das Buch vom Bord und reicht uns seine Geistesnahrung dar.

Natürlich nur das gute Buch. Und besonders dankbar erweist sich der Ankauf eines Buches, das uns in allen Lebenslagen Auskunft erteilt. Von einem solchen will ich heute sprechen. Es ist der Große Brockhaus, die neue Auflage des alten bewährten Brockhausschen Konversations-Lexikons. Gegenwärtig ist der Große Brockhaus das beste Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens, das wir haben.

Man wird mir einwenden: das ist nur für reiche Leute. 20 Bände! Aber es ist nicht so schlimm. Erstlich verteilen sich die Bände auf mehrere Jahre. Zweitens sind die Bezugsbedingungen sehr coulant und von jeder Buchhandlung zu erfahren.

Rechtzeitig vor Weihnachten erscheint der 7. Band. Er behandelt den Buchstaben G. Dieser Umstand bringt es mit sich, daß der Band für sich allein schon ein kleines Spiegelbild des Universums darstellt, und das liegt an der Vorsilbe „Ge". Diese Vorsilbe, von gleicher Herkunft und Bedeutung, wie das lateinische cum, in Zusammensetzungen con, drückt die Zusammenfassung, die Vollständigkeit aus, z. B. Genosse, der mit anderen zusammen genießt, Geschmack, die Gesamtheit der Vorgänge des Schmeckens. So haben wir in dem Bande die zusammenfassende Erörterung von Komplexen aus den meisten Lebens- und Wissensgebieten: mit gründlichen reich illustrierten Darstellungen sind Themata bedacht wie Geburt, Gehirn, Gelenk, Geschlecht, Gesundheit aus der Biologie, Gefängnis, Gemeinde, Genossenschaft, Gericht, Gesellschaft, Gewerbe, Gewerkschaft aus der Soziologie usw. Unter Geschichte, Geographie, Geologie, Geopolitik werden ganze Wissenszweige behandelt; die Literatur ist mit einem solchen Hauptkapitel wie Goethe, die Kunstgeschichte wie Gotik, die Technik wie Gas, Geschütz, Gewerbe, Glas, Glühlampe vertreten. Auch auf die allerjüngsten Erscheinungen des Tages erstreckt sich die Sorgfalt der Redaktion. So erfahren wir, daß GPU Gosudarstwenno'e polititscheskoje uprawlenije heißt und Staatliche politische Verwaltung bedeutet, wir finden das Giovinezzalied der Faschisten, wir lernen, was Gymkhana und Go ist, wir lesen eine biographische Notiz über Lilian Gish, das ewige Aschenbrödel des amerikanischen Films. Sogar über Richard Grelling gibt der Brockhaus Auskunft, jenen Berliner Rechtsanwalt, der zu Beginn des Krieges vom sicheren Hafen der Schweiz aus Deutschland verleumdete. Und selbst nach landschaftlichen Spezialitäten schlägt man nicht vergebens nach; so findet der Ostpreuße seine Glumse als Sauermilchquark von abgerahmter Milch, der Niederländer seinen Goederdag als Waffe der flandrischen Miliz im Mittelalter verzeichnet. Lücken dürfte man selten aufstöbern; ich habe nach sorgfältiger Durchsicht n

in großer Auswahl u. guter Qualität empfiehlt ich

Rhein-, Mosel-, Rot,- Süd- und Schaumweine

sowie meine altbekannten

Apfel- und Fruchtweine

zum billigen Preise

August Brand, Krumme Straße 34

---

1 Schlafzimmer Eichen mit Nußbaum modern
1 Schlafzimmer mit beliebigem Anstrich
1 Küche in Schleiflack, komplett
1 eichener Schreibtisch mit Sessel

zu herabgesetzten Preisen abzugeben

Karl Windt, Lagesche Str. 92
Fernsprecher 2839

Man schenkt zu Weihnachten mit Vorliebe meine

Geschenkpackungen in Zigarren, Zigaretten und Tabaken

Nur Fabrikate erster Firmen

Zigaretten-Etuis, Zigarren-u. Zigaretten-Spitzen, Pfeifen

in großer Auswahl

Anna Eikermann
Paulinenstraße 27a

Zum Weihnachtsfest
empfehle

Feinste Gänseleberwurst	¼ Pfd.	0.90 M.
Feinste Gänseleberpastete	¼ Pfd.	1.00 M.
Feinste Trüffelleberwurst	¼ Pfd.	0.50 M.
Feinste Kalbsleberwurst	¼ Pfd.	0.40 M.
Feinste Pasteten u. Rouladen	¼ Pfd.	0.50 M.
Gekochter Schinken	¼ Pfd.	0.65 M.
Roher Schinken	¼ Pfd.	0.60 M.
Roastbeef u. Schweinebraten im Aufschnitt	¼ Pfd.	0.65 M.

sowie sonstige feine Fleisch- u. Wurstwaren.
Rindfleisch von 0.80 M. an.
Garnierte Aufschnittplatten.
Bestellungen erbeten. (12002

Gustav Bockmann
Krumme Straße 10

Tilgungs-Hypotheken zu 3°/₀ Zins

gibt erste Bausparkasse zum Bau sowie zum Ankauf u. zur Hypothekenablösung. Volle Auszahlung. Beleihung bis 85 Proz. Zwischenkredite

Landesauskunftsstelle der Heimstättenfürsorge
Hannover, Heinrichstr. 31 — Telefon 27025

Ein schönes Festgeschenk
für jeden Lipper ist ein Buch aus dem Heimatverlag!

Fürstin Pauline zur Lippe 1769—1820 von Hans Kiewning 8.— M.
Inf.-Rgt. Nr. 55 im Weltkriege 10.— M.
Die lippischen Wanderarbeiter von Dr. Fritz Fliege-Altdorf 10.— M.
Das lippische Gewerbe im Lichte der Gewerbepolitik d. 19. Jahrhunderts von Dr. Richard Tiemann 3.— M.
Die Postgeschichte des Landes Lippe von Postdirektor K. Ludolph 8.— M.
Das kleine Heimatbuch vom Lande Lippe, von H. Schwanold 1.80 M.
Die Grafschaft Sternberg von Lehrer W. Weber 2.— M.
Durchs lippische Land von Paul Lindenberg 4.— M.
Hermann der Cheruskerund sein Denkmal 3.— M.
Der Alte vom Berge von Schulrat H. Schwanold 0,75 M.
Ferne Höhen, von Friedr. Klocke 3.— M.
Der Hexenrichter von Lemgo von Dor. Theyold 3.— M.
Post tenebras lux, von Wilhelm Ahrn 3.— M.
An den Externsteinen v. Konr. Maß 1.— M.
Deutsche Kraft, von Konrad Maß 1.50 M.
Aus stillen Winkeln v. A. Wiemann 1.— M.
Das Rüterhaus, von Karl Wehrhan 1.50 M.
Lippischer Kalender 1931, verbunden mit dem lipp. Staatshaushalt 0.80 M.
Jlmenau, von Otto Groß 1.— M.
Es blüht im Wald tief drinnen ... von E. Maria Crana 2.80 M.
Die Geister in dem kleinsten Haus (Gedichte) von Otto Schöbel 4.— M.
Hans Boeglin:
Gesichte im Abend 3.50 M.
Dämmerndes Reich (Gedichte) 3.50 M.
Die Stufe Welt (Terzinen) 2.— M.

Werke lippischer Mundart:

Karl Biegemann:
Twisken Biene un Beern geb. 3.— M. br. 2.50 M.
Late Sommer geb. 3.— M. br. 2.50 M.
Dat leste Blatt geb. 3.— M.
Int Dörpels holen Dagen br. 1.50 M.
Jule Platt, v. Fr. W. Oesterhaus kart. 1.50 M.
Jule Enken, v. Fr. W. Oesterhaus kart. 1.50 M.
Blesmen twisken Sternen von Fritz Wienke geb. 2.50 M.
Heimat und Freundschaft von August Bollhöfer geb. 1.— M.
Lippsche Leuer (mit Noten) von Karl Wehrhan br. 1.— M.

Zu haben in jeder Buchhandlung oder vom

Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung in Detmold

Kugellager
an Holzbearbeitungsmaschinen, Lieferung und Einbau.
Herm. Oberschmidt, Maschinenfabrik, Blomberg
Fernsprecher 41

Beerdigungsinstitut
Möllerfriedrich
Meierstraße 1 neben d. Hofapotheke
Aeltestes Geschäft am Platze
Gegr. 1867
Uebernahme von Erd- und Feuerbestattungen
Leichenüberführungsauto
Reelle Bedienung Fernspr. 3062

Bekanntmachung

Wir weisen darauf hin, daß nach dem Reichsgesetz vom 13. Dezember 1929 offene Verkaufsstellen am 24. Dezember 1930 nur bis 5 Uhr nachmittags, Verkaufsstellen, die ausschließlich oder überwiegend Lebensmittel, Genußmittel oder Blumen verkaufen, bis 6 Uhr für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein dürfen. Die beim Ladenschluß schon anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden.

Die Vorschriften gelten auch für Verkaufsstellen von Konsumvereinen, für solche auf Eisenbahngelände und für das gewerbsmäßige Feilbieten außerhalb offener Verkaufsstellen. Sie gelten nicht für Apotheken und den Handel mit Weihnachtsbäumen.

Unsere Polizeibeamten werden die Befolgung der gesetzlichen Vorschrift überwachen.

Detmold, den 19. Dez. 1930.
Die Polizeiverwaltung

Elektrische Licht-, Kraft- und Radio-Anlagen

Beleuchtungskörper, sowie sämtl. elektrische Gebrauchsgegenstände

Ed. Meng, Detmold
Mühlenstr. 13 — Telefon 2514

Zum Weihnachts- und Neujahrsfest empfiehlt:

Aufschnitt in gr. Auswahl
Heringssalat, Gänsebrust, pa. Rindfleisch
zu herabgesetzten Preisen
Simon Kate, Bruchstraße

Heringssalat
in bekannter Güte
¼ Pfd. 25 Pfg. 1 Pfd. 90 Pfg.
Bestellungen für Weihnachten erbitte bis Dienstagnachmittag.
Quitter, Feinkost
Schülerstraße Am Markt

---

achtung!

mehrere waggon mit rindvieh und kälbern mußten eingekauft werden, um den weihnachtsbedarf der fleischerei hammerschlag zu befriedigen. kommen sie und überzeugen sie sich von meiner qualitätsware und meiner billigkeit — und lassen sie sich nicht beirren en gros en détail

spezial rind und kalbschlachterei
s. hammerschlag
lage, fernruf 730

Achtung! Achtung!
Bin von heute an in der Lage,
alle Taschenmesser und Scheren
gleich, in welchem Zustand sie sind, für den billigen Preis von **0.95 Mk., Rasiermesser 1.35 Mk., und Rasierklingen 0.12 M.** im Umtausch neu zu ersetzen. Also kaufen Sie noch heute. Sie bleiben Käufer. (14183
— **Bitte beachten Sie mein Fenster** —
Alleinverkauf für Detmold und Umgegend:
Aug. Niewald, Detmold
Lange Straße 74 Fernruf 2276

Fahnen Abzeichen
gemalt u. gestickt in Metall und Emaille
Sämtl. Vereins- u. Dekorationsartikel
Fahnenschleifen, Schärpen, Dekorations-Artikel
Fahnen-Fabrik **A. Dreyer** Hildesheim 18. (Katalog gratis)



Große Auswahl in
Weihnachts- u. Neujahrskarten
Bücherstube
der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Lange Straße 12

Weihnachts-Angebot!

Halbklubsofa	75 Mk.
Chaiselongue	45 Mk.
Neuzeitliche mod. Sessel	50 Mk.

Karl Wißmann, Meiersfelder Str. 47

Wer noch eine
fertige Handarbeit
braucht, findet sie in reicher Auswahl bei (14196
M. Klügge, Hermannstr. 35
Fernruf 3193

55er Regimentsmarsch auf Elektrola-Schallplatten
Musikhaus Ackermeier, Langer Str. 8

Pflanzt Obstbäume!
Empfehle zur jetzigen Pflanzzeit aus meinen großen **Beständen Obstbäume und Sträucher** in allen Formen, in den besten für die hiesige Gegend geeigneten Sorten. **Garantiert sortenecht.** Meine Erzeugnisse wurden prämiiert mit der goldenen Medaille der Landwirtschaftskammer, der großen preuß. Staatsmedaille u. a. Preisen.
Katalog umsonst (12618
Carl Lüpke, Baumschulen, Lemgo, Fernruf 123

Das schönste Weihnachtsgeschenk
ist eine sichere Existenz mit meiner
Heißmangel
Modell 1930 (14179
Heinrich Brenneke Nachf.
Wäscherei-Maschinenfabrik
Hannover, Kniestraße 18

Herren-, Speise- und Schlafzimmer
Küchen, Tische, Stühle, sowie einzelne Möbel in jeder Ausführung verkauft preiswert
A. Pardun, Detmold
Lange Straße 82/84 (175

MEIER
Wanderfahrten durch Lippe
neu erschienen
in erweiterter Ausgabe
Mk. 6.50
Zu beziehen durch die
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung • Detmold
Lange Straße 12



Aufschliessen

müssen Sie die Kaffeebohne, wenn Sie ihr ganzes Aroma herausholen wollen.

Aufbrühen allein tut's nicht!

„Weber's-Carlsbader" ist der Schlüssel, der es dem Wasser ermöglicht, die Bohne zu öffnen und alle Feinheiten des Kaffees aufzunehmen.

Daher ist Kaffee mit Weber's kräftiger im Geschmack, voller im Aussehen.



Zweierlei Gewinn:
Besserer Kaffee für weniger Geld.

Den Festbraten
kauft man am besten in der (14198
Wildhdlg. Kottmann
erstes u. größt. Spezialgeschäft am Platze.
Besichtigen Sie meine Fenster!

Möbel
jeder Art, neu und gebraucht kaufen Sie vorteilhaft in (198
Auktionshalle Brüning Detmold
Hermannstraße 27
Fernruf 3122

Mehr Licht mehrf. geb.
5—6mal bessere Tischbeleuchtung, oder ½ Stromersparnis. Bakt auf jede Glühlampe. RM 2.— u. 1.50. Aua. Niewald, Lange Str. 74; Lage: Installat. Beermann: Schötmar: Schwerer: Salzuflen: Müller

---

Trinkeier
stets frisch.
Geflügelhof Gehrke
Marienstraße 92

Futterkartoffeln
letzte, abholbar Montag, 9—11 Uhr, Bahnh. Detmold. (14198
Wortmann

Bahnhof Schötmar
letzte, billige
Futterkartoffeln
Dienstag, 10—12 Uhr, abholbar. (14205
Wortmann

Gebrauchte, gut erh. elektrische (14109
Waschmaschine
Fabr. Miele, für Kraftstrom, preisw. zu verk.
Herrich. Laue
Ottenhauser Straße 11

Papagei
grün, sehr schönes Tier, mehrere Jahre im Privatbesitz, besond. Umstände halber einschl. Bauer preisw. zu verkaufen. (14177
Heinrich Beimdieke
Bünde i. Westf.

Kleine
elektr. Krone
billig zu verk. Näheres unter Nr. 14208 in der Geschst. der Landesztg.

Fahrrad
neu,
Grammophon und Geige
billig verkäuflich.
Beamann
Bösingfeld 224

Limousine
4—6 PS, welche sich auch als Mietswagen eignet, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 14024 an die Ag. d. Ldsztg. in Lage.

Bauplätze
D-Schanze, beste staubfreie Lage herrl. Aussicht verschied Größen u. Preise zu günstigen Bedingungen zu verk. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 11193 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Spezialgeschäft sucht
Laden
zu mieten. Schriftl. Angebote unt. Nr. 14165 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Suche per 1. Jan. 31 ordnungsliebendes, fleißiges
Mädchen
für sämtliche Hausarb. Selbige hat Gelegenh., sich im Kochen weiter auszubilden. (14002
Café Klinge, Detmold
Hornsche Straße 27

Tüchtige
Damen u. Herren
für Lippe gesucht zum Vertrieb eines leicht verkäuflichen Haushaltungsartikels. Hoher Verdienst. Meldungen unter Nr. 14162 an die Geschst. der Landesztg.

Alleinmädchen
18—20 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, per sofort nach Detmold gesucht. Offerten unt. Nr. 14181 bef. die Geschst. der Landeszeitung.

Sofort gesucht
werd. Person, jed. Standes für eine auskömml., einwandfr. Arbeit, die risikolos zu Hause, auch nebenberuflich lohnenswert, zu erledigen ist.
Wer arbeiten will,
dem erklärt Prospekt A alles Nähere kostenlos.
GUSTAV NISSEN & CO.
Hamburg 6.

Möbel und Klaviere
werden äußerlich wie neu gebeizt bzw. pol., wenn Sie sich an den erfahrenen Polierer
Jos. Böcker, Herford
Wartenburgstraße 2
wenden. (1331

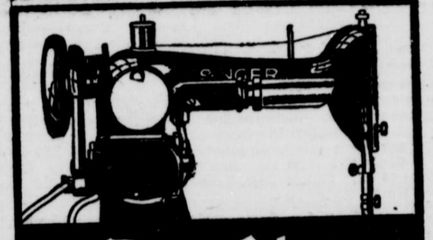
Wer verkauft
Wohn- od. Geschäftsh., Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik oder sonstigen Betrieb, auch Bauterrain Sof. Ang. an **P. Welle, Bremen,** Göttestraße 39

Geehrte Hausfrau!
Ein Riesenerfolg ist unsere
NATUR-BLUME
weil allgemein anerkannt wird, daß diese vorzügliche Qualitäts-Margarine zum Preise von
nur 40 Pfg. für ½ Pfd.
wirklich preiswert ist.
Wenn Tausende Natur-Blume gebrauchen, warum nicht auch Sie?
Machen Sie bitte einen Versuch und Sie werden uns für diesen Hinweis dankbar sein.
Westfälische Süßrahm-Margarine- und Pflanzenbutter-Fabrik
Wilhelm Lindemann A.-G.
Doberg-Bünde I. W.
Gegr. 1902



Sie sparen viel Geld
wenn Sie Ihren Weihnachtsbedarf in Spielwaren u. Geschenkartikeln im Total-Ausverkauf bei Geschw. Pieper, Detmold, Lange Straße 14, decken!

SINGER
HAUSHALT-NÄHMASCHINEN



Deutsche Qualitätsarbeit

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Detmold, Marktplatz 3

Schenken Sie: **Steppdecken Wolldecken Schlafdecken**
Bis Weihnachten **10 Proz. Rabatt**
Spezial-Bettenhaus **M. Schierholz**
Paulinenstr. 32 (neben der Post) Fernruf 2781

Kohlen, Koks, Briketts
empfiehlt
Detmolder Kohlenhandel G. m. b. H.
Ruf 2292 (vorm. F. W. Schaefer) Paulinen-Wotanstr.-Ecke Ruf 2292



Abwechslung in der Soße

Wenn die Soße knapp ist, verwenden Sie „Knorr-Bratensoße". Sie werden dann immer reichlich Soße haben und der natürliche Geschmack der jeweiligen Bratensoße bleibt ihr nicht nur erhalten, er wird noch verstärkt. Sie können aber auch zu jedem Fleischgericht eine andere Soße servieren, wenn Sie einmal Zwiebeln, das andere Mal Tomaten usw. zusetzen. Und die Kosten? – 15 Pfg.

Knorr Bratensoße



Zwangsversteigerung.
Am **Dienstag, dem 23. d. M., 10 Uhr,** werde ich in **Remmighausen** (14185
1 Furnierschmelzpresse, 2,50×1,15 Meter, Fabrikat Hymmen, Bielefeld
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Treffpunkt: Gastwirt Sigges, dortselbst.
Detmold, den 20. Dezember 1930.
Runte, Gerichtsvollzieher kr. A.

Am **Sonntag, dem 25. Januar 1931, nachmittags von 1 Uhr** ab, findet bei Gastwirt Habenicht in **Elbrinxen** die
Generalversammlung der Ziegelvereins - Hilfskrankenkasse
Ersatzkasse E. H. in Elbrinxen, statt.
Tagesordnung:
1. Rechnungsabnahme.
2. Ersatzwahl für die auszuscheidenden Vorstands- u. Aufsichtsratmitglieder.
3. Genehmigung der vom Vorstand und Aufsichtsrat am 31. August d. J. beschlossenen Maßnahmen die Kassenärzte betreffend.
4. Satzungsänderung auf Grund der Notverordnung betreffend.
5. Anschluß an die Blomberger Verbandskasse.
6. Erhöhung der Beiträge.
7. Verschiedenes. (14202

Der Vorstand:
J. A.: Rechnungsführer Bäker



Lieber keine Absätze an den Schuhen als den Großen Brockhaus entbehren!

schreibt voller Begeisterung Herr A. S. aus Dearborn (USA.). Damit übertreibt er gewaltig, denn bandweiser Bezug und bequeme
Teilzahlungen
ermöglichen es jedem, sich das für den modernen Menschen unentbehrliche Nachschlagewerk

DER GROSSE BROCKHAUS
Handbuch des Wissens in 20 Bänden
anzuschaffen. Fragen Sie einen Buchhändler,
F. A. BROCKHAUS · LEIPZIG

Der Unterzeichnete ersucht um kostenlose, portofreie und unverbindliche Zusendung der reichbebilderten, anregenden Schrift „Der Große Brockhaus neu von A–Z".

Name u. Stand: _____
Ort u. Wohnung: _____

KLAVIER
neu od. gebraucht, mit langj. Garantie, kaufen Sie bestimmt und billigst bei
W. Braun, Klavierstimmer, Blomberg
Langer Steinweg 1

Gebrauchte Schaufensterscheiben
in verschiedenen Größen preiswert abzugeben
Wilhelm Herbst

Auto-Fahrten
werden unter billigster Berechnung ausgeführt
(Tag und Nacht)
H. Wallbaum, Hiddesen
Fernruf 2917 (13429

Jeder
Mann, jede Frau sollte die leichtverständlichen Schriften des berühmten Züricher Frauenarztes Dr. med. Brupbacher lesen: Kinderfegen. Preis 40 Pf.; Liebe. Preis 80 Pf.; im Doppelbrief zusätzl. 15 Pf. Porto. **Sanitätshaus „Sorgenfrei" Carl Sebastian, Berlin-Wilmersdorf,** Postf. 38. Postscheck-Konto: Berlin 20072. (13408

Weihnachtsbitte
für die Taubstummen!

„Tue Deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller die verlassen sind!" So steht es in den Sprüchen Salomonis, und eingedenk dieses Wortes läßt der Vorstand des Taubstummenheims die Weihnachtsbitten der taubstummen Kinder mit den weihnachtsfrohen Klängen von Bethlehem hinaustragen in das Land, und er hofft, daß sich viele bereit finden, die mit den Gaben ihrer Liebe und Freundlichkeit wieder dazu beitragen, in der stillen, klanglosen Welt der Stummen den Glanz der Weihnachtsfreude auszubreiten.

Dankend nehmen die Unterzeichneten die Gaben der Liebe entgegen.

Geh. Justizrat Sieg; Pastor Brüns;
Frau Lüders; Taubstummenoberlehrer Bödeker

Weihnachtsbitte
des Erziehungsheims Grünau b. Schötmar

In der heutigen Zeit mit soviel innerer und äußerer Not, wo die Sorge so drängend an so manche Tür klopft, wagen wir es kaum, zu bitten. Aber dennoch meinen wir, es um unserer Arbeit und unserer Jungen willen nicht unterlassen zu dürfen, die Weihnachtsbitte in aller Bescheidenheit auszusprechen: Gebt uns etwas in die Hände sei es in Geld oder Kleidungsstücken oder Gebäck und sonstige Nahrungsmittel, damit wir unseren Jungens die nicht im Kreise der Familie Weihnachten feiern können, auch eine Weihnachtsfreude bereiten können, und zum andern, daß unser Heim trotz der schweren Zeit weiterhin seine Türen offen halten kann zum Segen unserer gefährdeten männlichen Jugend.

Den freundlichen Gebern herzlichen Dank und gesegnetes Weihnachtsfest!

Der Vorstand des Erziehungsheims Grünau
J. A.: E. Rhode, Hausvater

Anschrift f. Pakete: Herr Past. Daniel Schötmar.
Geldsendungen: Postscheck. Hannover Nr. 9009.